D.G.A. 79
GIPN—S4—2D. G. Arch. N. D./57.—23-9-58—1,00,000.
ORIENS CHRISTIANUS
HALBJAHRSHEFTE
FÜR DIE KUNDE DES CHRISTLICHEN ORIENTS
BEGRÜNDET
VOM
PRIESTERCOLLEGIUM DES DEUTSCHEN CAMPO SANTO IN ROM
IM AUFTRAGE DER GÖRRESGESELLSCHAFT
IN VERBINDUNG MIT
Dr. AD. RÜCKER
UNIVERSITÄTSPROFESSOR IN MÜNSTER
UND
Dr. G. G. GRAF
UNIVERSITÄTSPROFESSOR IN MÜNCHEN
HERAUSGEGEBEN
VON
DR., DR. H. C. A. BAUMSTÄRK
UNIVERSITÄTSPROFESSOR IN MÜNSTER UND UTRECHT

DRITTE SERIE · FÜNFTER BAND
(DER GANZEN REIHE 27. JAHRGANG)
(FÜR DAS JAHR 1930)
MIT FÜNF TAFELN

LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ
1930
<table>
<thead>
<tr>
<th>Inhalt</th>
<th>Seite</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Erste Abteilung: Aufsätze</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Baumstark</td>
<td>Die Evangelienzitate Novatians und das Diatessaron</td>
</tr>
<tr>
<td>Stummer</td>
<td>Einige Bemerkungen zur Geschichte des Karmel</td>
</tr>
<tr>
<td>Baumstark</td>
<td>Tattianismen im römischen Antiphonar</td>
</tr>
<tr>
<td>Schneider</td>
<td>St. Peter in Gallicantu</td>
</tr>
<tr>
<td>Zweite Abteilung: Texte und Übersetzungen</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Heiming</td>
<td>Die 'Enjânehîrmen der Berliner Handschrift Sach. 349</td>
</tr>
<tr>
<td>Rücker</td>
<td>Denkmäler altarmanischer Meßliturgie: 5. Die Anaphora des heiligen Ignatius von Antiochien</td>
</tr>
<tr>
<td>Molitor</td>
<td>Byzantinische Troparia und Kontakia in syro-melchitische Überlieferung</td>
</tr>
<tr>
<td>Euringer</td>
<td>Die Marienharfe (Donnerstagslektion)</td>
</tr>
<tr>
<td>Dritte Abteilung:</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>A. — Mitteilungen: Die altchristliche Literatur in der georgischen Überlieferung</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>(Peradze) (E—G)</td>
<td>80</td>
</tr>
<tr>
<td>(H—I(J))</td>
<td>232</td>
</tr>
<tr>
<td>B. — Forschungen und Funde: Die Ergebnisse der Deutschen Ktesiphon-Expedition (Schmidt)</td>
<td>99</td>
</tr>
<tr>
<td>Ed-dschunène (Schneider) — Eine Wanderausstellung georgischer Kunst (Baumstark)</td>
<td>236</td>
</tr>
<tr>
<td>C. — Besprechungen: Kopp, Elias und Christentum auf dem Karmel (Stummer)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>— Inglisini, Der Diener Gottes Mechitar von Sébastia (Hilpisch) — Hamm, Die liturgischen Einsetzungsberichte im Sinne vergleichender Liturgieforschung untersucht (Engberding) — Vosté, Catalogue de la Bibliothèque syro-chaldéenne du couvent de Notre-Dame des Seçentes près d’Alqôb — Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur IV — Mingana, Woodbrooke Studies II — Sbath, Vingt Traits Philosophiques et Apologétiques d'Auteurs Arabes Chrétiens du IXe au XIVe siècle (Graf)</td>
<td>106</td>
</tr>
<tr>
<td>D. — Literaturbericht (für 1928/29) (Heffening)</td>
<td>119</td>
</tr>
</tbody>
</table>
ERSTE ABTEILUNG

AUFSÄTZE

DIE EVANGELIENZITATE NOVATIANS UND DAS DIATESSARON

VON

PROF. ANTON BAUMSTARK


Von entscheidender Bedeutung für die Änderung meiner Überzeugung ist zwar keineswegs ausschließlich, aber doch in hervorragendem Grade die Beobachtung des Verhältnisses gewesen, in dem zum Diatessaron ganz offensichtlich die ältesten uns erhaltenden Splitter lateinischen Evangelientextes speziell Roms stehen: die Evangelienzitate in Novatians de trinitate bzw. de cibis Iudaicis.
und dem so gut als sicher von ihm abgefaßten Briefe der römischen Presbyter, der als Nr. 36 im Briefwechsel Cyprians steht.

Daß zunächst die Schriftzitate Novatians grundsätzlich keine gedächtnismäßig freien sind, sondern einem geradezu offiziellen altlateinischen Texte der Römischen Kirche entstammen, wird durch die Tatsache sichergestellt, daß mehrfach ein Weiterleben des von ihm zitierten Textes in der Sphäre römischen kirchlichen Schrifttums noch mehrere Jahrhunderte später zu konstatieren ist. Nur drei bezeichnende Belege seien hier angeführt. An der Spitze mag eine Stelle stehen, auf die, meiner Anregung folgend, unlängst P. Kahle hingewiesen hat. Is. 66:2 wird de trin. 3 in einer Form angeführt, die nicht nur auf einen vom demjenigen aller bekannten LXX-Hss. abweichenden griechischen, sondern durch dessen Vermittlung auf einen von dem masoretischen verschiedenen hebräischen Text zurückweist und überdies noch durch das paraphrastische Element einer Ersetzung Gottes durch den Gottesgeist an eine charakteristische Haltung aramäischer Targume erinnert:

Et super quem requiescet Spiritus meus, nisi super humilem et quietum et trementem verba mea?


1 Masoret des Westens. II. (Stuttgart 1930), S. 7f.
2 In ep. ad Gal. cap. 45 (zu 5, 15f. (Migne, P. L. XXXV, Sp. 2138).
3 De coemob. inst. XII 31 (Migne, P. L. XLIX, Sp. 473).
4 In Ps. 103 31 (Migne, P. L. LXX, Sp. 740), 122 s (ebenda Sp. 9, 12).
— sichtlich unter Einfluß der Vulg.1 — einem „sermones meos“ Platz gemacht. Eine zweite Is.-Stelle 55 4 f. lautet de trin. 9:

Ecce posui eum in principem et praecipientem gentibus. Gentes, quae te non noverant, invocabunt te et populi, qui te nesciunt, ad te conjugient.

Diesmal sind es Leo d. Gr.2 und der Verfasser der Schrift de vocatione omn. gent.3, welche wenigstens noch im 5. Jh. auf dem Boden Roms offenbar streng die gleiche Textform vertreten. Denn das Kompositum cognoverunt des letzteren wird ebenso wie dem Perfekt der beiden jüngeren Zeugen gegenüber das Plusquamperfekt noverant Novitians selbst lediglich auf einer Trübung der Überlieferung beruhen.

Umgekehrt bezeichnet ein ignorabunt te des Afrikaners Cyprianus4 gegenüber te nesciunt, gleich dreifach, nämlich in Wortwahl, Tempus und Wortstellung abweichend, eine sehr merkliche Differenz zwischen afrikanischer und spezifisch römischer Textgestalt schon des 3. Jhs. Dt. 32 s endlich hat de trin. 17 die Form:

Cum disseminaret filios Adam, statuit fines gentium iuxta numerum angelorum Dei.

Diese kehrt nun allerdings streng gleichlautend nie wieder. Aber das hat seinen Grund nur in Unvollständigkeit bzw. Freiheit der in Betracht kommenden späteren Zitate. Einerseits ist es nämlich Hieronymus5, andererseits, wie mir die Freundlichkeit W. Levisons festzustellen gestattete, der unbekannte römische Verfasser der Sylvesteralken6, bei dem wir einem doch durch-

1 Ad quem autem respiciam nisi ad pauperulum et contritum spiritu et trementem sermones meos.
2 Serm. XXIX 3; XXXIII 5 (Migne, P. L. LIV, Sp. 229, 243).
3 II 18 (Migne, P. L. II, Sp. 705).
5 In Ezech. IX (zu 28 1ff.): Quando dividebat Altissimus gentes et disseminabat filios Adam, constituit terminos nationum iuxta numerum angelorum Dei, bzw. In Dan. (zu 10 1s) mit den Varianten statuit und gentium, also in noch näherer Berührung mit Novatian.
aus unverkennbaren Wiederhall der von Novatian angeführten Textform begegnen.

Hat dieser letztere aber, wo die überlieferte Gestalt seiner biblischen Zitate von Vulg. abweicht\(^1\), bis zum Beweise des Gegen
teils als zuverlässiger Zeuge des in Rom gegen 250 gelesenen lateini
ischen Schrifttextes zu gelten, so drängt sich näherhin bezüglich seiner Evangelienzitate gebieterisch die Frage auf, wie sie sich zu der Ploopischen Annahme eines im Anfang der Überlieferungs-
geschichte des altlateinischen Evangelientextes stehenden, aus dem Syrischen übersetzten lateinischen Diatessaronen stellen. Er
scherend für die Beantwortung dieser Frage fällt dabei leider der Umstand ins Gewicht, daß weitaus die Mehrzahl der in Be
tracht kommenden Anführungen auf das Jo.-Evangelium entfällt, zur Konstatiereing einer harmonistischen Charakters also kaum eine Möglichkeit bietet. Um so wichtiger ist die Feststellung un
mittelbarer Übereinstimmungen mit gesichertem Diatessaroncontext, wobei aber sofort wieder streng der methodische Grundsatz im Auge zu behalten ist, daß ein solcher in der durch v. Soden mit
kaum begreiflicher Unvorsicht herangezogenen arabischen „Übersetzung“ Ibn at-\(^\text{\textsuperscript{T}}\)ajjibs (= \(T^4\)) nur vorliegt, wo nicht Übereinstimmung mit Pe\(\text{\textordmasculine}^\text{\textordmasculine}\) und entsprechend in \(T^N\) nur, wo nicht Übereinstimmung mit Vulg., weil möglicherweise auf sekundärer Beeinflussung beruhend, den beidemal relativ sehr späten Text
zeugen entwertet.

Es ist quantitativ eine zweifellos an und für sich wenig erfreu
liche Verengung der Untersuchungsgrundlage, was sich so auch von dieser Seite her ergibt. Aber qualitativ steigert sich gerade

---

\(^1\) Im anderen Falle ist das Zeugnis der Novatianzitate natürlich zunächst methodisch entwertet. \(\text{\textordmasculine}^\text{\textordmasculine}\) theoretisch ist nämlich mit der Möglichkeit zu rechnen, daß je
weils in der einzigen, zudem bekanntlich überhaupt nicht mehr erhaltenen \(\text{\textordmasculine}^\text{\textordmasculine}\) KD. eine Korrektur des Zitats nach Vulg. vorlag.
durch jene Verengung des überhaupt in Betracht kommenden Materials die Beweiskraft der, wenn auch absolut genommen nicht allzu zahlreichen, Fälle, in denen Übereinstimmung von Novatianzitaten und Diatessaron sich völlig einwandfrei feststellen läßt. Denn relativ, d. h. im Verhältnis zu der bescheidenen Gesamtzahl methodisch verwertbarer Zitate bleiben sie nur wenig hinter einem geradezu hundertprozentigen Ergebnis zugunsten der Anschauung Plooji's zurück.

Wenigstens neumal besteht zunächst bei methodischer Entwertung von T⁴ ein Zusammenfall des Novatianzitats mit T⁸ (> Vulg.):

Mt. 16:17: Μὴ σᾶρξ· καὶ σῶμα· εὐθὺς ἀπεκάλυψέν τοῖς de trin. 26: (Beatus es Simon Baryona), quoniam hoc tibi non revelavit caro et sanguis, sed Pater meus qui in coelis est = TN: want noch fleisch noch blut en heft du dat verwyst (weil weder Fleisch noch Blut dir das kund gemacht hat) > Vulg.: quia caro et sanguis non revelavit tibi.


Jo. 5:19: ἔχειν τὸ ζῷον· τοῦ, ταῦτα καὶ ό υἱὸς ἐρωτεύεται [de trin. 14: quae Pater facit, et Filius facit similiter. Vgl. T⁴: want dat de vader vore werk dat werkt de soene na (denn was der Vater vorwirkt, das wirkt der Sohn nach) > Vulg.: quaececumque enim ille fecerit, haec et Filius similiter facit. Entsprechend S⁷curs.: سَمِّئَ اللَّهُ إِنَّمَا أَنَابَ اللَّهُ عَلَيْكُمْ (Sondern was sein Vater tut, dem gleich sich auch der Sohn an); S⁸sin.: أَنَابَ اللَّهُ إِنَّمَا أَنَابَ اللَّهُ عَلَيْكُمْ (denn dasjenige, was sein Vater tut, tut wie er auch der Sohn).

doet (Sondernd darum, daß ihr von meinem Brote gegessen habt, so daß ihr gesättigt wurdet. Aber ich sage euch, was ihr tun sollt) > Vulg.: Vel quia manducasti ex panibus et saturasti estis. Operamini.


Jo. 16 13: Ὅταν δὲ ἔλθῃ ἐκείνος, τὸ πνεύμα τῆς ἁληθείας. ἐκχύσαι ὑμῖν ἐν τῇ ἁληθείᾳ πάσῃ διδάσκαλον τὴν ἁληθείαν de trin. 29: Cum venerit Spiritus veritatis, ille vos diriget in omnem veritatem (ίκείνος vor ἐκχύσαι statt vor τὸ πνεύμα). Vgl. TNC: mar also de gheest der warheit cont, die sal u leeren alle die wareit (aber wenn der Geist der Waehrheit kommt, jener wird euch alle jene Waehrheit lehren) > Vulg.: Cum autem venerit ille Spiritus veritatis, docetit vos omnem veritatem.

Jo. 20 28: ἐν τίνων ἀφῆς τὰς ἁμαρτίας, ἀφέντων αὐτοῖς, ἐν τίνων κρατής κεχαρίτωται mit futurischer Variante ἀφαθήσεται nur im ersten Gliede] de trin. 29: (Accipite Spiritum sanctum;) quorum remiseritis peccata erunt remissa; et quorum retinueritis, erunt retenta = TNC: Dire sunden gi vergheft die seln vergheven syn, ende diri sunden gi onthoudt die seln onthouden syn (Deren Sünden ihr vergeht, die werden vergeben sein und, deren Sünden ihr behaltet, die werden behalten sein) > Vulg. Quorum remiseritis peccata remittuntur ies et, quorum retinueritis, retenta sunt.

Endlich gehört hierher auch noch eine zehnte Stelle, die eine besondere Beachtung deshalb erheischt, weil sie von Novatian nicht weniger als dreimal je in einer anderen Gestalt eingeführt wird:

Jo. 17 5: Καὶ νῦν δόξασον με σοῦ, Πάτερ, παρὰ σιωπὸ τῆς ὀδηγῆς, ἵνα ἔληγαν πρὸ τοῦ τῶν χάμον σιὼν παρὰ σοῦ de trin. 13: Pater clorifica me eo honore quo fui apud te, antequam mundus esset, 26: ebenso, nur mit fieret statt esset am Schluss, 16: Et nunc clorifica me gloria quam habebam apud te, prius quam mundus esset. Vgl. TNC: Ende nu vader verclere mi du selve met dire clerheit die ic hadde eer de werelt was gemak (Und nun, Vater, verherrliche du selbst mich mit jener Herrlichkeit, die ich hatte, bevor die Welt gemacht war) > Vulg.: Et nunc clorifica me tu, Pater, apud te metiipsum claritate, quam habui prius, quam mundus esset, apud te,
Hier liegt nun ausnahmsweise notwendig zweimal eine mehr oder weniger gedächtnismäßig freie Zitation bei Novatian vor, und zwar wird man in diesem Sinne der wesentlichen Übereinstimmung der Zitate in Kap. 13 und 26 gegenüber vorab dasjenige in Kap. 16 preiszugeben haben. Von den Varianten *esset* und *fieret* wird weiterhin in gleichem Sinne die erstere zu bewerten und die genaue Textwiedergabe in der anderen zu erblicken sein, die wie das *eo* vor *honore* eine weitere Übereinstimmung mit *TN* darstellt.

Dreimal geht sodann umgekehrt bei methodischer Entwertung von *TN* ein Novatianzitat mit *TA* (> Peß.) zusammen:


Tritt hier in dem letzten Falle eine Übereinstimmung auch mit Aphrahat als — naturgemäß nicht unwillkommene — Ergänzung neben diejenige mit *TA*, so ist es wenigstens einmal bei gleichmäßiger methodischer Entwertung von *TN* und *TA* eine Bemerkung Novatians mit *SS*, was im Sinne gemeinsamer Abhängigkeit vom Diatessaron scheint gedeutet werden zu sollen:

Jo. 6 14: *οὐχ ὅτι τὸν πατέρα ἔφορακέν τις*| de trin. 14: *quia Patrem Deum nemo vidit unquam*. Vgl. *SS*: *οὐ τοῦ ἐφορεῖν τὸν πατέρα* | *TA* : σάλα ὅταν τί (Dieser hat Gott den Vater gesehen).

Man könnte nun allerdings bei größter Vorsicht glauben, auch noch mit der Möglichkeit rechnen zu müssen, daß Novatian nicht seinerseits erst vom Diatessaron, sondern von einem vortatiani-


Sollte selbst die sachlich harmonistische Eigenart dieser Variante nicht unbedingt zu überzeugen vermögen, so ist von schlechthin entscheidender Bedeutung vollends die Tatsache, daß mehrfach eine sprachlich syrische Textgröße als hinter den Evangelienzitaten des ältesten lateinischen Schriftstellers der römischen Kirche stehend, ganz unzweideutig faßbar wird. Schon von dem bislang vorgeschriebenen Material wird nicht weniges, wenn auch nicht geradezu ausschließlich, so doch weitaus am einfachsten bei der Annahme des Nachwirkens einer solchen Textgröße verständlich. So wäre Jo. 1:3 die Hinzusetzung eines dem Griechischen fremden Substantivs, wie sie in einem χριστός (alle Werke), der wörtlichen syrischen Rückübersetzung des Noviantextes, vorgelegen hätte, das einzige Mittel gewesen sein, um gleichzeitig
den Numerus von τάντα festzuhalten und dessen neutrisches Ge-
schlecht unnötigverständlich wiederzugeben. Ein ἐκ τῶν ἄρτων μου
(meinen Broten) statt τῶν ἄρτων würde Jo. 6:30f. einer vielgeübten syri-
schen Übersetzungs technik entsprechen, die angesichts der Tat-
sache, daß der Status emphaticus seine ursprüngliche Determina-
ationskraft so gut als vollständig verloren hat, dem determinati-
ven Charakter des griechischen Artikels durch Anfügung eines
sachlich passenden Pronominalsuffixes gerecht zu werden sucht.
Die syrische Variante würde also doch wohl erheblich glaubhafter
sein als ein sonst völlig unerhörtes griechisches ἐκ τῶν ἄρτων μου
oder ἐκ τῶν ἣμῶν ἄρτων bzw. τῶν ἄρτων τῶν ἣμῶν. Entspre-
chend ist Jo. 6:32 das bei Novatian und TN nachwirkende Fehlen
des ὠν allerdings auch in der griechischen Textüberlieferung zu
belegen, ein stark hellenistisch rhetorisches: Ti; ἐὼν δεισωρίζε ἄβ
von vornherein äußerst unglaublich. Nimmt man dagegen an,
daß etwa in einem beidemal letzten Endes zugrundeliegenden
syrischen Text ἐὼν durch ὅτα (wann) wiedergegeben gewesen
sei, so genügte eine einfache Dittographie des ἴτα, um die gemein-
same Vorlage mit ihrer rhetorischen Frage zu schaffen, da als-
dann das erste ὅτα notwendig als Fragepronomen: „Was?“ ver-
standen werden mußte. Jo. 20:23 endlich lag für einen syrischen
Übersetzer nichts näher als die Perfektα ἐξωντα und κεκρατι
im Gegensatz zu einem als regelmäßige Wiedergaben dem Aorist
entsprechenden syrischen Perfekt mit Hilfe syrischer passiver
Partizipien zu umschreiben, wobei dann sehr leicht statt eines
perfektischen ἐκατον (sind [ge]worden) ein imperfektisches ἐκατο
(werden ... werden) als Form des Hilfszeitworts zu ἐκατο
(nachgelassen) und ἐκατο (behalten) hinzutreten mochte, womit streng
der von Novatian und TN wiedergegebene Sinn sich eingestellt
hatte.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhange
Jo. 14:26 und 17:2 die in TN wiederkehrende Hinzusetzung eines
Demonstrativpronomens, das im ersteren Falle syrisch von be-
den Zeugen der Vetus Syra tatsächlich geboten wird. Es tritt zu
diesen beiden Stellen noch eine dritte, an der Novatian allein die-
selbe Erscheinung aufweist:

Jo. 15:27: δεῖν ἐκδη γὰρ παράκλητος δὲν ἐγὼ τέμποι ὅμιξ
[de trin. 29: Cun venerit advocatus ille, quem ego misurus sum.]
Es ist zu beachten, daß alle dreimal an das Substantiv, zu welchem das dem Griechischen fremde Demonstrativpronomien hinzutritt, ein Relativsatz sich anschließt. Die geradezu mit einer unverkennbaren Konstanz unter dieser und nur unter dieser Bedingung eintretende Amplifikation entspricht damit aber einfach der so überraschend häufigen Verwendung eines ἡσ (jener, der) statt bloßem ὁ (der) als Relativpronom.

Ein anderer erklärt sich eine ähnliche, wieder Novatian allein eigentümliche Amplifikation ebenso einfach aus wörtlicher Wiedergabe eines semitischen Nominalsatzes:


Um das Nachwirken einer anderen charakteristisch und allgemein semitischen Erscheinung, die Verwendung einer Genetivverbindung im Sinne eines indogermanischen Adjektivattributs, handelt es sich bei einer weiteren besonders seltsamen Formulierung des Novatianischen Evangelientextes:


Die Unterstellung einer innersyrisch-{textverdienst oder vielleicht nur Verlesung bietet ein anderer sich als einzige überhaupt abschließend zu erklären für den altlateinischen Textbund:

Jo. 14 9: οὖν ἐγώ εἰμί] de trin. 28: non agnosci me.

Schrift konnte ersteres als ein ἐσ. erscheinen lassen, das alsdann erst von dem lateinischen Übersetzer selbst als aus der Verbindung von Partizipium und Pronomen zusammengezogen betrachtet worden oder auch schon in dem ihm vorliegenden Texte tatsächlich so aufgelöst gewesen sein könnte. Die eine wie die andere Annahme liegt jedenfalls näher als diejenige einer griechischen Variante γινώσκετε.

In den Gesamtrahmen derartiger, bereits deutlich genug sich als Nachhall eines syrischen Textes erweisender Erscheinungen ist nun schließlich ein letztes Zitat des Römers einzuordnen, dessen völlig singuläre Gestalt sich nur aus dem Mißverständnis einer syrischen Vorlage erklären läßt, die zugleich mit Bestimmtheit ohne weiteres näherhin als das syrische Diatessaron angesprochen werden darf.

Jo. 8 18: ἔγω εἰμί ὁ μαρτυρῶν περὶ ἔμαυτόν καὶ μαρτυρεῖ περὶ ἰμόν ὁ πέμψας με παρὰ δε τρίν. 26: ego de me testificor, et testificatus est de me, qui me misit, Pater.

Bei allem dem kann natürlich nicht etwa daran gedacht werden, daß Novatian selbst noch ein aus dem Syrischen übersetztes lateinisches Diatessaron benutzt haben sollte. Ihm hat zweifellos schon ein lateinischer Text der getrennten vier Evangelien vorgelegen, aber in diesem wirkte noch recht stark jenes ältere lateinische Diatessaron nach, das alsdann seinerseits wohl als der älteste lateinische Evangelientext angesehen werden muß, den die Christengemeinde der Reichshauptstadt gekannt hat.

Damit eröffnet sich nun auch betroffs Ort und Zeit der Entstehung des Diatessarons selbst eine völlig neue Perspektive. Zu beachten ist nämlich zunächst, daß die Verwandtschaft der Novatianzitate mit dem Diatessaron eine ungleich stärkere ist als diejenige des gleichzeitigen afrikanischen Evangelientextes Cyprians. Von den Stellen, die im obigen zu berühren waren, sind es sechs, an welchen dem Novatianzitat ein solches des Afrikaners gegenübergestellt werden kann, mit welchem dann wenigstens zweimal auch die Textgestalt der einzigen anscheinend rein afrikanischen Hs. k sich deckt, und hier besteht niemals Übereinstimmung. Dagegen kehren allerdings das Pater für εν ζωής von Jo. 5,19, die Hinzufügung des enim von Jo. 6,27 und das merkwürdige Quid, sivideritis von Jo. 6,62 wenigstens in der gleichfalls oft eng mit dem Cypriantext verbundenen Hs. e wieder. Dabei bleibt aber zu bedenken, daß diese als sichere Garantie „afrikanischen“ Textes doch nicht entfernt in gleichem Maße in Betracht kommt wie k. Überdies handelt es sich wenigstens Jo. 5,19 auch noch gerade um eine, wie wir sahen, keineswegs dem Diatessaron schlechthin eigentümliche Lesart, die mithin im lateinischen Evangelientext Afrikas durchaus von diesem unabhängig sogar tatsächlich gestanden haben könnte.

War aber um rund 250, wie es also scheint, für den lateinischen Vier-Evangelien-Text Roms eine enge Verbundenheit mit dem Diatessaron geradezu im Gegensatz zu demjenigen Afrikas bezeichnend, dann muß doch wohl auch Rom, nicht, wie Plooi2 anzunehmen geneigt scheint2, Afrika die Heimat des alten latei-

---

1 Es sind Mt. 1,23, 10,33 mit und Jo. 6,51, 10,88, 17,5, 20,23 ohne Hinzutritt von k.
2 Vgl. etwa A further study of the Lýche-Diatessaron (Leyden 1925) S. 27, 34, wo wenigstens besonders nachdrücklich ein Zusammenhang zwischen dem afrikanischen und dem altbyzantinischen Text betont wird.

Rom, die Heimat des Diatessarons selbst und deshalb auch seiner vielleicht noch unter den Augen des Verfassers entstandenen lateinischen Übersetzung und der Einfluß Roms maßgeblich für eine vorschlagende Bedeutung, die das Nachwirken dieses syrisch-lateinischen Harmonietextes gegenüber dem griechisch-lateinischen Evangelientexte Afrikas in der weiteren textlichen Entwicklung der lateinischen Bibel gewonnen hätte! Auf einem doppelten Wege wird nunmehr eine Gegenprobe auf die Richtigkeit dieses Ergebnisses gemacht werden müssen. Einerseits wird man nach Tatianismen vor allem auch dort sich umzusehen haben, wo neben den Zitaten in der ältesten aus Rom hervor-

EINIGE BEMERKUNGEN ZUR GESCHICHTE DES KARMEL

VON

PROF. D. DR. F. STUMMER

Es sei gestattet, zu dem Buche von Dr. Cl. Kopp, *Elias und Christentum auf dem Karmel*, einige ergänzende Bemerkungen zu machen, die in einer Besprechung desselben Raum nicht finden können.

1. Es besteht zunächst die Möglichkeit, daß der von Johannes Phokas erwählte Priester aus Kalabrien ein Griech war. Der Gedanke ließe sich allerdings vorläufig nur durch den Hinweis auf Krumbachers Ausführung über die Blüte des byzantinischen Mönchtums in Kalabrien gerade in jener Zeit stützen. Immerhin möchte ich auf zwei Stellen des Roger Bacon (*†* 1294) hinweisen, welche zeigen, daß noch im 13. Jh. das Griechentum in Unteritalien stark vertreten gewesen sein muß. Er sagt im *Opus tertium*: „Nam Italia fuit Graecia Magna, et adhuc vestigia restant; quoniam in Calabria et Apulia et Sicilia et alibi sunt multae ecclesiae Graecae et populus eis subjectus.“1 Im *Compendium studii philosophiae* fordert er nicht nur das Studium des Hebräischen und Griechischen, sondern er kämmt sich auch um die Frage, wo man die nötigen Lehrer dafür bekommen könne, und sagt bezüglich des Griechischen: „Nec multum esset pro tanta utilitate ire in Italiiam, in qua clerus et populus sunt pure Graeci multis in locis; et episcopatus et archiepiscopatus et divites et seniores possent ibi mittere pro libris et pro uno vel pluribus, qui scirent Graecum.“2 Wenn das zur Zeit des Roger Bacon der Fall war, dann wohl erst recht in der Epoche, der Johannes Phokas angehört. Es ist also sehr gut möglich, daß mit dem *Καλαβρικός*  

---

2 a. a. O. p. 434.

2. Sodann seie eine von Dr. Kopp nicht erwähnte Äußerung des R. Jakob über die Lage der Opferstätte des Elias etwas ausführlicher besprochen. Sie lautet:

"Von Haifa gingen wir das Karmelgebirge entlang etwa vier Parasangen, und von dort steigt man hinauf zum Altar des Elias — sein Andenken sei gesegnet — auf dem Gipfel des Berges." Es ist ganz klar: der Verfasser geht nicht den Kamm des Ge-

1 Eisenstein, ד"ת על משלות (New York 1926) p. 66.
Einige Bemerkungen zur Geschichte des Karmel

birges entlang, sondern bleibt an seinem Fuß in der Ebene. Rechnet man die Parasange zu 5,55 km (= 30 Stadien à 185 m, was auch für die mittelalterliche Parasange stimmt, wie man aus den Angaben des Benjamin von Tudela und anderer errechnen kann), so kommt man an eine Stelle, wo noch heute ein Weg nach el-Muhraka hinaufführt, offenbar der gleiche, den Dr. Kopp S. 51 seines Buches beschreibt. Nimmt man Haifa-el-‘Atika zum Ausgangspunkt, so stimmt die Entfernung sogar ziemlich genau.


deutschen Juden gebräuchlich ist, sondern sich auch bei ihren Glaubensgenossen in den romanischen Ländern belegen läßt und auch in lateinischen Urkunden des Mittelalters sich findet, wie S. Blondheim gezeigt hat\(^1\). Es wäre also nicht ausgeschlossen, daß die Vorstellung von einer Schule, d. h. von einer Lehrenstalt zur Heranbildung von prophetischem Nachwuchs, die Elias in el-ḥaqr errichtet haben soll, aus der später nicht mehr verstandenen Übersetzung von בֵּית הַנְּנֶסֶת 엘לאѩו durch „schola Eliae“ entstanden ist.

ZWEITE ABTEILUNG

TEXTE UND ÜBERSETZUNGEN

DIE 'ENJÂNÉHIRMEN DER BERLINER HANDSCHRIFT SACH. 349

VON

DR. P. ODULO HEIMING OSB.


-2-

Abkürzungen

\[ X = \text{Rami} \quad S = \text{Sap} \quad P = \text{Sext} \]

\[ L = \text{Lei} \quad T = \text{Terz} \quad \bar{T} = \text{Non} \]

Der Psalm, zu dem der 'Enjânê zu singen ist, wird rechts oben von dem Zeichen der Hore gegeben, z. B. \( S^m \), für die Makarismen an der gleichen Stelle ein \( m: S^m \). Die Psalmnummern sind nach der Pätṭa gegeben.

Jeannin = J. Jeannin OSB., Mélodies liturgiques, mélodies syriennes.


I

\[
\begin{align*}
&\alpha \chi\beta\gamma\delta\epsilon\zeta\chi\eta\iota\lambda\mu
\end{align*}
\]

\[
\begin{align*}
&\alpha \chi\beta\gamma\delta\epsilon\zeta\chi\eta\iota\lambda
\end{align*}
\]

II

\[
\begin{align*}
&\alpha \chi\beta\gamma\delta\epsilon\zeta\chi\eta\iota\lambda\mu
\end{align*}
\]

\[
\begin{align*}
&\alpha \chi\beta\gamma\delta\epsilon\zeta\chi\eta\iota\lambda\mu
\end{align*}
\]

Nr = Nummer des recueil.
Moss = Breviarium iuxta ritum Ecclesiae Antiochenae Syrorum Mau-
silii MDCCCLXXXVI ss.

Ein Asteriskus bei dem Namen eines Festes, einer Hore oder des P. Jean-
nin zeigt an, daß der Hirmos an der betreffenden Stelle nicht ausgeschrie-
ben ist.

Die Silbengruppen, die den einzelnen Stücken ihr metrisches Gepräge
geben, sind jeweils in deren Überschrift oder dort, wo die HS. den Volltext
nicht gibt, in der Anmerkung notiert. Nur mit einigem Zögern habe ich
mich dazu entschließen können, weil die HS. in den Abtrennungen der
einzelnen Gruppen nicht allzu skrupelös verfährt, z. B. gibt sich statt
7—7—7—7 ein andermal 14—7—7 oder statt 8—7—10 anderswo
5—3—5—7—5. Außerdem verschieben sich die Ziffern in den ver-
schiedenen Strophen um die eine oder andere Silbe. Wenn die Unterschiede
über das Normale hinausgehen, sind sie angegeben. Die Silben des Refrains
sind durch das statt des einfachen Striches vorgesetzte Zeichen + kennt-
lich gemacht.

Mariä Heimgang X\(^{140}\)

\(^1\) Ο τοῦ παραδόξου θαύματος × ἢ πηγὴ τῆς ζωῆς × ἐν μνημείω
τίθεται, × καὶ κλίμαξ πρὸς οὖραν ὁ τάφος γίνεται. × Εὐφραίνου,
Γεθυμανῆ, × τῆς θεοτόκου τὸ ἁγιόν τέμηνος. × Ἰωὴςωμειν, οἱ
πιστοι, × τῶν Γαβριήλ κεκτήμένοι ταξιαρχον. × Κεχαριτωμένη
χαίρε, × μετὰ σοῦ ὁ Κύριος, × ὁ παρέχων τῷ κόσμῳ × διὰ σοῦ
τὸ μέγα ἔλεος.

Dienstag der vierten Fastenwoche \(\Sigma\)^{19}

Gott, hilf mir. Die gefahrvollen Hinterhalte der Sünden, die
ich getan habe, umkreisen mich. × Ein Hafen des Friedens sei
mir, daß ich nicht versinke in der Menge der Sünden. × Viel-
mehr hoffe ich auf Umkehr. × Reich mir deine Hand wie dem
Petrus, und erbarme dich.

---

1. יְרָשָׁי תָּוָּא יִּמְסִי
2. יְרָשָׁי יִּמְסִי

II Die Melodie kommt nur dieses eine Mal in unserer HS. vor. Die Leitstrophe ist
nicht ausgeschrieben. Sach. 303, fol. 91v scheint es sich bei der ersten Strophe zu
Ps. 19 um diese Leitstrophe zu handeln, wie diese HS. auch sonst gelegentlich eine
solche bringt.
HEIMING

III

<table>
<thead>
<tr>
<th>9—5</th>
<th>4/5/7</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>(= Jeanmin Nr. 657, 4. Ton)</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Ref. I [نَحْلُ الْأَبْنَاء]

Ref. II [نَحْلُ الْأَبْنَاء]

Ref. III [نَحْلُ الْأَبْنَاء]

Ref. IV [نَحْلُ الْأَبْنَاء]

Ref. V [نَحْلُ الْأَبْنَاء]

Ref. VI [نَحْلُ الْأَبْنَاء]


IV Es könnte sich um einen Nebenhirmos zum folgenden ḫā'ā라 4 handeln. Der ḫā'ā라 4 für Barbara zu ḫā'ā라 4 gehört in unserer Hs. unter der Melodie ḫā'āلا 4, im Par. syr. 154 aber unter ḫā'āلا 4, Sach. 172, fol. 52 gibt für den 2. Auferstehungssonntag als Hirmos ḫā'āلا 4, ḫā'āلا 4, als erste Strophe aber (s.o.) eine solche, die mit ḫā'āلا 4 anhebt. Sach. 303, der die andere Hälfte derselben Hs. darstellt, hat am 2. Fastenmontag gleich Sach. 349 ḫā'āلا 4. ḫā'āلا 4. Das macht freilich eher den Eindruck, als ob es sich hier um verschiedene Hirmen handelt, die aber gleiche Silbenzahl und gleichen Refrain besitzen (falls nicht die eine von Haus aus ḫā'āلا 4 8, die andere...

Reine Mutter, heilige Jungfrau, × Die würdig war, auf ihren Knien × Zu tragen den Erhabenen! × Erbarme dich meiner, Gott. × Ihr Gebet sei uns eine Mauer.

2. Fastenmontag* Σ 63, Karmittwoch Σ 51, 2. Auferstehungssonntag* und Himmelfahrt* Χ 51

Du, der du durch deine Auferstehung × Himmel und Erde erfreut hast, × Gib Freude uns allen, die leiden mit deinem Leiden für uns. × Gott, erbarme dich unser.


3. Fastensonntag* und -dienstag*, Karsamstag, 5. Auferstehungssonntag, Mariä Heimgang Λ 133

Wecke mich auf, daß ich dir singe, × Wächter, der über uns wacht, × Und ich will deine Gnade bekennen. × Allherr, Lob sei dir.

aber (حدهن) haben sollte) und infolgedessen in gleicher Weise geeignet sind, Neukompositionen von dieser Silbenzahl als Leitstrophes zu dienen. Darüber kann letzten Endes nur die Musikgeschichte urteilen. Die am Karmittwoch in Sach. 349 ausgeschriebene erste Strophe dürfte kaum die Leitstrophe sein, eher ließ sie sich in der Sach. 172, fol. 52 gegebenen erblühen (vgl. aber auch unten Nr. XL).

V Nahezu alle Strophen dieses Himos haben diesen Refrain.

VI Der Refrain kehrt selten wieder. fol. 125v (Karsamstag) ist der Schluß — wohl sekundär — trinitarisch gewendet:

Und ich will bekennen und preisen Dich und deinen Vater und den hl. Geist.
VII

الإحذى حنا بلكما
7—4—7
(Jeanmin*, 3. Ton)

الإحذى حنا بلكما × أنيل ليلاً × حمصاً فط × تكثَر

VIII

الإحذى مئيل
10—4—7
(= Jeanmin Nr. 696, ohne Tonangabe)

الإحذى مئيل فخّال × لحصياً × أنيل ليلاً × حمصاً فط

IX

اللحشى فقدها
11—7—7+8
(Jeanmin*, 5. Ton)

اللحشى فقدها معه يمسح له بفستاً × بحصياً × أنيل ليلاً
Refr. × فدصاً حن وحصياً × لحصياً × أنيل معصاً آهداً

X

اللحشى معصمه حتة مكتا
11—11
(= Jeanmin Nr. 651, 3. Ton)

اللحشى معصمه حتة مكتا × فحصياً × أنيل معصاً آهداً

XI

اللحشى سقيها
4—9—13
(= Jeanmin Nr. 684, 5. Ton)

اللحشى سقيها × هم أنيل × دلسيلاً × دلسيلاً × دلسيلاً

XII

فية حوا ممبعاً لمحش
(Jeanmin Nr. 707*, 7. Ton)

3.* und 6. Fastensonntag, 3. Auferstehungssonntag $\S^m$

Gedenke meiner, Gottessohn, Wenn du kommen wirst In der großen Herrlichkeit deines Reiches.

Stephan*, Gründonnerstag, Karsamstag, 6. Auferstehungssonntag* $\S^m$

Gedenke meiner, Herr, König der Herrlichkeit, Wenn du kommen wirst In der großen Pracht deines Reiches.

Josefsvision*, Epiphanie 2, Priestergedächtnis*, 5. Fastensonntag, 5. Auferstehungssonntag*, Himmelfahrt, Romanos $\S_{113}$

Wachet auf, ihr Schläfer, erhebet euch, preiset, weil das Licht gekommen ist, Und mit lauter Stimme sprechet: „Lob sei dir, Erleuchter des Erdenkreises. Und dir geziemet Lob, o Gott.“

5. Fastenmittwoch, Simeon der Stylit $\L_{133}$

Erwacht und erhebet euch, Söhne des Lichts, zu loben den Herrn, Der in seiner Huld gelitten hat, zu erlösen die Geschöpfe.

2. und 6.* Fastenmittwoch, Karmontag* $\L_{133}$

Wach auf, Sündrer, Solange du noch Möglichkeit zur Umkehr hast, Und unter Tränen und Seufzern wasche ab und mache weiß deine Makeln.

Sonntag vor Weihn.*, Epiphanie 3*, 7. Auferstehungssonntag*, Pfingsten* $\S_{113}$

---

X Am 5. Fastenmittwoch $\check{\nu}_j$ statt $\check{\omega}$. Das letztere dürfte eher ursprünglich sein. Der Text bei Jeannin bestätigt das.

XII Die Leitstrophe ist in keinem Falle ausgeschrieben. Die Silbengruppen sind 7—7—7—7.  

---
Es dürfte kaum zweifelhaft sein, daß von den mit den Worten des Hirmeninitiums anhebenden Strophen an den Kartagen und an dem Auferstehungssonntag die letztere die Hirnrostrophe ist, während die anderen auf das Leiden besonders zugeschnitten sind.

Mit diesen Worten beginnen sämtliche Strophen derjenigen Kartags'enjânê, die dem sonstigen 'Enjânê zu Ps. 113 entsprechen. Die Strophen werden am Montag zu Ps. 2, am Dienstag zu Ps. 12, am Mittwoch zu Ps. 10, am Donnerstag zu Ps. 53, am Freitag zu Ps. 109 und am Samstag zu Ps. 88 gesungen. Das Initium ist nirgends in
DIE 'ENJÂNÉHIRMEN DER BERLINER HANDELSKRIFT SACH 349 27

1 Baršaumâ, 8. Auferstehungssonntag*, 2 Kommune für Paulâ usw., Kreuzfest*, Jakob von Strü 


1. Fastenfreitag* Ξ19, 1 Karmontag* und 2 -dienstag* Ξ140, 3 7. Auferstehungssonntag Ξ51

In jenem frohen Lichte ergötzen sich × Jene, die litten mit dem Leiden des Sohnes, × Und sie freuen sich ob seiner Auferstehung und jauchzen und frohlocken.

Sonntag vor Weihn.*, Epiphanie 3*, 17. Auferstehungssonntag, 2 Pfingsten Ξm

Über deine Auferweckung, o Herr, × Siehe, freuen sich Himmel und Erde. × Und Engel und Menschen × Lobsingen an diesem Tage deiner Auferstehung.

2. Auferstehungssonntag Ξ113

Söhne des himmlischen Vaters, die den Willen des Herrn tun, × Lobet ihn, und bekennet ihn, × Und preiset ihn in ewige Ewigkeiten.

der Rubrik notiert. Mir scheint aber doch zweierlei sicher zu sein: 1. Wegen der gleichen Silbenzahl und des durchlaufenden Initials werden alle diese 'Enjâné nach der gleichen Melodie gesungen; 2. die Melodie ist wohl auch eine diesen eigene.

Als Probe möge hier die erste Strophe des 'Enjâné zu Ps. 2 stehen:

An diesem Tage

Schmiedete Pläne das verfluchte Volk der Juden.

Wider den Reinen ohne Fehl redeten sie treulos.
XVIII

3-7-3-5

(= Jeannin Nr. 663, ohne Tonangabe)

XIX

4-7-8-3+6

(Jeannin*, 8. Ton)

Refr.

XX

12-11

Refr.

XXI

13-17-9-8+8

Refr.

XXII


XIX Der Refrain zieht sich über alle Strophen hin, die nach diesem Hirmos gebildet sind. Eine Überleitung zum Refrain ist meist vorhanden und dann dem Kontext angepaßt. Oft fehlt sie aber auch.

XX Bei fünf von den sieben Strophen, die sich in unserer Hs. unter dieser Leitstrophe finden, ist der obige Refrain vorhanden.

XXI Der 'Enjânâ ist in der Überschrift als edessenisch bezeichnet. „Edessenisch“ bedeutet hier wohl edessenische Version der Übersetzung eines griechischen Stückes.
Johannis Geburt, 4. Fastensonntag, Hosannasonntag, 4. Auferstehungs-sonntag, Thomas*, Georg* Θ113

Söhne des Lichtes, × Stehet auf, preiset, weil das Licht gekommen ist, × Und gebet Lob × Dem Schöpfer des Lichtes.


Zur Morgenzeit × Beten allsogleich die Geschöpfe an × Denjenigen, der von ihnen die Finsternis vertrieben hat, × Und bringen × Dir Lob dar, Gott.

5. Auferstehungssonntag, Simeon der Stylit Χ51

Auf die Fürbitte deiner Gebärerin und aller deiner Heiligen × Reinige mich von meinen Makeln, und erbarme dich meiner, Gott.

6. Auferstehungssonntag Χ140


5. Auferstehungssonntag Χ140


Einmal tragen diejenigen enerator (zu Ps. 140), die ich in den heutigen griechischen Büchern nachweisen konnte, diese Überschrift, dann aber stellen auch die Kanones unserer Hs., wie ich in einer anderen Arbeit zeigen werde, die edesseneische Version einer solchen Übersetzung dar.

- Der Refrain kehrt, außer in einem Falle, wieder.

XXII Die Silbenzahl ist nur in der Leitstrophe und der ihr nachgebildeten Totenstrophe gleich (54), die der dazwischenliegenden Strophen variiert (65 bzw. 83).
XXIII


cum sul
cum sul
7—10—7—7—11

cum sul
cum sul
nun
cum sul
cum sul
7—10—7—7—11

cum sul
cum sul
nun
cum sul
cum sul
7—10—7—7—11

XXIV


XXV


XXVI


XXVII


XXVII


4. Fastenmontag $\S^{19}$, 6. Fastenmittwoch* $\S^{63}$

Bei der Auferstehung des Königs Christus $\times$ Freuen sich die Geschöpfe und lobt die Vater Sohne des Guten, der — ein Wa-
chender — schließt $\times$ Und alles erfüllte, was uns eigenen, $\times$ Auf daß
ihn lobe und erhebe die ganze Schöpfung in die Ewigkeiten.

Johannis Enthauptung*, Severos*, Priestergeächt, Myronweihe*, Ver-
klärung* $\S^m$

Sohn, der in seiner Liebe geneigt hat die Höhe seiner Größe $\times$ Und
herabgestiegen ist aus der Höhe $\times$ Und gewohnt hat im
Schaffe der Jungfrau $\times$ Und erhöht und gemehrt hat ihr Ge-
dächt, $\times$ Gedenke meiner, Herr, wenn du kommst, und er-
barm dich unser.

8. Auferstehungssonntag* $\S^m$

Sohn, der durch seine gelobte $\times$ Auferstehung von den Toten $\times$
Den Möder Tod getötet und belebt hat die Toten $\times$ Und auf-
gestiegen ist und sich gesetzt hat im Himmel $\times$ Zur Rechten des-
sen, der ihn sandte, $\times$ Gedenke meiner, wenn du kommst, Men-
schenliebender.

2. Fastendienstag* $\S^{19}$, 5. Fastendonnerstag $\S^{63}$, 6. Fastenmontag und
-mittwoch $\S^{19}$

Sohn, der wohnte in jungfräulichem Schoße, $\times$ Und Mutter, die
du ihn im Fleische gebarst! $\times$ Laß uns nicht im Stiche, der du
durch dein ehrwürdiges Blut mich erkauft hast! $\times$ Gepriesen seist
du, Herr, Gott.

Kanasonntag $\chi^{51}$, 1. Fastenmittwoch* $\S^{19}$, 2. Fastenfreitag* $\S^{63}$,
3. Fastenmittwoch $\S^{19}$, 2. Fastensonntag* $\chi^{51}$, 6. Fastendonnerstag* $\S^{63}$,
5. Auferstehungssonntag, 3 Cyriakus*, Romanos $\chi^{51}$

Gepriesen sei der, der die Himmlischen erfreut hat $\times$ Und be-
glückt hat die Irdischen. $\times$ Erfreue die Schar deiner Anbeter, $\times$
Christe, Gott.

XXIV Der Refrain zieht sich durch alle Strophen dieses Hirmos.

XXV Die Sach. 172, fol. 19 v gegebene 1. Strophe des gleichen 'Enjänâ zum gleichen
Tage darf wohl als die Leitstrophe angesehen werden.

Der Refrain umfaßt alle Strophen.

XXVI Alle Strophen haben diesen Refrain. Der Text geht bei Jeannin melodiös
nach XXXIX.
XXVIII

8—7—8.
(Jeannin*, 3. Ton)

XXIX

9—9+1 (?)

×

Refr.

XXX

8—6+6

(= Jeannin Nr. 642, 3. Ton)

Refr.

XXXI

7—7—14—7—7—7—7

XXIX. Der Refrain (vollständig?) geht durch alle Strophen.

XXX. Der Refrain ist stets vorhanden und fast stets das notwendige Schlüfstück des Textes. Die Ergänzung ist nach Jeannin vorgenommen.

XXXI. Es ist schwer zu sagen, ob eine der beiden mit dem Initium des Hirmos beginnenden Strophen wirklich die Leitstrophe ist. Sie scheinen mir verschiedene
3. Fasten- und Auferstehungssonntag* Σ\textsuperscript{113}


3. Fastendienstag*, 5. Fastenmittwoch* Σ\textsuperscript{63}, 1 Kardienstag Τ\textsuperscript{51}, Karmittwoch Τ\textsuperscript{51}, Τ\textsuperscript{51}, 1 Gründonnerstag Ρ\textsuperscript{51}, Fußwaschung* Σ\textsuperscript{51}, Kar- samstag* Τ\textsuperscript{51}, 2 4. Auferstehungssonntag, Himmelfahrt* Χ\textsuperscript{51}

Der sich der Herrlichkeit in der Höhe erfreut × Und um Adams willen Leiden und Tod auf sich nahm: × Erbarme dich.

Karmontag Χ\textsuperscript{51*}, Σ\textsuperscript{51*}, Τ\textsuperscript{51}, Τ\textsuperscript{51}, Kardienstag Χ\textsuperscript{51*}, Σ\textsuperscript{51}, Karmittwoch* Χ\textsuperscript{51}, Gründonnerstag Χ\textsuperscript{51}, Karfreitag Χ\textsuperscript{51}, Σ\textsuperscript{51*}, Ρ\textsuperscript{51*}, Kreuzverehrung\textsuperscript{51*}, Karasamstag Χ\textsuperscript{51}, 3. Auferstehungssonntag Χ\textsuperscript{51}

Der der Erstgeborene ward von den Toten × Und der Erstling der Entschlafenen, × Erbarme dich.

1 2. Fastendonnerstag Σ\textsuperscript{63}, 2 4. Fastenfreitag Σ\textsuperscript{19}

Der alle Geschöpfe trägt, × Hat freiwillig Fasten auf sich genommen, × Jener Lebendige und Lebenspendende, der versucht ward vom Satan × Und ihn niedergehauen hat im Kampfe und ihm besiegt hat × Und ihn gemacht hat zur Verachtung\textsuperscript{1} der Gläubigen × Und uns den Weg des Lebens geebnet hat, × Daß wir auf ihm wandeln möchten ohne Hindernisse.


\textsuperscript{1} eigentlich: Gegenstand des Tretens, cf. Protoevgl. !
XXXII

Von den vier ersten Strophen, die mit 7 beginnen, ist die zur Palmweihe sicherlich nicht Leitstrophe, sondern nach ihr für die Weihe gedichtet. Die Strophen 1, 2, 3 haben einen ganz analogen Duktus, d. h. sie variieren wohl die Leitstrophe bzw. eine von ihnen könnte diese selbst sein.


Der du das Gedächtnis deines Leidens und deines Begräbnisses × Und deines Abstieges ins Grab × Deinen Aposteln gezeigt hast, × Zu dir [erhebe ich mich in der Frühe: Erbarme dich meiner].

Ninivemontag*, 1. Fastendienstag* Ξ¹⁹, 6. Fastensonntag*, Lazarusamstag Ξ¹⁴⁰

Erschreckt ward Joseph und fürchtete sich, × Da Maria zu ihm sprach: „Geburtwehen befallen mich.“ × Und er sprach zu ihr: „Geh, wir wollen eintreten × In die Höhle zu Bethlehem. × Und sie ging hin und beugte sich und gebar × Den Emmanuel, Gott. × (Das heißt: Mit uns ist unser Gott.)

3. Fastendonnerstag Ξ²³

Der sich der Sünder erbarmt, × Erbarme dich unser am Tage des Gerichtes, × Damit nichts an ihm obsiege als die Sache deines Erbarmens.

1 3. Fastensonntag, 2 6. Auferstehungssonntag Ξ⁵¹


Der aus dem Text herauswachsende Refrain kehrt immer wieder. Er ist ergänzt nach Moss. IV 88.

XXXV Es ist schwer zu sagen, welche der beiden Strophen die Leitstrophe ist.
XXXVI  

(= Jeannin Nr. 611, 1. Ton)

Ref.  

XXXVII  

(= Jeannin Nr. 674, 5. Ton)

Refr.  

XXXVIII  

(a  

Refr.  

XXXVI  Der Refrain findet sich bei allen Strophen, die nach dieser Leitstrophe geformt sind.

XXXVII In seinem Aufsatz „Der Orient und die Gesänge der Adoratio Crucis“ (Jahrbuch für Liturgiewissenschaft 2 [1922] 1ff.) hat A. Baumstark die Fäden zwischen unseren römischen Karfreitagsimproperien und griechischen bzw. syrischen Poesien aufgewiesen. Die beiden griechischen Parallelen nun, die von den durch ihn herangezogenen drei Karfreitagstroparien am meisten den Improperien nahestehen, berühren sich formal mit diesem 'Enjānā zu Ps. 140 der jakobitischen Hosannavesper. Der ganze 'Enjānā bewegt sich in Gegensätzen, die jeweils durch ein al-ḥādīth eingeleitet sind. Wenn dieses formale Element einmal sporadisch auftaucht, wie in einer einzigen 'Enjānāstrophe zu den Makarismen des Offiziums für Simeon den Styliten (fol. 199v), so bedeutet das nichts. Wenn nun eine Folge von neun (Sach. 303, fol. 130v) bzw. sieben (Sach. 349) oder ursprünglich wohl dreizehn Strophen denselben Bau aufweist, so besagt das schon mehr. Wenn man dann vollends diese Strophengruppe in der Überschrift in Sach. 303 als al-ḥādīth, „griechisch“ gekennzeichnet findet — im Gegensatz zum zweiten 'Enjānā für Ps. 140 mit der Melodie ʿalā id-din ʿalā id-din, der ʿalā id-din, „syrisch“ ge-
Weihnachten 2*, Epiphanie 2* Χ⁵¹, 3.Fastenmontag* Θ⁶³, Freitag der Vierzig* Χ⁵¹, Myronweihe* Χ⁵¹, Rekonziliation⁵¹, Ostern*, 1.Auferstehungssonntag, Neuer Sonntag Χ⁵¹


Hosannasonntag Χ¹⁴⁰

An Stelle der schaudererregenden Fittiche der Serapex × Breiteteten ihre Kleider aus auf dem Wege × Die Jünglinge, die Hebräersöhne. × Und sie priesen dich, unser Erlöser. × Hosanna! Alleluja!


Billig und recht ist es, daß wir in der Frühe uns erheben ×Und dich preisen, unser Erlöser, × Und daß wir singen mit den Engeln × Den Gesang des Dreimalheilig. × Lob [sei dir, Lob sei dir, Gott × Erbarme dich unser nach deiner Barmherzigkeit, Erbarmer.]


XXXVIII Der Hirmos besteht außer an Johannis Geburt und Barbara aus zwei Strophem, der eigentlichen Leitstrophe ʔος L⁵¹ und der Nebenstrophe ʔαδην L⁵¹.

XXXIX

Der Refrain beschließt sämtliche Strophen.

Nach der Randnotiz wohl des Schreibers selbst gleicht diese Melodie (6) der anhebenden bzw. ist sie ihr gleich. Die Silbenzahl des Korpus ist beiden allerdings gleich (4×7), der Refrain aber findet sich nur hier. Zudem gibt Sach. 172 auf fol. 89 zum Feste des Dîmet für den gleichen 'Enjînā unsern Hirmos an. Es handelt sich bei diesem doch wohl um eine Leitstrophe, in die der Name jeweils einzufügen ist.

XL Die Leitstrophe findet sich in unserer Hs. nicht ausgeschrieben. Immerhin ist es möglich, daß die mit * anhebende erste Strophe des Freitages der 5. Fastenwoche

Dime t X⁵¹

Geber der Talente, Herr, × Erbarme dich über die Priester, die dein Talent empfangen haben, × Und mach sie würdig, zu feiern × Den Tag des Gedächtnisses des heiligen N. N. × Und erbarme dich meiner, Gott.

Sonntag vor Weihn.* Σ⁶³, Dienstag der dritten*, Donnerstag der vierten*, Freitag der fünften Fastenwoche* Σ¹⁹, Gründonnerstag X¹⁴⁰


Ninivedienstag* Σ⁶³

Karmontag* P⁵¹, Kardienstag T⁵¹, Karmittwoch P⁵¹, Karfreitag T¹⁶¹, T⁵¹

Der Erbe des Weinberges verlangte Früchte × Aus den Händen der Winzer. × Sie aber kamen überein, ihn zu töten.

1. Auferstehungssonntag X¹⁴⁰

Alle Prophezeiungen sind erfüllt. × Siehe, heute lobpreisen × Die Geschöpfe: Auferstanden ist Christus! × Kommet, laßt uns ihn benedieen und anbeten!

in dem Kloster, dem unsere Hs. entstammt, als Leitstrophe angesehen worden ist, nach der dann die übrigen Strophen zu singen waren. Bezüglich der auch außerhalb dieser Melodie sehr häufigen και—-Strophen ist auf die griechischen στροφα—-und die lateinischen hodie—-Texte hinzuweisen.


XLIII Der Refrain und das vorangehende χαιρε, usw. kehrt in jeder Strophe wieder. Die Überleitung wechselt.
XLIV

(7.0, 6. Ton)


XLV

(7—7—7—7)

XLVI

(= Jeanin Nr. 702, 6. oder 7. Ton)

Refr.

XLVII

XLVIII

(5—5—5—5)

(7.0, 6. Ton)

Refr.

XLIX

(7—7—7—7+8

(7.0, 2. Ton)

Refr.

XLIX
6. Fastentag und 6. Auferstehungssonntag

Alles, was Odem hat, preist den Herrn, den Erlöser des Alls.

Karfreitag

Hast du mir nicht gesagt, heiliger Altar, daß des Leidens des Sohnes auf dir gedacht wird, und der Leib und das stühnende Blut Christi auf dir konsekiert wird?

Sonntag vor Weihn., Epiphanie, 6. Auferstehungssonntag, Febronia

Daß den Preis und das Lob deines Erbarmens singe, mache mich wach. Herr des Alls, Lob sei dir.

2. Fastenmontag, 5. Fastendienstag

3. Fastenmittwoch, Karsamstag

Tritt nicht ein ins Gericht mit deinen Knechten, denn nicht wird lauter erfünden vor dir, alles was da lebt.

1 Beschneidung, Epiphanie, 2. 2. Fastensonntag, 2. 40 Märtyrer, 1 Freitag der Vierzig, Myronweihe


XLVIII Zum 3. Fastenmittwoch notiert Sach. 303, fol. 82 v als Melodie. ἴ ἵ ἰ ἵ ἰ ἰ ἰ. Beide Strophen haben wohl gleiche Silbenzahl (4×5), dürften aber verschiedene Melodien besitzen.

XLIX Die beiden Schlußalleluja sind allen Strophen beigegeben.

Während zu Nr. XLI die Vermutung, zu XLVII aber die hohe Wahrscheinlichkeit ausgesprochen werden konnte, wonach die betreffenden Stücke von Hause aus einem Odenkanon angehören, liefert unsere Hs. selbst für dieses Stück den stringenten
Jenes gebenedeiten Rufes × Würdige uns alle, Herr, wenn du kommst, × Auf daß wir deine lebendige Stimme hören, da sie spricht: × „Kommet, tretet ein, Gebenedeite meines Vaters, und erbet das Reich!”

Epiphanie 3*, Severus \[X^{140}\], 2. Fastenmittwoch \[\Theta^{198}\], 4. Fastensonntag \[X^{140}\]

Dich flehen wir an, daß du mit uns und für uns × Seiest Fursprecherin × Beim König der Könige. Auf daß wohne seine Ruhe × Und sein Frieden in der ganzen Welt × Und Er vorübergehen lasse die Zornesgeißeln × An der ganzen bewohnten (Erde) in seinem Erbarmen.

Epiphanie \[X^{140}\]


Wenn du kommst × In der großen Herrlichkeit deines Vaters, × Zu entgelten deiner Gebärerin im Reiche, × Gedenke meiner, Herr.


LII Der 'Enjânâ ist als edessenisch bezeichnet, d. h. aber, er stammt aus dem Griechischen, die Version der Übersetzung ist die edessenische. In der Tat entspricht das Hirmosinitium dem Initium der 1. Strophe der Σύγγραμ "Ιδεομελα des Johannes Monachus zum Ps. 140 der griechischen Epiphanievesper (Menän III 124), während die griechische 3. Strophe gleich der syrischen ersten ist:

H [Δαι, Λιαι], Τόν φωτισμόν ἡμῶν
I γενήσεται καὶ Τά ἱππάνεια βελθρα

LV Der Terminus "Bahr" der Überschrift, der zwei 'Enjânāinitien bzw. zwei Teile eines 'Enjânā miteinander in Beziehung setzt, findet sich in unserem Kodex noch einmal fol. 189r neben der 'Ode des Georgskanons: جلّ بحر افی. An derselben Stelle findet sich fol. 78v (4. Fastensonntag) und fol. 83 (Mittfasten) das جلّ بحر افی (ohne "Bahr"). Nun ist جلّ بحر افی das Initium einer Leitstrophe für die γ' Ode im 4. Ton. Es scheint also, daß diese Randnotizen bei der α' Ode auf eine Änderung hinweisen sollen, die bezüglich der γ' Ode getroffen worden war, die aber im γ' Texte selbst nicht mehr berücksichtigt ist. Das dürfte heißen: fortfahrend mit. Für unseren 'Enjânā würde das etwa bedeuten können: Ein Teil der ersten Strophe wird nach dem Hirmos gesungen, der Rest aber, der über die Silbenzahl dieses Hirmos hinausgeht nach der anderen oder etwa: Einem Teil der Strophen liegt die erste, dem anderen die zweite Leitmelodie gleicher Silbenzahl zugrunde. Sach. 303, fol. 74
Wenn du die Jungfrau, X Die reine Mutter, die dich gebar, X An der Spitze der Gerechten ruhen lässest im Reiche, X Gedenke meiner, Herr.


.Wie schön war der Gruß, den da bot der Erzengel Gabriel X Der reinen Jungfrau Maria. X Also aber sprach er: X „Der Friede sei mit dir, der Herr sei mit mir dir, aus dir wird er hervorgehen.“

2. Fastendonnerstag* ῥω

8. Auferstehungssonntag ῥω


7. Auferstehungssonntag ῥω

Herr, dein gelobtes Grab bewachten die aus der Höhe. X Die Engel aber befanden sich in großer Furcht und Verwunderung in der Höhe, X Indem sie sprachen: X Lob sei dir.


LVI Edessenisch. Diese Leitstrophe entspricht, nach Silbenzahl und Initium zu schließen, zweifellos dem griechischen Κόρις, ει και χριστού παρέστης (Par. 634 und 669), das mir leider nur in diesen Anfangsworten zugänglich ist. 8. Ton.

LVII Edessenisch, also aus dem Griechischen übersetzt.
Der Refrain findet sich zu allen Strophen. Die Überleitung ist deren Inhalt angepaßt.
LVIII

7-11-5-7-11-5-7-5-5-5-12

LIX

5-5-5-7-10-4+6

(Lemann*, 2. Ton)

LX

12-7-7+9

(Lemann*, 1. Ton)

LVIII


Die Weihnachtsstrophe findet sich in Übersetzung bei A. Baumstark, Festbrevier]
1 Barbara, 2 Barsamâ, 3 Kommune für Paulâ usw., 2 Georg je zu \(X^{140}\)


Christ ward geboren × Aus der Jungfrau Maria. × Und er hat groß gemacht die Gedächtnisfeier × Und glänzend gemacht den Festtag derer, × Die ihn gebar und doch rein blieb, und deren Jungfräulichkeit er nicht verletzte. × All ihr Völker, × Kommet, lasset uns niederknien und ihn anbeten.

Weihnachten*, Kindermord*, 1 Epiphanie 2 \(X^{140}\), 2 5. Fastenmontag, 6. Fastendienstag \(\Theta^{19}\), 2 Freitag der 40 \(X^{140}\), Kreuzverehrung\(21\), Kar- samstag*, 2 Ostern, Neuer Sonntag*, Goldener Freitag*, 3 Johannes der Evgl., Cyriakus*, Simeon der Stylit*, 3 Sergius und Bakchus \(X^{140}\)

Licht vom Lichte, dessen Wohnstatt im Lichte ist, × Mach licht uns in deinem Lichte, × Auf daß wir dich bekennen ob deiner Gabe. × Kommet, alle Völker, lasset uns niederknien und ihn anbeten.


Der Refrain erstreckt sich über alle Strophen.
LXI

Der Refrain ist durchgehend vorhanden.
Licht vom Lichte, wohnend im Lichte, und weilend im Lichte, × Würdige mich deines unvergänglichen Lichtes, × Der du das wahre Licht bist, × Kommet, alle Völker, lasset uns niederknien und ihn anbeten.

Licht vom Lichte, Abglanz des himmlischen Vaters, × Dem es gefiel aus Maria einen Körper sich zu nehmen × Und der geehrt und gemehrt hat ihr Gedächtnis, × Kommt alle Völker, lasset uns niederknien und ihn anbeten.

Weihnachten*, Marienfest des 15.1., Totengedächtnis*, Kanasonntag, Ostern*, 1.Auferstehungssonntag, Mariä Heimgang*, Cyriakus, Sergius und Bakchus*, jeweils zu $\Theta^m$

Wir verehren dein Kreuz, durch das Erlösung unseren Seelen ward. × Und mit dem Schächer rufen wir: × „Christe, gedenke meiner, wenn du kommst."

Kanasonntag* $\Theta^{113}$, 2.Fastenmittwoch $\Theta^6$, 3.Fastendonnerstag*, 5.Fastenmittwoch, 6.Fastendonnerstag $\Theta^{19}$, Ostern*, Neuer Sonntag*, Mariä Heimgang*, Cyriakus*, Sergius und Bakchus $\Theta^{113}$

Es betet dich an, Herr, das Licht, × Es preisen dich die Scharen der Wachenden, × Es betet dich an die ganze Schöpfung × Am Morgen, da aufsteigt das Licht.

8. Auferstehungssonntag $\Xi^{140}$

Du erstiegest freiwillig × Das Kreuz, Christe, Gott, × Und erlösetest Adam von den Banden des gierigen Todes. × Wir preisen, Herr, × Deine Auferstehung.

4.Fastensonntag*, Hosannasonntag*, Kreuzverehrung*, 4.Auferstehungs- sonntag*, Thomas, Mariä Heimgang, Georg $\Theta^m$


LXIII Der Refrain beschließt alle drei Strophen.
LXV

5—5—5—5

LXVI

5—7

(= Jeannin Nr. 699, 6. Ton)

LXVII

9—9

(= Jeannin Nr. 640, 3. Ton)

LXVIII

7—7—7—7+6

(= Jeannin Nr. 698, 6. Ton)

LXIX

5—13—7+4+7

(= Jeannin Nr. 618, 1. Ton)

LXIX Der Refrain ist nicht überall vorhanden. Vielleicht lässt sich hier bei reichem Material einmal ein Herausschalen verschiedener Schichten vornehmen.
Stephan, Marienfest des 15. 5.* ☞113

Diener Gottes, × In Liebe kommt, laßt uns preisen × Den Schöpfer des Lichtes, × Der uns erfreut hat durch sein Licht.


Wachender, der nicht schläft, × Wecke mich auf zur Umkehr.

Epiphanie 3 ☞51, 6. Fastendienstag* ☞63

Am Jordan rief der Vater aus der Höhe: × „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“

Epiphanie 3, 3. Fastenfreitag, 4. Fastenmontag, Kardienstag* ☞133


Mit denen, die droben, × Den Erzmächten der Engel bekennen wir dich × Und loben wir dich, wir Adamskinder. × Und dir sei Lob, × Schöpfer der ganzen Schöpfung.

Mit den Cherubim benedieien wir dich, × Und mit den Seraphim, den sechzehnflügelten, loben wir deinen Namen, × Und mit den Engeln sinken wir nieder und beten dich an. × Und dir sei Lob, × Schöpfer der ganzen Schöpfung.

LXIX Auch hier ist der Hirmos mit Ausnahme von Weihnachten eine Doppelstrophe.

Der Refrain erstreckt sich über alle Strophen und hebt, je nach deren Inhalt, mit ☞10 und ☞10 (dann ☞10) an.
LXX

طم职业 ممتهلا
10—5—10+8
(Lejnnin*, 1. Ton)

طم مفتا ممتهلا ملأتسا بحثا × ربعه لد لمحملا، ممتهلا، مفتيلا، مفتيلا، مفتيلا
قد يم مانته، مساعي، مفتيلا، مفتيلا، مفتيلا، مفتيلا، مفتيلا

LXXI

طنه مام بالبجا
10—11—10—11+10

طنه مام بالبجا، مع صعده، اطأ × أطأ × مفتيلا، مفتيلا، مفتيلا، مفتيلا، مفتيلا
ببع مفتيلا، مفتيلا، مفتيلا، مفتيلا، مفتيلا، مفتيلا، مفتيلا، مفتيلا
Refr.

حريصي × عبدة احذاء الأسم حذي

LXXII

فلح ممتهلا ممتهلا
(×)

فلح ممتهلا ممتهلا ممتهلا، ممتهلا، ممتهلا، ممتهلا، ممتهلا
Refr. إفتاحها، ممتهلا، ممتهلا، ممتهلا، ممتهلا، ممتهلا، ممتهلا
ما لامبها، ممتهلا، مامبلا ممتهلا، ممتهلا، ممتهلا، مامبلا ممتهلا
أه مامبلا مامبلا × مامبلا مامبلا مامبلا مامبلا مامبلا مامبلا

LXXIII

يرجع ممتهلا حسبيه
7—7—7—7
(= Lejnnin Nr. 641, 3. Ton)

يرجع ممتهلا حسبيه، مامبلا، مامبلا، مامبلا، مامبلا
Refr. إفتاحها، ممتهلا، مامبلا، مامبلا، مامبلا، مامبلا
ما لامبها، مامبلا، مامبلا، مامبلا
أه مامبلا مامبلا، مامبلا، مامبلا، مامبلا

LXXIII b) مامبلا، مامبلا، مامبلا، مامبلا
Totengedächtnis; und die 60; Totengedächtnis und die 60; am Schluss Dimeh, Einsiedler.

LXX Dieser Hirmos hat jeweils fünf Silben weniger als die folgenden Strophen. Zum Beispiel zur Myronweihe:
Hirmos: 10—5—10+8. 1. 15—5—10+8. 2. 15—3—5—7+8.
LXXI Das Hirmeninitium ist ausnahmsweise in der Rubrik nicht angegeben. Es dürfte sich aber wegen der eigenen, sonst nicht vorkommenden Silbengruppen (10—11—10—11—Refr.) um ein Automelon handeln. Der Refrain findet sich in allen drei Strophen.
LXXII Edessenisch. Die Leitstrophe ist im römischen Pentekostar erhalten und steht dort im 1. Ton.
Pentekostariop (Rom 1893) 390 (Stichira zu Ps. 140). Der Refrain kehrt in den vier folgenden Strophen wieder. Im Schlußnekrospion findet sich davon nur das 60.
LXXIII Als eng verbunden mit der Strophe erweist sich...
Weihnachten, Marienfest des 15. 1.*, Totengedächtnis, Myronweihe, Ostern, 1. Auferstehungssonntag* Σ ¹¹³

Mit den himmlischen Scharen, Kinder der Kirche, × Singet ihm Lob. × In Eintracht erhebet eure Stimmen und sprechet: × „Völker, lobet und erhebet ihn in Ewigkeit.“

Weihnachten Χ ⁵¹


Pfingsten Χ ¹⁴⁰

Πεντηκοστήν ἑορτάζομεν, × καὶ Πνεῦματος ἐπιθημίαν καὶ προ- θεσμίαν ἐπαγγελίας, × καὶ ἔλπιδος συμπλήρωσιν × καὶ τὸ μυστή- ριον δοσιν! × ὡς μέγα τε καὶ σεβάσμιον! × Λαὸ βοῶμεν σοι. × Δημιουργῇ τοῦ παντός, × Κύριε, δόξα σοι.


Neige, Herr, in Erbarmen dein Ohr, × Und antworte mir, und hör die Stimme meines Flehens. × Wolle gnädiglich aufnehmen × Unseren Dienst und unsere Gebete.


Die erste ist evident eine Leitstrophe. Ihr Initium fand ich auch in anderen Hss. Ist die zweite nur Theotokion zur ersten? Die Feste, die das ° tragen, lassen das vermuten. Oder ist sie eine wirkliche, von der ersten verschiedene Leitstrophe mit eigener Melodie? Die drei Fälle vom Ende der Hs., die mit ° bezeichnet sind, könnten es andeuten wollen, indem sie in der Rubrik als Hirmeninitium nicht Λούκος ἢ Φοίνικας, sondern Λούκος geben. In diesem Falle wäre bei °, was infolge der gleichen Silbenzahl leicht möglich wäre, die an sich selbständige Leitstrophe als Theotokion eingedrungen. Eine Lösung kann erst weiteres Material bringen. Auf Grund unserer Hs. allein würde man sich für die erste Annahme, die eines Theotokions zu Λούκος entscheiden. Die drei ° Fälle liegen alle nahe beisammen am Ende der Hs. Es wäre nur eine von vielen Unbeineinheiten, die der Schluß der Hs. bringt, wenn er das Initium der ersten Strophe als Hirmeninitium in die Rubrik gebracht und dazu noch den Irrtum auf zwei weitere Fälle ausgedehnt hätte.
LXXVII Edessenisch.
Die Silbenzahl der Strophen variiert: 36, 58, 61, 44, 43 (cf. XXII und LXX).
LXXVIII Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß es sich hier um ein ursprüngliches Nekrosimon handelt, das dann später als Leitstrophe angesehen worden
3. Fastenfreitag* $\mathcal{S}^{63}$

Sonntag vor Weihn.*, 3. Fastenfreitag $\mathcal{S}^{19}$, 4. Fastendonnerstag $\mathcal{S}^{63}$

Die Stimme des Preises im Munde der Engel hat mich aufgeweckt, Herr, × Dir am Morgen zu lob singen. × Ich habe geöff net meine Lippen zu deinem Lob, indem ich bekenne, × Daß mein Herr und mein Gott sich meiner er bar mt hat.

5. Fastensonntag $\mathcal{X}^{140}$

Zu dir rief ich, Herr, × Aus meinem ganzen Herzen: × Erhöre mich eilends, und neige dich in Er barmen unseren Bitten.

3. Auferstehungssonntag $\mathcal{X}^{140}$

Das Vesper lob, × Das wir dir darbringen × Gleich einem Rauch opfer und edlen Düften, × Sei ein geistiger Lobpreis. × Lobe und bekenne, meine Seele, den Herrn, deinen Erlöser.

Epiphanie 2*, 5. Fasten.* und Auferstehungssonntag, Himmelfahrt*, Rom anos* $\mathcal{S}^{m}$

Lob sei dir, Christe, × Der du die Auferstehung bist × Aller jener, die entschlaf en. × Gedenke meiner, Herr, × Wenn du kommst in Herrlichkeit.

Ninivedienstag $\mathcal{S}^{19*}$, Donnerstag der 1. $\mathcal{S}^{63*}$, Freitag der 2., Montag der 3., Donnerstag der 5.* Fastenwoche, Romanos $\mathcal{S}^{19}$

Die Himmlischen los singen, × Und die Irdischen bringen Anbetung dar × Der einen ewigen Wesenheit, × Dem Schöpfer der ganzen Schöpfung.

4. Auferstehungssonntag, Thomas*, Verklärung $\mathcal{X}^{140}$

Den Abend dienst, × Ein Werk geistigen Dienstes, × Bringen wir dir, Christe, dar, × Weil es dir in deinem Er barmen gefiel, × Dich unser zu er barmen und uns zu be gnaden durch deine gott wür dige Au ferstehung. ×


DENKMÄLÉR ALTARMENISCHER MESSLITURGIE

5. DIE ANAPHORA DES HEILIGEN IGNATIUS VON ANTIOCHIEN

ÜBERSETZT VON

PROF. ADOLF RÜCKER


---

¹ S. zuletzt OC.³ I, S. 143—157.
² Fr. Macler, Catalogue des manuscrits arméniens et géorgiens, Paris 1908, Nr. 91, S. 41.
³ A. Baumstark, Geschichte der syrischen Literatur, Bonn 1922, S. 266, Anm.11.
Nach einer der beiden Pariser Hss., Anc. fonds 68 und Suppl. 61, hat E. Renaudot, Liturgiarum orientalium Collectio II (Frankfurter Neudruck 1847, S. 214—224), eine lateinische Übersetzung (= Ren.) geliefert, die auch in Migne’s Patrologia graeca V, Sp. 969—78 übergegangen ist. Um eine weitere Kontrolle der syrischen Überlieferung vornehmen zu können, habe ich den syrischen Text der Ignatius-Anaphora aus der Berliner Hs. Sachau 185, fol. 45v—58v (v. J. 1280) ² benutzt (= Sach.) und in den Fußnoten die Varianten angegeben.


Wegen der umfangreichen Abweichungen der armenischen Übersetzung von dem syrischen Text mußte ich in den Fußnoten zum großen Teil den Volltext der lateinischen Übertragung aus dem Syrischen (= Syr.) anführen, nach Renaudot (= Ren.) und Cod. Sachau 185 (= Sach.) getrennt, wenn diese beiden Zeugen auch auseinandergehen. In der Übersetzung des armenischen Textes deutet Sperrdruck die wenigen Fälle an, wo der Armenier gegen den Syrer mit der armenischen Normal-Anaphora (= NA) geht; Kursivdruck zeigt an, daß der armenische Text von der syrischen Vorlage abweicht; Stellen, die überhaupt nicht in der syrischen Anaphora vorkommen, stehen in <> ; in () sind die zum Zwecke der Verdeutlichung gemachten Zusätze meiner Übersetzung. Gelegentliche Hinweise auf die Jakobus-Anaphora beziehen sich auf meine Ausgabe in den Liturgie-

² E. Sachau, Verzeichnis der syrischen Handschriften II, Berlin 1899, Nr. 151, 6° (S. 470).

389 LITURGIA COMPOSITA A SANCTO PATRÆ NOSTRO IGNATIO THEOPHORO PATRIARCHA ANTIOCHENEO TRANSLATA E SYRIACO IN NOSTRAM (LINGUAM) IN GLORIAM JESU CHRISTI DEI NOSTRI

[Oratio ante pacem]

<Post ceremonias et recitationes propheticiorum et apostoliciorum praecensorum et (post) sanctum Evangelium et Symbolum et proclamacionem diaconi et oblationem hostiarum ad mensam sacram Sacerdos lavat summatatem digitorum et incipit orationem mystica et secreta et dicit:>

Deus Pater sancte, genitor <et causa> aeterni *luminis* et largitor <omnia> bonorum et dator <verae> pacis, qui es supra [5]

omnes *sensus* et comprehensiones intelligibilium (= angelorum) [10]
<et visibilium (= hominum)>, et *superat merita nostra providentia dilectionis tuae in nos peccatores, quam praestitisti <et praestas> <per Filium tuum Jesum Christum Dominum nostrum. Qui etiam nos dignos fecisti, qui hujus magni et terribilis mysteriorii minister simus et diaconus.> [15]

<Et nunc> *rogamus* te, <Domine>, dignos nos fac, ut omni puritate et sinceritate <emendemur et sanctificemur ab omni immunditia mentis et corporis et> osculemur invicem spirituali vinculo <et vero amore,

---

4 Diese wie alle Gebetsüberschriften in [ ] sind von den Herausgebern des armen. Textes hinzugefügt.

5—8 Die Rubrik wird nur von der armen. Übersetzung geboten.

ita ut digni efficiamur laetari in ineffabili beatitudine <et occur-
ramus cum sanctitate> Unigenito Filio tuo, quocum tibi, Pater
Filii et Spiritui sancto gloria, potestas, honor, nunc . . .
Sacerdos: Pax cum omnibus.
5 Populus: Et cum spiritu tuo.
Diaconus elata voce: »Salutate invicem in osculo sanctitatis.«
Populus: Dignos nos <fac, Domine Deus noster>.

[Oratio Pacis]

Diaconus post Pacem iterum dicit elata voce: (Coram) Domino miseri-
10 corde capita vestra inclinate.
Populus: Coram te, Domine.
Sacerdos: <Domine Deus noster> tu es benedictionis fons et bea-
titudinis largitor omnibus, qui in te credunt et in veritate | te 391
diligunt. Tu etiam nunc, Domine, ne aspicias indignitates nostras,
15 quoniam non oboedivimus mandatis tuis et legi creatoris, neve
prives populum fidelem divina gratia tua, sed placide et benign

6 2 Kor. 13, 12.

tes et (unanimitatem pacificam observantes: Ren.) (pacem capientes: Sach.) digni effi-
ciamur (laetitia beata: Sach.) (convivio beato: Ren.) et sanctificanti Unigeniti Filii tui,
quocum te decet gloria, honor et potestas cum Spiritu tuo sanitissimo et bono . . .
2 Die Herausgeber fügen auch in der armen. Doxologie ein „deceit“ ein.
4 Pax Syr.
5 Die NA erweitert den Dialog noch: Diaconus: Deum adorate. Populus: Coram
te Domine.
6 Demus Syr.; NA fügt noch hinzu: Et qui non potestis participes fieri divini
sacramenti, ite ad portas et orate.
7 Ren.: Omnes, wie in der Klemens- und Athanasios-Anaphora (s. H. Fuchs,
Die Anaphora des monophysitischen Patriarchen Jōhannān I., Münster 1926, S.XXXVI,
Anm. 4 und S. XLV, Anm. 1); Sach. hat bereits den Anfang der gewöhnlichen Ant-
wort, die vollständig mit der oben gegebenen gleichlautet. Die NA setzt dafür eine
Gesangsstrophe des Chores ein.
8 Die dem syr. Aufbau entsprechende folgende Oratio inclinationis und die Or. vei-
(bis S. 60, Z. 18) haben kein gleichartiges Gegenstück in der armen. Liturgie. Die
von den Herausgebern hinzugefügte Überschrift würde besser „Oratio inclinationis“
lauten.
9f. Capita nostra Syr. NA hat: Cum pavore stemus, cum timore stemus et sedulo
attenti simus.
11 NA: Populus: Ad te, Domine.
12f. Bonus, beatus et demissor benedictionum es erga omnes, qui . . . Syr.
14 et — diligunt om Ren.
13f. quod indigni sumus ob defectum fiduciae nostrae erga te Syr.
mitte <gratiam et> benedictionem super populum te adorantium. Et imple eos lumine scientiae et suscipe preces eorum <quas offerunt super altare tuum>, ut puro visu et mundo aspectu laetentur in Christo Jesu Domino nostro, quocum tibi Patri omnipotenti et benefico Spiritui sancto vera adoratio nunc et semper . . .

[Sacerdos:] Pax omnibus! — Quis poterit circumscribere gratiam benignitatis tuae, aut in mente considerare et disserere de ineffabili et incomprehensiibili humanitate tuae, o mi Domine, qui a longaevo impios et in variis peccatis jacentes misericordier suscepsisti, neque | detestatus es, sed ministros constituiisti divinorum mysteriorum tuorum, sanctifica nos languentes et peccantes servos tuos, ut mente et corpore digni efficiamus et illuminemur inter obedientes nomini sancto tuo et celebremus pure et participes fiamus passionis Unigeniti Filii tui

Elata voce: Domini nostri et Salvatoris Jesu Christi, quem decret gloria, potestas et honor.

Populus: Amen.

Diaconus: Cum timore stemus, bene stemus cum attentione.

[Populus:] Misericordia et pax et <<sacrificium laudis>>.

Ps. 49, 14 u. 23.

2 nos gratia et Syr || eorum] gregis tui Syr.

3f. insigni et virtutibus spiritualibus fulgenti (Ren.: cum primitiis feracibus operum bonorum) festum agamus tibi simul, teque exaltemus et Unigenitum Filium tuum et Spiritum sanctum tuum et bonum et adoratum. Populus: Amen.

7—17 Pax omnibus ist an dieser Stelle auch nach der syr. Liturgie unberechtigt. Ren. hat: Sacerdos elevans vocem. Der syr. Text der Oratio veli lautet: Quis est, qui possit disserrere (Ren.: verbis explicare) de bonitate clementiae tuae, Domine! Aut quis possit enarrare abundantium misericordiae tuae, o beate! Qui nos, cum multitudine impietatum detinencur et catenis pecktorum compediti essemus, dignos fecisti celestidune et magnitudine ministerii (Ren.: hujusmodi ministerio excelsae et magni) et mystagogia hujusmodi (om Ren.). Dignos nos fac (Praesta nobis Ren.), ut abstersi a materie (sordibus Ren.) peccati et purissime nos secundum animam et corpus habentes, digni efficiamus beatitudine illa, quae (a te add Ren.) promissa est illis, qui faciunt voluntatem tuam et illuminatione atque illustratione Spiritus sancti tu et (celebratione mysteriorum Such.) (ut etiam functione Sacerdotii Ren.) Unigeniti Filii tui, (per quem et Ren.) quocum te decret gloria, honor et imperium cum Spiritu sanctissimo et bono . . .

19 Diaconus: Stemus . . . Syr.

20 Populus: Misericordia Syr.
Sacerdos crucem signat super populum: »Caritas Dei Patris et Unigeniti Filii ejus et Spiritus sancti sit vociscum.«

Populus: Amen, et cum spiritu tuo.

Diaconus: Sursum offerete corda vestra et mentes.

Clerici: Habemus ad te, Domine omnipotens.

Sacerdos: Confitemini Domino cum timore.

Clerici: Dignum et justum est.

[Praefatio]

[Sacerdos] secrete: Te decet vera et summa adoratio et gloria sublimior ab omnibus creaturis tuis intelligibilibus | (angelis) et visibilibus (hominibus) et Unigenitum Filium tuum et Spiritum sanctum —

Elata voce: Tu es Dominus, qui a substantia sublimium et ab infinita et inaccessible multitudine abunde in excelsis glorificaris et laudaris, incomprehensibile Verbum Dei, incessante laude ab immaculato exercitu, a sanctis angelis tacito sonitu, verbis suavibus, incorporibus oribus et immaterialibus linguis, spirituali jubilae.

1f. Vgl. 2 Kor. 13, 13.

1 NA hat vor Caritas noch Gratia; sonst stimmt unser Text gegenüber dem syr. Normaltext in der Auslassung von Gratia vor Unigeniti und Communicatio vor Spiritus s. mit der NA überein, die am Schluß noch et cum omnibus hinzufügt.

3 Amen mit NA gegen Syr.

4 In der Zuweisung dieser Aufforderung an den Diakon folgt der Text dem der NA, während die syr. Lit. sie dem Priester in den Mund legt; NA hat: Sursum habete corda vestra timore Domine; die syr. Lit.: Sursum siunt corda et mentes omnium; NA. schickt noch voraus: Januas, januas, cum omni sapientia et cautela.

5 Stimmt ganz mit NA überein; Syr. Sunt apud Dominum.


9—12 Vere decet tibi adorationem cum honore, laude et exaltatione (exhiberi add Ren.) ab omnibus creaturis tuis rationalibus, simulque Unigenito Filio tuo et Spiritui tuo sancto Syr.

13—17 Dominus] ille Syr. || a substantiis sublimibus et immaterialibus, decoré summo, et triumphaliter in excelsis, honoraris laudaris (o Domine add Sacch.) et glorificatione perpetua celebraris, cantibus puris et sanctis, citharis suavibus et jucundis, exaltationibusque et hymnis triumphalibus, festis indesinentibus et cantis suis cessantibus, per ora incorporea, per linguas non carneas, per praeeonia eximia spiritualium,
tione, a Seraphim et a Cherubim, qui clamant et cantant alter ad alterum, incessabili cantu concinunt et dicunt:

Populus: Sanctus, sanctus, sanctus <Dominus exercituum, pleni sunt> «.

[Kanon]

Sacerdos secreto: Sanctus es vere, Deus Pater, et Unigenitus Filius tuus Dominus noster Jesus Christus et Spiritus sanctus — qui similiter ac coelicolis misericordiam tuam demonstrasti nobis, et ita dixistis nos, ut Unigenitum Filium tuum consubstantiam <et congloriosum> mitteres «ad salvandum nos, qui <venit et> carnem sumpsit <a sancta virgine Maria>, et qui est supra omnia verba <et consilia> factus est etiam hominis filius, sicut ipse voluit, et omnia quaque nostra sustinuit exceptis peccatis, et omne dispensationem incarnationis salutiferae consummavit per adventum suum.

«Et in illa nox Paschatis voluit propter vitam et salutem mundi <consummare mortem vivificantem, quae (erat) propter nos>. <Et> accepit panem in manus suas sanctas <et creatrices>, benedixit fregit et dedit (inter) discipulis, sanctis apostolis et dixit: <Elata voce:> Accipite, edite ex hoc, hoc est corpus meum 20

394

8. 9. 10.

per aequalem concentum ignea rum, per puras voces Thronorum, per sonum magnum Cherubim et sanctificationes purissimas Seraphim, qui terribiliter alis plaudunt, volantes ter sanctificant, vociferantur et dicunt. — Seltsam ist im armen. Text der Vokativ: incomprensibile Verbum Dei, der die Lobpreisungen als an die 2. Person der Gottheit gerichtet erscheinen läßt; vielleicht ist dies eine ungeschickt angebrachte Reminiszenz aus der NA, wo es heißt: ... Pater omnipotens, qui per tum inscrutabilem et concreatori Verbum sustulisti ligamen maledictionis (vgl. Br. 435, Z. 31 f.).

8 similes coelestibus per amorem tum erga homines nos fecisti (= δοξάζω) Syr.
10 nos] add peccatores Sach.
11f. ineffabiliter = [ΛΑΘΩ] ὧν \Sach.
13 voluit] add et novit Syr.
14 Schon hier hat Syr. die Rubrik elata voce, die unser Text mit NA erst vor dem Accipite bringt. Darauf folgt: Qui totam dispensationem salutarem pro nobis perfectit, et per passiones suas sanctas, adventus sui in carne veritatem demonstravit. 16f. voluit in qua tradebatur (add in mortem Sach.) pro vita et salute mundi Syr.
18 et creatrices nach NA, die außerdem noch divinas, immortales, immaculatas hinzufügt; s. C.-D. 680, Z. 881f. und Apparat; vgl. auch die Kelchworte, S. 63 Z. 3.
19 benedixit sanctificavit Syr.
quod vobis et multis fidelibus *distribuitur* in remissiōne peccatorum et in vitam aeternam.

Et similiter acceptī *vinum* <in manus suas sanctas> *benedixit*, <bibit> et dedit discipulis suis et dixit:

Sacerdos elata voce: Accipite, bibite ex hoc omnes: hic est sanguis meus, quem pro mundo vita do et *vobis omnibus fidelibus effundo* in remissiōne peccatorum et vitam aeternam.«

*Populus*: Amen.

Sacerdos: »Hoc facite in *commemorationem meae passionis*; quotiescumque manu divate panem hunc et calicem bibitis, mortis meae | commemorationem facite et resurrectionem meam *confitemini usque ad secundum adventum meum*.«

*Populus* dicit: Mortis tuae <Domine, commemorationem faci-mus et resurrectionem tuam confitemur et adventum tuum ex-

Sacerdos secreta dicit: Et cum tali modo mente memoriam faci-mus *totius dispensationis Domini nostri*, quae propter nos *et consummata* est: Nativitatis salutaris, Baptismi divini, Sepul- turae vivificantis, Resurrectionis *fulgidae*, Ascensionis ad <Patrem> *laetificantis et Sessionis ad dexteram majestatis tuae* <in excel-

---

1 quod vos et multos (fideles add Sach.) praeparat (= נַכְפָּד) Syr. Diesen Zusatz hat auch die syr. Cyril-Anaphora (Ren. 277).

3 calicem vitae, vino et aqua cum miscuisset sanctificavit eum Syr. — Da die armen. Liturgie keine Beimischung von Wasser kennt, mußte diese Angabe wegfallen.

5 Rubrik nach NA || omnem] vos omnes Syr.


9 in mei memoriam Syr.

11 et resurrectionem meam *om Sach*. 12 donec veniam Syr.

18 Der Volltext der syr. Lit. entspricht dem der armen. Übersetzung; die NA kennt diese Antwort des Volkes nicht.

17f. ea omnia, quae pro nobis et propter nos dispensatorie a te facta et consummata sunt Syr.

19 dominicae = לְדִיָּיו Ren., jedoch wohl mit Sach. לְדִיָּיו (= mysticae) zu lesen.

20 Sessionis tuae ad dexteram majestatis Dei ac Patris Syr. || tuae steht im Armen. hinter majestatis; Syr. setzt das Possessivpronomen *θέλε* jedesmal hinter Nativitas, Baptismus etc., richtet also ganz klar das Gebet an Christus.
sis>; iterum et secundi Adventus ejus terribilis et tremendi, quando in gloria paterna excoritur et corrucat horribiliter ut sol, et sedet ad judicandum vivos et mortuos; tunc angeli contremiscunt et archangeli timent et potestates pavescunt et ordines coelestium stupescunt et omnes filii hominum magno tremore conturbantur, cum tremendum judicium tuum praeparatur et libri aperiuntur et fulmina exardescunt et flamma ignis accenditur, et signis non exstinguitur et orationes et preces et rogationes omnium absconduntur: —<Tunc>, Domine, parce nobis et protege dextera tua sancta, et ne intres in judicium nos bicum secundum justitiam tuam, neve reducas in memoriam iniquitates nostras et vitia, neque tradas in tentamen, neve simus exules a gratii tuis neque alieni ab hereditate tua, neve in diriores cruciatus prodas nos, ubi vermis insomnis et stridor dentium con-

8 Mk. 9, 45; 48.
10 Ps. 142, 2.
14f. Mk. 9, 48 u. Mt. 8, 12 u. 8.

1—14 Die Gerichtschilderung nimmt den breitesten Raum in der ganzen Anaphora ein, die vollständig in die Anaphora „der hl. Lehrer“ aufgenommen worden ist (Ren. 411f). — et adventum tuum (secundum add Ren.) timendum et timor is plenum commemoramus, quando exoriens cum gloria terribiliterque conspiciendum te praebens vivos et mortuos judicabis, quando Angeli a splendore judicii tui contremiscen et Archangeli trement, Potestates concutientur, Throni conturbabuntur et Ordines coelestis terrore obstupescent, et filii hominum in timore (tunc omnes homines in dolore Ren.) stantes judicem timendum et potenter expectabunt, cum justitia minatur (cum justitiae conveniens locus erit Ren.), gratia autem nullam praestabit mericordiam: cum carbones ardentes, flamma comburens, gehenna inextinguibilis, quando preces repellentur et deprecationes non acceptabuntur, orationes non audientur et obsercationes cujuscumque praeidentur: parce nobis Domine, et extende dexteram tuam super nos omnes. Ne intres in judicium nobiscum, non reducas in memoriam iniquitates nostras, non ad examen strictum voces nos et constitutas, ne simus exules a gratia tua, neque alieni ab hereditate tua: ne diris cruciaturibus tradamur, non ad vernum rodentem praecordia cum impis amandes nos, non in parte eorum, qui te crucifixerunt, censeamur, non cum impis statuamur, non participes iniquorum simus, non in supplicia et stridens dentium projiciamur, non abneges nos, veluti eos, qui te non noverunt, neque perdas nos simul cum illis, qui te non dilexerunt (in te non crediderunt Sach.). Verum illucere nobis fac salutem tuam, parce nobis secundum amorem tuum erga homines. Mitte nobis divitias clementiae tuae, statue nos ad dexteram tuam, (confiteres nos qui confessi sumus te, add Sach.), memento mei (omnium nostrum Ren.) per mericordiam tuam, salva nos (me Sach.) secundum multitudo nem (mericordiae tuae et magnitudinem add Sach.) gratiae tuae et adjuga nos per clementiam tuam. (Adjunge nos grogi tuo et numera nos inter ordinis dilectorum tuorum, fao nos dignos regno tuo in inde nos in thalamum tuum add Ren.). Et proper haec (imprimis add Sach.) Ecelesia tua et grex tuus deprecatur te, et per te et tecum Patrem tuum dicens:
DENTIMASER DEI IN ARMENIA NOSTRÆ MESSILITURGIE 65

<et deum occiderunt> ΠΟΚ... et cum impros collocare (?), ne participes iniquorum simus, neve obliviscaris nostrum et perdas cum iis, qui non agnoscent et sciunt te et <in adventum Unigeniti Filii tui> non credunt; — Verum illucescere facias super nos gratiam salutis tuae, libera nos per misericordiam tuam, mitte nobis magnam miserationem tuam, statue nos ad dexteram tuam, memento (nostri) per misericordiam tuam et salva secundum multitudinem pietatis et miserrantis gratiae tuae, adjuva nos per clementiam tuam et ad
junge (nos) immaculato gregi tuo et numeras (nos) inter ordines direcitus tuorum, et dignos fac in regno tuo laetari et gaudere in thalamo tuo <et cum justis et rectis benedicere te Pater cum Filio et Spiritu sancto, nunc ...>

Populus: Miserere nostri Pater omnipotens.

Sacerdos: Nos quoque <servi peccatores et humiles> gratias agimus tibi et confitemur <gratiam tuam>.

Populus: <Benedictus es Domine,> benedicimus te, glorificamus te et obsecramus te, Deus noster!

[Epíklese]

Sacerdos secreto: Miserere nostri, Deus Pater omnipotens, et mitte in nos Spiritum tuum sanctum vivificantem, congloriosum et coaeernum Unigenito Filio tuo, distribuentem omni hora

1—13 Siehe vorige Seite Anm. 1—14.
2 ΠΟΚ... Nach der Anmerkung der Herausgeber stehen in der Handschrift in der Lücke die rot geschriebenen griechischen Buchstaben neben vier anderen, die „P. Josef (Catergian) als überflüssig in seiner Abschrift ausließ“ Der Infinativ ὑποπήλιον collocare ist wohl von einem ausgefallenen Worte abhängig.
druck, Bd. 5, S. 185) fügt auch: servi peccatores et humiles bei.
21—22 qui omnia replet, deusque est super omnia, tibique consubstantialis et Unigenito Filio tuo qui (omni hora add. Ren.) dona distribuit, (dividit)que add. Ren.) et dat singulis prout vult, qui omnibus praesens est, neque loco circumscribitur, qui

ORIENS CHRISTIANUS, Dritte Serie V.

5
dona divina, ut consignans faciat panem hunc pretiosum corpus Christi tui.

<Deaconus: Amen.>

Sacerdos: Exaudi nos, Domine, exaudi nos, Deus, et miserere.

Populus dixit ter hunc cantum: Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison, <quod est Domine miserere.>

Sacerdos: Fac panem (hunc) corpus sanctum, corpus donans incorruptionem, corpus sanctificans et propitiatorium, corpus Domini et Salvatoris nostri Jesu Christi in remissionem peccatorum et in vitam aeternam <(pro iis), qui in fide ad hunc (hoc) accedunt.>

Sacerdos: Et calicem hunc sanguinem immaculatum, sanctum sanguinem vivum et vivificantem, sanguinem sanctificantem, sanguinem Domini Dei et Salvatoris nostri | Jesu Christi in remissionem peccatorum et in vitam aeternam.

Populus: Amen.

Sacerdos ter cruce signat super panem et calicem et operit velo et adorat sanctam mensam et genuflectitur jugiter ante altare et secrete orat in lacrimis:

[Commemorationes]

Rogamus et obsecramus te, Domine, qui hoc sanctum et verum mysterium nobis praestitisti ad illuminationem et vigilantiam

vitam continet eorum, qui vivunt et perfector sanctitatis sanctorum est, ut illapsu suo sanctificans mysteria haec pura, me quoque asordibus mundum efficiat. —NA hat ein ähnliches Gebet: Adoramus et rogamus et petimus a te, benefice Deus, emitte super nos et super haec proposita dona consempternum et coaeternum sanctum Spiritum tuum.


12—15 Et calicem hunc efficaciat sanguinum purum et sanctum, sanguinem vivum et vivificantem, sanguinem sanctificantem (animas et corpora add. Sach.) (et purificantem add. Ren.), sanguinem Domini Dei et Salvatoris nostri Jesu Christi ad remissionem peccatorum et vitam aeternam suscipientium. (Vgl. auch Ren. 413.)

20—21 Hier bricht die Lyoner Handschrift ab; für den Rest konnte die Venediger Handschrift Nr. 1145 fol. 131a von den Herausgebern durch Vermittlung des H. P.
mentis et corporis salutem et in adoptionem Patris coelestis et in hereditatem regni coelorum in remissionem peccatorum <(ei qui) digne communicaverit> — elevat vocem sacerdos — quia te decet benedictio et adoratio cum Filio et Spiritu sancto nunc et semper.

Sacerdos secrete: I. Coram te, Domine, hujus sacrificii <memoriam facimus quotidie>; perfectum et consummatum est per Spi-

J. Torosian benutzt werden. — Nos igitur illatione mysteriorum istorum sanctorum digni effecti et per veritatis agnitionem illuminati (illuminatum habentes mentis ou lum Ren.), rogamus et obecramus (te Domine add Such.), ut (mysteria haec proposita add Ren.) sint nobis et illa suscipientibus ad veram (excitandam Ren.) vigilantiam animae, ad sanitatem (perfectam add Such.) corporis, ad participacionem (veram add Ren.) adoptionis filiorum, (ad bonam possessionem omnium virtutum, add Such.) (ad communicacionem Spiritus sancti, add Ren.) ad haereditatem regni coelestis, ad remissionem delictorum et peccatorum, quia te decet bonitas et amor erga homines, tibique gloriand referimus (et gratiarum actionem add Ren.) simulque Unigenito Filio tuo et Spiritui sancto tuo et bono et adorato ...
ritum sanctum, ut eo custodias | securam et inconcussam ab
omnibus plagis diaboli catholicam ecclesiam tuam sanctam, et
<praedecessores> patres nostros in sanctitate <et probitate con-
sertos>, et eos, qui nunc regnant, custodi a malo adversariorum
et atheorum luporum irrueuntium ecclesiam et gregem tuum. Et 5
sacerdotes et diaconos et omnes ordines clericorum custodi inviolatos
in uniuscujusque vocatione qua vocati sunt, irreprehensibles
et irreprobabiles <in mandatis tuis>. Memento, Domine,
et tenuitatis meae, et ne perdas me pro iniquitate mea, et exhibe
erga me miserationem benefacientem tuam <et> salva me secun-
dum multitudinem misericordiae tuae, ut per omnia <bona, quae
feci et facis>, laudem te omnibus diebus vitae meae et custodi
(me) purum et incorruptum et innocentem ab omnibus imaginatio-
nibus et impuris cogitationibus, ut ministrem strenue et magna
diligentia et pavida mente, quae coram proposita (oblata) sunt, ad salu-
tem toti mundo et mihi peccatoris, et ad sanitatem omnium, qui in
diversis infirmitatis et aegritudinibus mente et corpore decumb-
t, et omnibus, qui in exsilio et in carcere et in servitute et in
omnibus tribulationibus tenentur, libertatem praest. Benedict
400 coronam anni benignitate tua et aere temperatos et fructus terrae
omni tempore. Custodi populos fideles tuos ab omni tribulatione
et a periculis diabolicis et ab hominibus malis et ab intolerabilia
vis insidiis et a nocturnis et lascivis tentationibus. Et da nobis, ut
bonis et iiis moribus et bonis operibus | ingrediamur in sancti-
tudinem sanctorum tuorum gaudentes et exsultantes — spirituali
laetitia et una voce offeramus gratiarum actionem et confessionem
et adorationem tibi, Patri et Unigenito Filio tuo et Spiritui
sancto, nunc et semper et in saecula.

II. Memento, Domine, benedicti populi adorantis nomen
sanctum tuum, qui in reverentia et fide stat coram te. Memento, 30
Domine, et eorum, qui se nobis indignis commendaverunt, ut

1—28 Siehe vorige Seite Anm. 6—7.

19 Es ist zu beachten, daß der letzte Teil des armen. Gebetes von „Benedicet etiam
coronom anni“ ab bis zum Schluß identisch ist mit einem Stück aus dem Interzes-
sionsgeführt der armen. Cyril-Anaphora (C.-D. S. 263, Z. 151—164; lat. Übersetzung

29—31 (Sacerdos inclinatus) Memento Domine congregationis hujus benedictae
adorantium te, quae cum timore et fide in te stat coram te, et illorum, qui orationes
infirmitatis nostrae postulant. Memento Domine omnium generaliter, et unius cuju-

Suscipe, Domine, oblationes et decimas et copiosas productions fructuum, gratorum sacrificiorum in odorem suavitatis tibi, et mitte super nos munus bonorum et amplitudinem verorum donorum, qui omnibus auxiliator es, et dator beatitudinem in aeternum, qui copiose imples homines justitia ad opera virtutis et disciplinam pietatis. Et catholicam ecclesiam tuam confirma angelica custodia in fide pura et in operibus bonis, quoniam tu es largitor bonorum et dator misericordiae et tibi (sit) gloria et dominatio et honor et Filio tuo et Spiritui sancto, nunc et semper.

III. Memento, Domine, <universalium omnium> regum christiorum et pacifica imperia eorum, et (iis), qui sub manus eorum sunt, da, ut in justitia currant.

Esto, Domine, defensor et salvator eorum, et salva (eos) omnipotenti et forti brachio tuo a fame, a morte inopinata, a tumultu bellorum et a perriciosica captivitate. Pacifica quiete et tranquille que singulariter, quod ipsis adjumento, (necessariumque esse potest, add Ren.) (securum bonitatem tuam add Sach.) concedens. Eorum etiam qui praecelare agunt, et qui producunt fructus Ecclesiae tuae sanctae; eorum etiam qui oblationes obtulerunt non obliviscere: et illorum, qui offerre voluerunt et non potuerunt, recordare. (Sacerdos elevans vocem) Suscipe Domine oblationes (fehlt im Armen., von den Herausgebern nach Ren. ergänz.), decimas et primitias, fructusque pacis sacrificiorum servorum tuorum in odorem suavitatis, et retribue atque mitte nobis (eis Sach.), o (ut Sach.) retributor bone (us), gratiam donorum (divinorum add Sach.), amplitudinemque munierum, quae ad auxilium nostrum spectant, abundantiamque aeternorum bonorum, divites nos et illos faciens operibus pietatis et (muneribus add Sach.) justitiae, (communiens nos custodiiis Angelicus add Ren.) (disciplina virtutum et custodia Angelorum add Sach.), confessione immaculata et Apostolica, quia tu magnificus in muneribus es et tibi gloriam referimus et Unigenito Filio tuo et Spiritui tuo sancto ... (Populus: Amen.)

11—14 Die Bitte für die Kirche ist aus dem 3. (syr.) Lautgebete herausgehoben: Defensor et salvator esto, Domine, Ecclesiae tuae sanctae ... (s. u. Z. 18 ff.).

15—17 Aus dem 3. (syr.) Stillgeben: Memento Domine Regnum fideliun Orthodoxyorum et pacifica imperium eorum, et da illis, ut subditos sibi gubernent cum aequitate (et lenitate add Sach.).

18—20 Entspricht dem 3. (syrischen) Lautgeben (s. o. Z. 11—14). Defensor et salvator esto Domine, Ecclesiae tuae sanctae et omnibus ovibus (spiritualibus add Ren.) pascaue tae, et salva nos per fortitudinem tuam (potentialiam fortitudinis tuae Sach.) ( cui nihil impossibile est add Ren.) ab omni fame acerba, mortalitate perriososa,
omnes dies vitae ipsorum, quia non habemus ulla alium refugium et spem, nisi te solum, ad salvandum nos ab omnibus potestatibus diaboli et ab hominibus tyrannis, quoniam tu solus es omni modo, qui vere pugnas pro nobis, et tibi gloriari offerimus et Unigenito Filio tuo et Spiritui sancto nunc et semper.

IV. <Et ita> memoriam facimus coram te, Domine, <omnia sanctorum et justorum pristinorum et> preces eorum offerimus <coram te>: imprimis sanctae virginis Mariae Dei generis, et praecursoris <prophetae> Joannis Baptistsae et <sancti> Stephani primi diaconorum et protomartyris martyrum (sic) et omnis coe- tus prophetarum, apostolorum, martyrum, confessorum et aliorum <omnia>, quorum nominis scripta sunt in libro vitae.

402 Elata voce: <cum quibus et nos visites benignitate tua.>

Diaconus hic commemorat nomina sanctorum et sacerdos incensum imponit et dicit hanc orationem secrete:

Et cum orationes sanctorum tuorum suscipis et placaris erga nos acceptabilibus precibus eorum, quas tibi offerunt sicut incensum suaviter olens, suscipe etiam nos misericordia tua et exiguos a bellis et tumultiis, a persecutionibus exitialibus et in tranquillitate et pace gubernae nos cum cura, omnibus diebus vitae nostrae, quia non est nobis spes alia salutem consequendi nisi tu (in te Ren.), Domine. Destrue etiam per potentiam tuam (per robur potentiae tuae Sach.) potentiam illorum qui stant adversus imperium tuum, et unumquemque subjice (servituti om. Sach.) nominis tu sancti, quia tu victor es et bellator solus, et tibi gloriari (et gratiarum actionem add Ren.) referimus et Unigenito et alio.


16—18 (Sacerdos elevans vocem.) Cum (Sach., ut Ren.) deprecatio illorum tuorum (puras servorum tuorum Sach.) placide suscipis (susciptis Ren.) (, Domine, add. Sach.) (orationes eorum gratas pietati tuae acceptes Ren.) (et orationibus eorum deprecatoris justitiam tuam sedes Sach.), nos quoque conjunctam obsecurationes imperfectas nostras coram te (cum iis add. Sach.) simil effundimus, rogamusque et pre- camur (te, Domine, add. Sach.), ut non avertas faciem tuam a nobis, neque in ira elongeris a nobis: non in furore tuo disperdas nos, verum secundum benevolentiam posside nos et per abundantiam bonitatis tuae parce nobis. Illumina vultum tuum super nos et super omnem populum (haereditatis tuae Ren.) (et haereditatem tuam Sach.), quia tibi placet (et justum est add. Sach.) salutem praestare, et tua est (pax et add. Ren.) salus; et tibi gloriari (et gratiarum actionem add. Ren.) offerimus et Unigenito Filio tuo etc. (Populus: Amen.)
suaves odores incensu et precum, quos offerimus coram sancto altari tuo, et ne avertas faciem tuam a nobis, neque iracundia corripias iraque perdas, sed secundum sapientiam tuam et providentissimam benignitatem parce nobis; et illumina nos divina sapientia tua et omnes populos, pretium sanguinis Filii tui Domini nostri> ut haereditatem acceptam.

V. Memento, Domine, antistitum nostrorum et illuminatorum ecclesiae, sancti Dionysii, Juliani, Athanasii, <Cyrilli,> Gregorii et successorum eorum, antistitum nostrorum, qui <orthodoxa confessione> ad te migraverunt.

<Imprimis etiam> rectorum gregis spiritualis pontificum nostrorum et doctorum <et omnium ordinum ministrorum, et pii regis nostri et omnis regis christianorum; et rede pacificam et diuturnam ecclesiam tuam sanctam ad multos dies>. Et praesta eis magna cum gloria in regno tuo esse, qui cum rectitudine gubernaverunt et in veritate docuerunt nos optime confessionem et fidem apostolicorum canonum. Et precibus eorum salva nos a perversis et haericis erroribus et omnibus tentationibus et dirige (nos) in fide immaculata et inviolata, quam abs te susceperunt, per gratiam Unigeniti Filii tui Domini nostri et Salvatoris Jesu Christi, quem decet gloria et dominatio.

Diaconus dicit „Gratiarum actionem“ et sacerdos orat:

1—6 Siehe vorige Seite Anm. 16—18.
7—10 (Sacerdos incipitus.) Memento etiam Domine Patrum electorum et sanctorum, Patriarcharum, et eorum qui (interpretet et add Ren.) ministri fuerunt mysteriorum sacrorum Ecclesiae tuae sanctae, maxime vero Ignatii, Dionysii, Julii, (Athanasi, Basilii, Gregorii, Dioscuri, Severi add Ren.) reliquorumque Apostolorum (sanctorum add Sach.) (et Pastorum, qui ad te migraverunt add Ren.).
11—21 (Sacerdos elevans vocem.) Doctores, Episcopos et rectores ovium spiritualium gregis tui sacerdotalis susoipe, Domine, eos qui cum sanctitate primitias more Apostolico (cum Theologia accepere haereditatem acquisitam Sach.) (ceperunt haereditatis pacificaee, Theologiam scilicet acquisitam Ren.) sanguine salutari (Christi add Ren.) Unigeniti (Filii add Ren.) tui, eorum qui in Ecclesiis tuis sanctis explicaverunt verbis gloriem magnificentiae regni tui (gloriosi add Ren.) et super fundamentum fidei sanctificaverunt scientiam universam (vere add Ren.) religionis salubre remque doctrinam: ut per intercessiones eorum puras et acceptabiles, Domine, non relinqui nos expositos insidiis et decipulis erroris multiformis dogmatum repromandorum: verum per doctrinam patrum illorum nostrorum beatorum confirma nos et fidei illorum funda in nobis bonisque eorum nos omnes dignos effice et cum illis referemus tibi gloriem etc. (Populus: Amen.)
VI. Memento, Domine, mortuorum nostrorum, quorum hodie coram te memoriam facimus, et omnium, qui in confessione et orthodoxa fide ex hoc mundo exierunt. Memento, Domine, sacerdotum et diaconorum et subdiaconorum et lectorum et omnis ordinis ministrorum ecclesiasticorum. Memento, Domine, eremitarum et monachorum et eorum, qui in montibus et aniris habitant, virorum ac mulierum, et omnium, qui corpus contemnunt et corporales delectiones et secundum voluntatem tuam currunt.

Memento, Domine, in clementia tua et in pace suscipe corpora et spiritus servorum tuorum admirantium, qui in fide in te perfecti sunt, praesertim quorum munera hodie obtuli. Quiatem praesta et jac (eos) dignos habitaculis justorum in loco lucis et quietis, in tabernaculis et in ecclesia primogenitorum consummatorum, in copiosis exercitibus angelorum, in coelesti Jerusalem. Et misericors esto etiam in eos et dele peccata eorum et dona vitam interminatam, beatitudinem ineffabilem, gaudium perpetuum, lactitiam aeternam et gratiam et misericordiam et perpetuo exsultare abundanter in praeparatis donis tuis; et ne condemnes eos, qui speraverunt in te, Deus Pater, et in Unigenitum Filium tuum, Dominum nostrum Jesum Christum, per quem etiam nos inveniamus remissionem peccatorum et propitiationem delictorum.

1—5 (Sacerdos inclinatus.) Ut etiam eorum memineris, qui ex hac vita ad te migraverunt, te deprecamus, Domine, Sacerdotum et Diaconorum (qui coram altari tuo, Sacerdotio et ministerio functionis sunt, cum puritate et sanctitate add. Ren.), Subdiaconorum, Lectorum, Religiosorum, Monachorum et omnium eorum, (quo ususque animo suo designat add. Ren.) (qui in vera fide ex hoc mundo exierunt add. Sach.).

10—22 (Sacerdos elevans vocem:) Placide et tranquille suscipe per benignitatem tuam, Domine, animas et spiritus servorum et adatorum tuorum, qui ex hac praesentia vita ad te migraverunt, maxime vero illorum, pro quibus et propter hos hoc sacrificium oblatum est et perfectum est. Memento eorum, quiicem illis praesta et add. Ren.), collocas eos (miserator, add. Sach.) in habitacula lucis (in locis spirituum beatorum add. Ren.) (in domibus exultationis, in locis laetitiae add. Sach.), in Jerusalem coelesti, in Ecclesia primogenitorum descriptorum in coelis; et cum memoriam quietis maxime felicem per amorum tuum erga homines praestas illis, Domine, concede illis vitam senii expertem, bona non transeuntem et deliciae finem non habentes; veniam obtineant per clementiam tuam, gratiam consequantur per misericordiam tuam, abscondantur sub alis gratiae tuse, neque condemmentur, quia speraverunt in te et in Unigenitum Filium tuum, per quem nos quoque speramus misericordiam consecuti etc. Vgl. auch die Anaphora der hl. Lehrer, die dieses Gebet (Ren. 415) aufgenommen hat.
Populus elata voce dicit: Quietem praesta, propitius esto, dimitte, Deus, peccata et vitia nostra et illorum, voluntaria et involuntaria, scita et inscita.

[Sacerdos secrete:] Propitius esto, Domine Deus noster, et dimite omnes iniquitates et peccata nostra et illorum, neque rationem reposcas <dictorum et factorum>, propter qua quod non justificatur in conspectu tuo ullus vivens, neque (ullus) purus est a sordibus; quia tu solus es justus | et purus inter omnes, Dominus Deus noster <et tibi gloria aeterna> Obsecramus et deprecamur incomprehensibilem et inaccessibilem misericordiam tuam: ne dimittas e manu tua nos demeros in varia peccata, <viles et inutiles servos,> praecipitari in extremam pericliem, sed <misericordia tua> concede nobis, ut <cum laetitia> gradiamur in viis tuis et faciamus voluntatem tuam et perficiamus divina mandata tua et fac nos stare sine confusione coram terribili solio Unigeniti Filii tui.

Elata voce: Quocum benedictus es, Pater omnipotens cum sanctissimo et beneficio Spiritu (tuo) nunc et semper . . .

Populus: Sicut erat et est et erit et manet in saecula saeculorum.

Sacerdos vertit se (ad populum): Pax cum omnibus.

Populus: Et cum spiritu tuo.

---

8 et masculis peccati nisi tu, Domine Ren.; Sach. om.
9—17 (Obsecramus et deprecamus abyssum imperscrutabilem clementiae tuae, ut nobis infirmis et ad peccatum propensis, veniam concedas per misericordiam tuam, Ren.; om Sach.) neque (dimittas nos in manibus Ren.) (mitte in nos manus Sach.), a quibus abripiamur in errorem (perniciosum add Ren.) (et scientiam malam et perniciosam add Sach.) quae ad interitum ducat, sed concede ut gradiamur in viis tuis et faciamus voluntatem tuam (inveniamusque misericordiam add Ren.) finem tranquillum fiduciamque Ren.) (perfectionem fiducialem Sach.) tibi placentem et consistantiam (absque confusione add Ren.) coram solio (terribili add Ren.) Unigeniti Filii tui, ut in hoc sicut et in omnibus glorificetur (et laudetur add Ren.) nomen tuum valde honorandum et beneditum simulque Domini nostri Jesu Christi et Spiritus tui sancti . . .
18 Gegen NA wie in der syr. Liturgie (vgl. Jakobos-Anaphora 44, Z. 12; Br. 96, Z. 28f.).
Sacerdos hoc loco ne faciat quid superfluum, ut consuetudo est Syris hoc loco frangere et consignare corpus sanctum; sed non omnibus ecclesiis haec consuetudo est. Sed postquam elevavit sanctum panem in aspectum populi, tunc dicat sacram orationem et dividat dominicum corpus, sicut ordinavit sanctus Vasilius et Nerses et sanctus Johannes.

[Oratio ante Orationem Dominicam]

Dioconus: Cum omnibus sanctis.

Et Sacerdos orat: Vere autem indivisibilis es, Pater sanctus, Filius sanctus, Spiritus sanctus, aequalis Sanctorum. Tu es fons misericordiae et pater clementissimus, qui potenter et spiritualiter in sanctis habitas (quiescis); tu es genitor et creator aeterni luminum, multum misericors et miserator, adjutor et auxiliator et cu-

1 Is. 57, 15.


8—12 Vere enim et absque dubio (καθαροτάται, daher ‚indivisibilis‘ im Armen.) tu es Pater sanctus Filii sancti, qui sanctitate aequalis est cum Spiritu sancto, qui perfecte et cum summa potestate in sanctis requiescis et perpetuo sanctificationes eorum, qui te sanctificant, suscipis. Tu es fons incolunitatis et origo auxiliarum, tu es genitor misericordiae et pater clementiae, miserator, fautor, adjutor et auxiliator, curam habens pauperum, et refugium afflictorum, omnes itineris navigantium, portus et requiesiaculatorum, refugium peccatorum, medicus bonus infirmorum, amator lacrimarum poenitentium, emundator sordium, in illis, qui inquinati sunt, (largarior donorum, thesauros divitiarum add Ren.) Tu ab initio, ab aeterno, a saeculo et perpetuo sanctus es plenusque sanctitate, sanctificator et perfector sanctorum, et nos glorificationem (sanc-tam add Sach.) (hymnorumque decantationem add Ren.) offerimus tibi, eam ipsam quam a Filio sancto tuo (Filio tuo dilecto amanter add Ren.) didicimus, petimusque, ut nobis omnibus praestes, ut corde puro, sed ardenter succeno per zelum laudabilem, orationes et deprecationes nostras coram te effundendo, cum mentiunc illuminatione, animorum castimonia, linguarumque triumphali laudatione, clamemus ad te, oremus et dicamus:
rator pauperum refugium afflictorum, dux nautarum, portus et locus (requiei) fatigatorum, <consolator lugentium>, medicus infirmorum, emundator et sanctificator vitiorum sorditudinis: Tu es a principio et ab initio et ab aeterna essentia; sanctus et sanctificator et perfector sanctorum. Et nunc oramus et petimus ads te: fac nos dignos tali benedictione pura mente et ferventiori amore et electis hymnis — elevata voce — continua voce clamare ad te et dicere:

Populus brachiis extensis dicit: Pater noster, qui es in coelis, 407
10 sanctificetur. «

[Sacerdos:] Domine, ne permittas nos jactari vexationibus mundanis, diabolicis dolis, sed concurre nobis omnibus, ut contrito corde et humili spiritu adoremus majestatem tuam. »Et ne avertas faciem tuam a nobis neve immisericors affligas nos. Et ne rejecias nos ab auxilio tuo, sed converte te ad nos, et mitte misericordissimam gratiam tuam super nos, quoniam regimen omnium habes, et tibi gloriem et gratiarum actionem cantamus et Unigenito Filio tuo et sanctissimo Spiritui, nunc et semper...

Populus: Amen.

20 Sacerdos: Pax cum omnibus.

Populus: Et cum spiritu tuo.

Diaconus: Coram te, Domine misericors, capita nostra inclinamus.

Populus: Coram te, Domine.

[Oratio inclinationis]

25 Sacerdos secrete: Te omnes creaturae, coelestes et terrestres naturae, adorant, <misericors Deus Spiritus Sancte,> cum |

9f. Mt. 6, 9f.; Lk. 11, 2f.
13 Ps. 26, 9 u. 6.

1—8 Siehe vorige Seite Anm. 8—12.
9 Die Anweisung „brachiis extensis“ entstammt der NA.
11—18 Ne, Domine, permittas nos jactari vexationibus mundanis sive diabolicis, ultra id quod possumus, ita ut omnino in infirmitate, aegritudine et confractione cordis simul et a domestica familiaritate tua alieni efficiamur, si nostri curam non habueris. Ne sis immisericors, Domine, neque (avertas faciem tuam a nobis add. Ren.) procul facias auxilia tua, sed aspice nos et mitte gratiam tuam ad nostrum subsidium. Ab omnibus criminiibus libera nos neque inducas nos in tentationem, quia tibi est potestas et imperium aeternum, et tibi gloriam et gratiarum actionem referimus...

22 NA hat: Adoremus Deum.

25f. Das folgende Gebet bis S. 76 Z. 6 ist wörtlich gleichlautend mit einem Stück, das in der armen. Liturgie des hl. Gregor von Nazianz zwischen Trishagion und Ein-
408 quibus et nos inclinantes cervices nostras, petimus ab amore tua largō, <mitte innovatorem Spiritum (tuum) sanctum et verum> ad sanctificandum et purificandum nos ob omnibus vitiiis, et praesta nobis, ut intrepidè, et impavide et indemnate accedamus ad vivificans et incorruptibile corpus et sanguinem Domini nostri Jesu Christi — <elata voce> — cum quo tibi, Spiritui sancto, et Patri omnipotenti gloria, dominatio, et honor, nunc et semper...

Populus: Amen.

Sacerdos ter adorat altare sanctum et vertit se ad populum, cruce signat (cum) et dicit elevata voce:

Gratia sanctae Trinitatis increatae et aeternae cum omnibus vobis.

Diaconus: Πρόσχωμεν.

Sacerdos: In sanctitatem sanctorum.

Populus: Unus Pater sanctus, unus Filius sanctus, unus Spiritus sanctus. Benedictio Patri et Filio et Spiritui sancto et nunc et semper.

Sacerdos dicit: Unus Pater sanctus nobiscum, unus Filius sanctus nobiscum, unus Spiritus sanctus nobiscum.

setzungsbericht steht, von dem Herausgeber aber zur Epiklise gestellt wurde, C.-D. 250, Z. 112—118; S. 207, Z. 19—26 der lat. Übersetzung von Ferhat in: OC.² I. Sonderbar erscheint es, daß der Hl. Geist, an den das Gebet gerichtet ist, gebeten wird, den Hl. Geist zu senden. Die NA hat hier das Inclinationsgebet (Br. 446, Z. 30ff.) ebenfalls zu einem Gebet zum Heiligen Geist ausgebildet. — Der syrische Text lautet: (Sacerdos elevare vocem:) Cum omni natura et creatura coelestium et terrestriam, quae te adorat, Domine, ut animo concipimus, nos quoque adorationem veram cum cervicis demissione tibi offerimus; et a summa caritate tua postulamus, (ut illumines Ren.) (orna Sacs.) veritate tua, munda nos hyssopo tuo (gratia tuae Sac.) sanctifica nos sanctitate tua, conversa nos ad timorem tuum, (placeat tibi, ut mittas nobis benedictiones tuas, add Ren.) et in hunc modum atque talibus (bonis add Ren.) (abundanter add Sacs.) locupletans nos, ne (permittas, ut add Ren.) rei accedamus ad communionem hanc vivificam corporis et sanguinis Unigeniti Filii tui, (per quem add Ren.) et cum quo te decet gloria et imperium cum Spiritu tuo sancto —.


14 Πρόσχωμεν allein hat NA mit der byz. Liturgie; die syr. Liturgie hat Μετά φόβου πρόσχωμεν.

15 Entspricht der NA; vgl. die Bemerkungen in OC.³ I, S. 155.

16—20 Der Wortlaut der Texte stimmt gegen NA mit der syr. Liturgie überein.
[Oration Communionis]

Et deinde inclinatur et orat et ter adorat et osculatur altare et dividit panem sanctum siccum in patena:

Juste et | vere te decet adoratio a nobis digne (reddenda), 409
5 gloria et honor et gratiarum actio gloriae indesinentis. Qui nos
dignos fecisti tali inenarrabili bono <et misericordia>, quae ne
coelestibus quidem et incorporalibus praeparasti. Et nunc roga-
mus <et petimus> ab infinita misericordia tua: ne >convertas
festa nostra in luctum neve cantica nostra in ejulatum<, neve
10 dejicias capita nostra et erubescre <facias> in die novissimo, in judi-
cio universali, ubi omnia verba cessant et opera regnant, ubi angeli
<et archangeli et omnes coelestes virtutes> in timore <et tremore>
stant, et Unigenitus Filius tuus <aeque (sine personarum accep-
tione)> judicat <et remunerat secundum opera uniuscejusque.
15 Tunc viles et vacuos bonis operibus ne despicias,> sed secundum
misericordiam tuam propitiatus esto et ne in judicium vel conden-
nationem reputes nobis divina munera, sed in sanctitatem et illu-
minationem et in praemium vitae et salutis.

Sacerdos: Pax cum omnibus.

Populus: Et cum spiritu tuo.

Et post communionem Diaconus dicit: Coram te, Domine, capita
nostra inclinamus.

Populus: Coram te.

sf. Vgl. Tob. 2, 6; 1 Makk. 1, 41; AMOS. 8, 10.

3 Die hinzugefügte Bezeichnung „trocken“ soll wohl besagen, daß die Hostie
noch nicht in den Kelch getauft worden ist, was nach der NA nach einem kurzen
Gebet (s. Br. S. 448b) geschieht oder es liegt eine Ablehnung des syrischen Brauches,
die Hostie mit einer eingetauchten Partikel zu „bezeichnen“, vor.

4—18 Juste et secundum veritatem, valdeque rationabiliter debentur magnifi-
centiae tuae, laudes omnes indesinentes, hymni et exultationes (triumphales add Ren.)
(sanctae add Soch.), quia fecisti nos dignos per clementiam tuam dono hoc bono et
coelesti alimenti hujus incorruptibilis: rogamusque amorem tuam erga homines (in-
effabilem add Ren.), ut non convertas festa nostra in luctum, neque cantica nostra
in ejulatum, neque dejicias capita nostra coram judicio, neque erubesceamus
in die novissimo, in quo unusquisque (congruam add Ren.) remunerationem
accipiet, cum Angeli in timore consistent et Unigenitus Filius tuus judicabit. Sed
quemadmodum summe misericordem erga nos te exhibuisti, parce psallanimitati
nostrae, non in judicium aut condemnationem reputans nobis hoc munus tuum, sed
ad sanctitatem et viaticum salutis nostrae. Et te decet gloria, honor et imperium,
simulque Unigenito Filio tuo et Spiritui sanctissimo tuo ... Populus: Amen.

19—23 sind aus der syr. Liturgie entnommen.
Sacerdos vertit se ad populum et communicat dignos divina Eucharistia et cruce signat, et convertit se ad altare sanctum et abluat summitatem digitorum utiusque manus vino et aqua et absterget cum attentione.

[Oratio in medio ecclesiae]

Et cum omnia completa sunt secundum ordinem, sicut et in alis liturgiis scriptum est, descendit sacerdos in medium ecclesiae et dicit.

410 Gratias agimus | tibi, qui natus es ante saecula a Patre luminis aeterno, et in ultimis diebus incarnatus es e sancta Virgine Maria Dei Genetrice sine mutatione; oramus <et petimus a te>: protegas nos dextra tua, et sacerdotes altaris sancti, et diaconos et omnes ordines ministrorum conserva in sanctitudine, senibus subveni, juvenes educa, et officium in castitate ad virilem aeatem perveniant altiori scientia, aegrotis sanitatem praesta, <et captivos libera, vinclos solve>, maculatos peccatis ablue, virgines custodi in sanctitate signo crucis tuae <immaculatae>, conjuges <salva> lectum eorum in puritate et pudicitia custodi, esurientes pasci, adjuvum esto orphanis et viduis. Et qui acceperunt sanctum corpus et sanguinem, parce peccatis eorum, et omnem populum tuum, viros ac mulieres, senes ac juvenes, pecatores ac justos, redemptos sanguine tuo congrega in aula tua <in excelsa Jerusalem, ubi omnes sancti in unum congregati sunt>. Et nos dignos fac, Domine, divina visione tui, et introduc in nuptias tuas; mentes nostras firmas fac in <timore tuo et> di-

7—23 (Sacerdos elevans vocem:) Tibi, qui genus es ab aeterno, ex lumine aeterno, et incarnatus est absque ulla mutatione ex utero virginali, gratias agimus, et ut requiescat dextra tua super nos omnes perpetuo, postulamus. Sacerdotes altaris tui gloria affice, et ministrantes tibi in honore constitute; senes mansuetudine orna et adjuva, impetus juvenum coercce, pueros educa in modestia, et ad summum scientiae apicem perduce. Sana, Domine, infirmos, abluere maculas peccatorum, obsigna cruce tua virgines, custodi lectum conjugatorum, mitte egenis saturitatem, esto orphanorum curator et confortator viduarum. Parce illis, qui acceperunt corpus tuum, et eos, qui biberunt ex sanguine tuo, perfecte purifica. Benedict illis, qui per crucem tuam salutem consequi sunt, sanctifica etiam agnos gregis tui, oves tuas adduc ad ovile tuum, agnos tuos in doctrinis tuis confirma, unumquemque in gradu et ordine suo visitas per misericordiam tuam. Nos autem, Domine (sacerdotes tuos Sacch.) (servos tuos et sacerdotio fungentes tibi Reg.) dignos officium visione tui, nos omnes adduc ad habitaculum tuum; mentes nostras firmas officio in dilectione tua, osculi nostri videant majestatem timendum tuam, ora nostra repleantur sanctificationibus tuis, labia nostra, Domine, laudes tuas pronunciet, Patriisque tui benedicti et beati et Spiritus tui vivi, sancti, vivificantis et tibi consubstantialis. Populus: Amen.

21 unum ist sinngemäß in einer Lücke der Hs. von den Herausgebern eingefügt.
lectione, et illumina oculos nostros ad videndum te, et imple ora nostra benedictione <et mentes nostras gaudio et laetitia>, | et 411 labia nostra dispone ad glorificationem, ad benedicendum te cum Patre et Spiritu sancto nunc et semper . . .

5 Sacerdos: Plenitudo . . .

Et distribuuntur Eulogiae et dimittitur (populus) in domos.

1—4 Siehe vorige Seite Anm. 7—23.


Dritte Abteilung

A) Mitteilungen

Die alt-christliche Literatur in der georgischen Überlieferung

(Fortsetzung)

E

Ephraim der Syrer.


NB. Im Georgischen sind nur Übersetzungen griechischer Texte unter dem Namen Ephraims vorhanden.

I. Anonyme Übersetzungen aus dem 9. bis 10. Jh.:

A. Homilie auf die Fasten. Inc.: „Brüder, nicht etwa um eure Leiber mit dem Schwert zu stechen, sondern ihr, Geliebte, habt mich eingeladen, damit sich eure Seele erfreue“: Sin. 86 (aus dem Jahre 864), 22—25.

B. Sin. 78 (nach der Beschreibung Zagarelis), 97 (nach der noch unveröffentlichten Beschreibung Dzwahišwili); beide Beschreibungen leider ohne Inc.) enthält nach Zagareli 14 Lehren, nach Dz. dagegen 25:

C. Ath. 69 (abgeschrieben in Georgien in der Laura Oškhi im Jahre 977) und drei Kopien von dieser Hs.: AM. 56, 1142 und Sin. 32 (nach Z.) 36 (nach Dz.) enthalten folgende 16 Lehren Ephräms (Seitenzahl leider nicht angegeben):
2. Lehre an die Mönche. Inc.: „Die Lehre des Gottessohnes hat alle erleuchtet."
5. Über die Buße, den Freitag und den Sonntag. Inc.: „Geliebte, diejenige, welche dem Herrn dienen wollen, sollen Gottesfurcht erwerben.“
10. Lehre von der Buße. *Inc.*: „Es ist notwendig, daß wir stets betrübt werden.“

11. Selbstanklage und über die Beichte der Sünden. *Inc.*: „Wehe mir, dem Unglückseligen, der täglich aus der Bibel liest, was mit Dathan und Abiron, die sich gegen Moses aufgelehnt hatten, geschehen ist.“

12. Zurechtweisung der Ehrgeizigen. *Inc.*: „Ich mache euch, meine geliebten Brüder, bekannt, daß wir.“


14. Lehre für die Mönche und über die Buße. *Inc.*: „Wer in der Zelle ruhen will.“

15. Lehre über die Buße und Demut. *Inc.*: „Wohl dem Manne, der seine Schwachheit erkannt hat.“

16. Eine Lehre. *Inc.*: „O schwacher Mensch, wenn du das Leben finden willst, erlange die Demut.“

D. *AM. 19*, 482—487; 95, 335—339 enthält eine Lobrede auf die Wüstenanachoreten = *Assemani I*, 175—180.

II. „Lehren Ephraims“, übersetzt vom hl. Ekhwthime († 1028):

1. Lehren, gerichtet an Johannes, den Mönch und Hegumenos. *Inc.*: „Unser Herr, Jesus Christus, der in die Welt kam.“ (Im ganzen 10 Lehren.)


3. Seligpreisung der Asketen = ib. 282—292 (292—299 ?).

   1—4 *AM. 1104* (ohne Seitenangabe).


III. Übersetzungen der Werke Ephraims von Ephraim dem Jüngeren (11. Jh.) in zwei Bänden:

Erster Band: *AM. 62*; 154; 166; 196; 673; *Gel. 8* (leider keine Seitenangaben).


2. Über die Tugend an den jungen Mönch = ib. I, 201—216.


Inc.: „Ich habe deinen Glauben und Eifer gelobt.“ (93 Kap.) cf. 
II, 2.
8. Über das gerechte Leben (89 Kap.). cf. ib. II, 56—72 (90 Kap.).
10. Ermahnungen an die Mönche (44 Kap.). Inc. der einzelnen werden 
leider nicht vermerkt. cf. ib. II, 72—186 (50 Kap.).
12. Über die Verzagtheit eines Mönches, der sagt: Ich will das Mönch-
tum aufgeben und in die Welt zurückkehren = ib. II, 175—183
13. Über die schlechte Angewohnheit = ib. II, 183—184 (cf. II, 368 bis 
370).
14. Über den Unterschied zwischen dem klösterlichen und weltlichen 
Leben = ib. II, 185—186.
16. Über die Liebe. Inc.: „Fürchte Gott, o Geliebter.“
17. Über die Geduld, über die Vollendung der Zeiten und die zweite An-
kunft Christi = ib. III, 93—104.
18. Über die Tugend und dass wir nicht die Leidenschaften Wurzel 
enschlagen lassen unter uns. Inc.: „Die Juden aus dem bösen Ge-
schlecht, durch den Fortschritt.“
Zweiter Band: AM. 154; 166; 196; 391; 673; Gel. 8 (leider ohne 
Seitenangaben, soweit im Folgenden kein Verweis noch auf andere 
Hss. gegeben ist).
1. Eine asketische Homilie über die Vollkommenheit des Mönches = ib. 
II, 411—423.
2. Über die göttliche Gnade = ib. III, 42—47.
3. Über die Beherrschung der Zunge und über die Leidenschaften = ib. 
II, 279—289.
4. Über die Tugende und Leidenschaften (besteht aus 24 kleinen Ab-
handlungen), jede Abhandl. hat ihren Titel (leider nicht angegeben) 
= ib. I, 1—18 (22 Abhandl.).
8. Eine asketische Homilie = ib. I, 40—70. — Eine ältere Version: 
Sin. 97, 1—18.
9. Über die Proverbien = ib. I, 70—111.
10. Von der Zurechtweisung derer, die in Leidenschaften sind, und von 
denen, die nach der Ehre trachten = ib. I, 111—118.
11. Über die Leidenschaften. Inc.: „Ich möchte sprechen von meiner 
Bitterkeit.“ cf. ib. I, 144—147.
12. Die Selbstanklage, das Bekenntnis und über die Vorschung = ib. I, 113—144.
22. Über die Liebe. Inc.: „Für die Süßigkeit“. 

IV. Verschiedene Abhandlungen und Homilien Ephräms; Zeit der Übersetzung und Übersetzer unbekannt:
1. Über den Mönch Abraham und seine Nichte Maria = Hs. der Bodleiana f. 436—442 = Assemani II, 1—20.
   Vgl. dazu P. Peeters, De codice hiberico usw. in AB. XXXI (Bruxelles 1912) p. 315.
3. Über die zweite Ankunft Christi: AM. 182, 603—629; Gel. 8, 955 bis 965 = ib. II, 209—222.

Epiphanius, Erzbischof von Kypros.
1. Antwort auf die Epistel des Akakios und Paulos: *AM. 64, 91—98 = Mig. 41, 159B—172.
4. Die Werke (sic; lies: Namen) der hl. Propheten, woher sie stammten oder wo sie wirkten oder wo sie begraben wurden. *Inc.: „Osias stammte aus Belamon (βλαμων) aus dem Geschlechte Isachars“: *AM. 691, 92—112 = Mig. 43, 415—428.
5. Über das Begräbnis des göttlichen Leibes unseres Herrn Jesu Christi, über Joseph und Nikodemos, über das Hinabsteigen des Herrn in die Hölle nach seinem lebenspendenden Leiden; wird vorgelesen am großen Samstag: AM. 5, 394—413; 129, 259—268; 162, 186—191; 674, 200—217; Ath. 80, 100—107; Jerus. 4, 92—100 = Mig. 43, 440 bis 464.


9. Homilie über die Vollendung und über die Auferstehung des Herrn. Inc.: „Wenn das Ende der Winterzeit ist, wird auch die Luft verändert“: AM. 1102, Bl. 139 (andere Blätter fehlen); cf. Homilie auf die Geburt Christi unter dem Namen des Johannes Chrysostomos, Mig. 61, 763—768.

Erenumos (Hieronymus?), Presbyter von Rom.

Ag.: Kekelidze, Monumenta 1—5.

Esaias, Presbyter.
Lehre von der Tugend, übersetzt vom hl. Ekkhwthime: AM. 1101, 201—202 = Mig. 40, 1126—1129, Oratio VII.

Euagrios, Bischof.
1. Am 9. VII.: Das Leben und Wirken unseres hl. Vaters des Apostelgleichen Bagrat, des Bischofs in der Stadt Tauromenium auf der Insel Sizilien. Inc.: „Es ist die Zeit gekommen, Geliebte, um zu un-
ternehmen dieses schöne und seelennützende Leben jenes seligen und wunderbaren Mann Gottes Bagrat zu erzählen“, übersetzt vom hl. Ekhwthime: *Ath. 50*, 1—102; *AM. 134*, 382. Ag. Ḥalanof, Bagrat, Bischof von Tauromenien; georg. Text und russ. Übersetzung und Einleitung (Moskau 1904), XIX. Band der Serie Труды по Востоковедению.


Euagrios Pontikos.

Über die 8 Begierden, die den Menschen überfallen. *Inc.*: „Dem begehrenswerten und geliebten Eulogios. Ich, Euagrios, grüße dich im Herrn“: *Sin. 80*; cf. Mig. 40, 1271—1276.

Eusebios, Bischof von Alexandrien (manchmal als Erzbischof bezeichnet).

1. Homilie auf die Geburt unseres Herrs Jesus Christus: *AM. 19*, 93 bis 100; *95*, 72—75 = Mig. 861, 365—372.


2. Homilie über den Sonntag: *AM. 70*, 137—140; *144*, 153—159 = Mig. 86, 413—422.


4. Über die Menschenwerdung des Herrn. *Inc.*: „Dies alles geschah für unsere Vorsehung; er ist geboren worden von der Jungfrau, damit er uns die Sterblichen von der Gehenna befreie; er hat angezogen unseren Leib“: *AM. 95*, 411—415.


Eusebios, Bischof von Caesarea, der Kirchenhistoriker.


2. Auf das Gedächtnis des hl. Sergios, aus der „Kirchlichen Chronik“ Lobrede auf die hl. Märtyrer. Inc.: „Denn dies alles, was uns gegeben wurde aus den Büchern für die hl. und seligen Märtyrer Christi, ist zu unserem Vorbild und für die nützliche Betrachtung (geschehen)“: AM. 95, 1217—1224.

Eustathios, Erzbischof von Antiochien und Confessor.


Eustratios, Metropolit von Nicea († 1117).

Eine Abhandlung darüber, wann die Römer und ihre Kirche und warum sie von der göttlichen östlichen Kirche sich getrennt haben. Inc.: „Es herrschte einmal Ruhe in der Kirche und das Bekenntnis des in Dreieinigkeit einzigen Gottes wurde in Frieden und Einigkeit abgelegt“: AM. 64, 374—380; 267, 727, 848; Gel. 23, 436—445; Ges. 2951.


Eustratios, Presbyter.

Das Leben und Wirken des großen und dreimal seligen Eutychios, des Patriarchen von Konstantinopel: Gel. 7, 77—158 = Mig. 862, 2273—2390.

F

Flavianos, Patriarch von Antiochien.

Gennadios, Patriarch von Konstantinopel.


Georgios, Patriarch von Alexandrien.


Georgios Hamartolos.

Chronographie: *AM. 165* = Mig. 110.

Ag.: Sim. Qauḥčišwilli in den *Monumenta Georgica III: Historici* I (Tiflis 1920).

Georgios von Nikomedien.


3. Homilie über die lebenspendende Kreuzigung und über das Begräbnis unseres Herrn Jesu Christi; wird gelesen am Karfreitag. *Inc.*: „Das große und allergrößte Ansehen hat erreicht die Verkündigung des Evangeliums“: *AM. 5*, 70, 348—364; *71*, 129; *140*; *186*; *272*; *Gel. 8*, 233—245; *Elias-Skit* (georg. Kloster auf dem Athos) 5, 310—324; *Jerus. 4*, 77—90; cf. Mig. 100, 1457—1490.


Germanos, Patriarch von Konstantinopel.

1. Auf die Weihe (satphureba = ἔγραφα) des Tempels. *Inc.*: „Herrliches ist gesagt worden über dich, Stadt Gottes“: *Jerus. 21*, 328 bis 372 = Mig. 98, 371—38.

2. Verwaltung der Sakramente der katholischen Kirche und Erklärung ihrer verschiedenen Ordnungen: *AM. 450*, 432; *691*, 280—306; (in den Hss. auch Basileios dem Großen zugeschrieben) = Mig. 98, 383—454; vgl. F. E. Brightman in: *Journal of theol. Studies IX*
(1908), 248–267, 387–397. — AM. 838 erhält nur ein einziges Blatt
dieser Abhandlung, und zwar Mig. 98, 388, 29 ἡ ἡγίαστη ἡ ἡσυχία
bis 392, 11 0 ἀμβλεάω ἡ ἡσυχία.
3. Homilie auf die Erzengel. Inc.: „Unser gütiger und sehr barmherziger, in Dreieinigkeit gepriesener Gott, wie der hl. Gregor der Theo-
loge sagt, erdachte zuerst jene himmlischen Mächte, die Engel“: AM. 70, 278—281.
4. Erzählung über die Wunder und Zeichen des herrlichen Erzengels
Michael und jener anderen hl. Engel. Inc.: Groß und mannigfach
sind“; übersetzt vom hl. Ekkwthyme: AM. 128, 28—117; 1103,
137—180; Sin. 91, 91—136. Diese Schrift gehört dem Diakon Pan-
taleon = Mig. 140, 573—592.
5. Homilie über das Kreuz und über die nicht mit der Hand gemacht
und ungeschaffenen Ikonen gegen die Häretiker, die das Kreuz an-
beten, das Bild aber nicht. Inc.: „Weil die Unwissenheiten und trot-
zige Worte, böse und giftige Gesetzgebung unverständlich und un-
wissentlich Ereifender“: AM. 162, 124—138.

Gregor, Presbyter in Antiochien.
1. Homilie über den hl. Erstmäryrter Stephanos. Inc.: „Ein gutes Ge-
dächtnis liegt vor uns, o Geliebte, ich muß an die Kirchen Christi
über den hl. Erstmäryrter Stephanos schreiben“: AM. 95, 108—115;
Ath. 57, 17—21.
2. Lobrede auf den hl. Erstmäryrter Stephanos. Inc.: „Brüder, ihr be-
trachtet das heutige Fest als etwas Glänzendes deswegen, weil ich
der Leiden (= Verdienste) des Erstmäryrers Stephanos gedachte“:
AM. 95, 115—120; nach Ath. 57, 21—25 Inc.: „Als etwas Glänzen-
des für euch, Brüder, will ich das heutige Fest betrachten.“ Beide
Schriften sind heraus. von Marr, Le synaxaire géorgien, redaction
ancienne de l’union arménio-georgienne in: Patrologia orientalis XIX, 5
(Paris 1926), p. 689—699; 699—715 (leider benutzt Marr nur die
Athos-Hs.).

Gregor, Mönch (Schüler des i. J. 944 verstorbenen Basileios des Jüngeren).
Das Leben unseres würdigen Vater Basileios und seiner Sklavin
Theodora. Inc.: „Der vom Menscheneschlecht unfaßbare Gott und
unser überaus gütiger und menschenfreundlicher Heiland“: AM.
617; 269; cf. BG. 264; cf. AB. X (1891) 487.

Gregor von Neocaesarea, Thaumaturgos.
1. Die Lobpreisung der allerheiligsten Trinität, die dem hl. Gregor, dem
Wundertäter von der hl. Gottesmutter, und Johannes dem Theologen
gegeben wurde. Inc.: „Einer ist Gott, Vater des lebendigen Wor-
tes“; Expl.: „Auch gestaltete nicht diese Dreieinigkeit zur Zweiheit,
sondern unwandelbar und unveränderlich bleibt immer diese Trinität⁴, übersetzt vom Giorgi, dem Hagioriten: AM. 65, 331—332; 584, 240—241; 691, 272—273 = Mig. 10, 983—988.


3. Homilie auf die Verkündigung: AM. 162, 159—161; Gel. 2, 8, 172 bis 176; Jerus. 4, 17—20. — Eine ältere Übersetzung im Menologion von Sinai aus dem J. 864, Bl. 1—6 = Mig. 10, 1145—1156.

4. Zweite Homilie auf die Verkündigung: Sin. 83, 6—15 = Mig. 10, 1156—1169.


Gregor von Nyssa.

1. Über die Erschaffung des Menschen, gerichtet an seinen Bruder Petros, Bischof von Sebasto = Mig. 44, 125—256. — Eine ältere Übersetzung: AM. 6, 53—82; 165, 349—454; Ges. 1141, 1—121; eine jüngere durch Giorgi den Hagioriten: AM. 55, 209—258; 73, 247—419; 108, 695—754; Ges. 120, 272, 1358, 1799, 2666


¹ = Asiatisches Museum, Georgica.
6. Dialog (Ὑπέρτεμος) über die Seele mit seiner Schwester Makrine, übersetzt vom hl. Ekhwthime: AM. 55, 31–42; 108, 38–57; 142, 178 bis 197 = Mig. 46, 11–160 (?)


10. Über die hl. Trinität, in welcher er Abrahams gedenkt: AM. 55, 272 bis 278 = Mig. 46, 555–576.


13. Lobrede auf den hl. und glorreichen Märtyrer Theodoros; übersetzt von Giorgi dem Hag.: AM. 55, 322–326; 108, 183–191; Gel. 8, 40–54 = Mig. 46, 736–748.

14. Lobrede auf die Vierzig (Märtyrer von Sebasto).


Gregor, der Papst.

\textit{Διάλογος}, übersetzt vom hl. Ekhwthime: \textit{AM. 67}, 167, 238, 800, 1103 = Mig. PL 77, 149—430.

Gregor, der Presbyter.

Das Leben und Wirken unseres hl. und seligen Vaters Gregor des Theologen, übersetzt vom hl. Ekhwthime: \textit{AM. 1}, 2—24; \textit{1103}, 131—137 = Mig. 35, 244—304.
Gregor der Theolog, Bischof von Nazianz.

A. Prosas.

I. Anonyme Übersetzungen aus dem 9. bis 10. Jh.:


2. (2.) Auf die Geburt: AM. 19, 57–61; Ath. 80, 14–19 = Mig. 36, 312–330.


4. (4.) Homilie auf die Taufe. Inc. (im ganzen 14 Zeilen): AM. 319, 53b; cf. Mig. 36, 349 C.

II. Übersetzungen des Gregor Oskeli (Anfang des 10. Jhs.) aus dem Armenischen:

5. (1.) Lobrede auf seinen seligen Bruder Kaisarios: AM. 87, 785–824; Ges. 1696 = Mig. 35, 756–788.

6. (2.) Gegen die Arianer und Eunomianer: AM. 78, 771–784 = Mig. 36, 12–25.

III. Übersetzungen des hl. Ekhwthime (in den JJ. 983–991) aus dem Griechischen:


8. (2.) Ansprache an seinen Vater und an das Volk, das ihn nötigte (die Würde eines Priesters anzunehmen), er wollte aber nicht und ging nach Pontos: Ges. 1696 = Mig. 35, 408–513.


14. (8.) Rede, gehalten an das Volk von Nazianz, das ihn nötigte zu lehren, und an den Steuerbeamten Johannes, welcher sein Freund in der Schule war: *AM. I*, 150—175; *16*, 50—55; *80*, 18—40; *87*, 24 bis 35; *92*, 362—388; *518*, 16—24; *Asiat. Mus. Georg. 149*; *Sin. 88*, 1—22 = Mig. 35, 1044—1064.


— [10. (= 6)]: *AM. I*, 699—720; *16*, 215—222; *87*, 266—278; *92*, 406 bis 426; *Ges. 383*; *1696*; *Asiat. Mus. Georg. 149*.


18. (13.) Über den hl. Geist, gegen die bösen Häretiker: *AM. I*, 734 bis 844; *16*, 242—266; *87*, 344—374; *92*, 495—555; *Ges. 1696* = Mig. 36, 133—172.


20. (17.) Über die Taufe; wird gelesen am zweiten Tage: *AM. I*, 406 bis 483; *16*, 80, 127—174; *87*, 155—195; *92*, 131; *518*, 108—115; *Ges. 383*; *1696*; *Asiat. Mus. Georg. 149* = Mig. 36, 360—425.


22. (19.) Rede, gehalten vor den 150 Bischöfen, die sich versammelt hatten in Konstantinopel, als er dem Patriarchenstuhl entsagte: *AM. I*, 559—596; *16*, 176—187; *87*, 742—770; *92*, 777—823; *Ges. 1696*; *Asiat. Mus. Georg. 149* = Mig. 36, 457—492.

23. (20.) Das Leben und die Lobreden auf den hl. und theophoren Vater, den großen Basileios, den Erzbischof von Caesarea in Kappadokien: *AM. I*, 258—373; *16*, 79—194; *80*, 66—114; *87*, 79—140;
92, 556—678; 518, 55—96; Ges. 387; Asiat. Mus. Georg. 149; Ath. 73, 20—85 = Mig. 36, 403—605.

24. (21.) Auf den neuen Sonntag und auf die Kirchweihe (satphraseba = ἑβαίων): AM. 1, 75—96; 16, 29—35; 80, 174—184; 87, 128 bis 229; 92, 111—130; 518, 154—161; Ges. 383; Asiat. Mus. Georg. 149 = Mig. 36, 608—621.

25. (22.) Rede auf die Auferstehung (buchst. Vollendung): AM. 1, 30 bis 75; 16, 16—29; 87, 128—218; 92, 36—110; 178, 32; 518, 138 bis 154; Asiat. Mus. Georg. 149; Sin. 88, 22—65 = Mig. 36, 624—664.

26. (23.) Geistliche Lehren. Inc.: „Am Anfang und Ende aller deiner Dinge habe Gott“: AM. 1, 877—908; 16, 267—279; 80, 274—290; 87, 530—556; 224, 1—30; 518, 232—246; Ges. 383; 1696.

IV. Übersetzungen des David Tbeli (Ende des 10., Anfang des 11. Jhs.):
— [1. (= 10.)]: AM. 87, 374—425; Ges. 393; 1696.

27. (2.) Denkschrift gegen Julianos den Apostaten und Widerlegung seiner Ungesetzmäßigkeiten. Inc.: „Hört alle Samen und gehorcht mir alle, die ihr in der Welt wohnet“: AM. 16, 343—364; 87, 557—625; 292, 170—201; Ges. 383, 49—109 = Mig. 35, 532—664.


29. (4.) Rede, gehalten an seinen Vater Gregor und an den großen Basileios, als er (Gregor von Nazianz) zum Bischof von der Kirche zu Sasima geweiht wurde: AM. 87, 455—463; Ges. 383; 1696 2; Asiat. Mus. Georg. 149 = Mig. 35, 820—825.

30. (5.) An die Obigen zu derselben Zeit: Ges. 383; 1696; Asiat. Mus. Georg. 149 = Mig. 35, 828—832.


32. (7.) Lobrede auf den Priestermärtyrer Kyprianos: AM. 1, 845—873; 87, 688—698; Ges. 383; Asiat. Mus. Georg. 149 = Mig. 35, 1169 bis 1194.

Die folgenden Hs.: AM. 16, 115—199; 87, 715—796; Ges. 1696; Hist. 341 haben das gleiche Inc., nur steht statt Kyprianos Demetrios. Das beruht wohl auf einem Fehler.

33. (8.) Rede über die Haretiker und Philosophen Eunomios und Novatos: AM. 87, 278—307; Ges. 383; Asiat. Mus. Georg. 149 = Mig. 36, 25 bis 72.

34. (9.) Rede, gehalten an die Bischöfe und an das Volk, die auf vielen Schiffen aus Ägypten zum großen Kaiser Theodosios angekommen waren: AM. 87, 626—640; Ges. 383; Asiat. Mus. Georg. 149 = Mig. 36, 244—256.
35. (10.) An sich selbst und gegen diejenigen, die sprachen: er strebt und trachtet nach dem Thron von Konstantinopel: *Ges. 383* (7 Blätter); *Asiat. Mus. Georg. 149* = Mig. 36, 256—280.


37. (12.) Eine Lehre. *Inc.*: „Kommet, meine geliebten Brüder, und lasst uns ereifern, um Gott wohlzugefallen und seine Barmherzigkeiten sehen“: *Ges. 1696.*

V. Übersetzungen Ephräms des Jüngeren (letztes Viertel des 11. Jhs.):
[1. (= 9.)]: *AM. 109, 373—375; 292, 282—283; Gel. 9, 234—237.*
[2. (= 10.)]: *AM. 292, 293—305.*

38. (4.) Zweite Rede gegen Julianos: *AM. 292, 202—218 = Mig. 35, 664—720.*

39. (5.) Die erste Homilie vom Frieden über die Vereinigung der Mönche: *AM. 292, 243—252 = Mig. 35, 721—752.*
   [7. (= 12.)]: *AM. 109, 229—237; 292, 104—106; Gel. 9, 142—147; Jer. 8, 133—138.*

40. (8.) Homilie bei der Weihe des Eulogios, Bischofs der Doaräer: *AM. 292, 319—320 = Mig. 35, 852—856.*
   [9. (= 13.)]: *AM. 109, 307—347; 292, 129—146; Gel. 9, 190—221; Jer. 8, 177—192.*
   [10. (= 14.)]: *AM. 16, 326—331; 109, 437—449; 292, 155—161; Gel. 9, 274—284.*
   [11. (= 15.)]: *AM. 109, 349—371; 292, 146—155; Gel. 8, 949—955; 9, 221—234.*

41. (12.) Über die erschreckten Bürger und über den erzürnten Vorsteher: *AM. 292, 267—271 = Mig. 35, 964—981.*

42. (13.) Grabrede auf seinen Vater Gregor, den Bischof von Nazianz, gesprochen in Anwesenheit des großen Basileios: *AM. 292, 367—387 = Mig. 35, 985—1044.*
   [14. (= 16.)]: *AM. 109, 1—14; 292, 10—15; Gel. 5, 419—425; 9, 1 bis 11; Jer. 4, 1—10.*
   [15. (= 17.)]: *AM. 109, 239—275; 292, 106—119; Gel. 9, 147—171; Jer. 8, 138—159.*

43. (16.) Die zweite Homilie vom Frieden: Über die Friedfertigkeit und Gemütseruhe (ἀραξη): *AM. 292, 258—267 = Mig. 35, 1132—1152.*

44. (17.) Die dritte Homilie vom Frieden: Über die Einheit, die wir vollbrachten nach der Trennung: *AM. 292, 252—258 = Mig. 35, 1152 bis 1168.*
   [18. (= 32.)]: *AM. 109, 451—466; 292, 162—169; Gel. 9, 284—297.*
45. (19.) Rede, gerichtet an den aus der Verbannung zurückgekehrten Philosophen Heron: AM. 292, 264—239 (? ) = Mig. 35, 1197—1225.
46. (20.) Rede, gehalten zur Zeit, als er aus der Proviz auf den Thron Konstantinopel zurückgekehrt war: AM. 292, 271—280 = Mig. 35, 1228—1252.
47. (22.) Über die Mäßigung in den Disputationen: AM. 292, 230—243 = Mig. 36, 173—212.
48. (23.) An die Arianer und an sich selbst: AM. 292, 305—311 = Mig. 36, 213—237.
   — [24. (= 2. )]: AM. 292, 1—18; Gel. 5, 425—432; 9, 11—29; Jer. 8, 11—12.
   — [25. (= 3. )]: AM. 109, 145—166; 292, 57—64; Gel. 9, 91—104; Jer. 8, 87—100.
   — [26. (= 20. )]: AM. 109, 169—225; 292, 64—82; Gel. 9, 104—142; Jer. 8, 100—133.
   — [27. (= 21. )]: AM. 109, 419—435; 292, 97—104; Gel. 8, 385—395; 9, 262—274; Jer. 18, 64—73.
   — [28. (= 22. )]: AM. 16, 311—320; 109, 279—305; 292, 119—129; Gel. 9, 171—190; Jer. 8, 159—177.
   — [29. (= 23. )]: AM. 16, 280—309; 109, 29—137; 292, 16—54; Jer. 8, 12—84.
   — [30. (= 24. )]: AM. 109, 407—417; 292, 93—97; Gel. 8, 311—317; 9, 257—462.
   — [31. (= 25. )]: AM. 377—404; 292, 83—93; Gel. 8, 220—310; 9, 237 bis 257.
49. (32.) Metaphrase des Buches Ezechiel: AM. 292, 322 = Mig. 36, 665 bis 669.
50. (33.) Zweite Epistel an den Presbyter Kledonios: AM. 292, 315—317 = Mig. 37, 193—201.
52. (35.) Lehre an die Jungfrauen: AM. 292, 314—305 (? ) = Mig. 37, 632—642.

Dr. G. PERADZE.

Fortsetzung folgt.
B) FORSCHUNGEN UND FUNDE

Die Ergebnisse der Deutschen Ktesiphon-Expedition.


Die als erste Orientierung unternommene Grabung des Winters 1928/29 erstreckte sich auf den Palast, dessen Grundriß festgestellt wurde, und seine Umgebung, sowie auf die Altstadt von Ktesiphon, in der eine frühchristliche Kirche aufgedeckt wurde. Grabungen an der Stadtmauer führten zu dem Ergebnis, daß der Tigris, an dessen linkem Ufer einst die Stadt lag, seinen Lauf geändert hat und jetzt mitten durch das ehemalige Stadtgebiet
fließt. Ferner wurde in dem Ktesiphon benachbart an der Straße nach Bagdad gelegenen Dorf Salman Pak ein frühislamisches Wohnhaus der frühen Abbasidenzeit freigelegt. In der weiteren Umgebung des Palastes wurden bei Umm es-Sa’atir und el-Mā’āridh Stückdekorationen gefunden, die offenbar zur Ausstattung sasanidischer Landhäuser gehörten.


Die doppelseitige Stuckrosette (Tafel II, Abb. 1) von 1 m Durchmesser, auf der kreisförmig um einen inneren Ring und nach außen durch einen ringförmigen Perlstab mit ländlichen Perlen abgeschlossen, gekuppelte Palmetten und Herzformen angeordnet sind, war wahrscheinlich zwischen Pfeilern von der quadratischen Grundfläche eines 33 cm messenden sasanidischen Ziegels in die Wand eingemauert und hat als Balustradenordnung ihren oberen Abschluß gebildet. Das Motiv zeigt jedenfalls sehr eindrucksvoll, welch bedeutsame Wirkungen sich mit dieser einfachen ornamentalen Abstraktion erzielen lassen. Weitere Fragmente von sehr großen Palmettablättern und


Weinblattranken, die jeder naturalistisch vegetablen Verve zugunsten des rein geometrisch-ornamentalen Ordnungsprinzips entbehren, bestätigen das.


Andere Funde aus den Landhäusern zeugen von der Bedeutung des

Abb. 1. Rekonstruktion des Rosettenmotivs aus dem Südbau des Taq Kisra.


Auch die hier gefundene, nicht so streng heraldisch wirkende Flügelpalmette in Gestalt einer Kreisrosette ist diesem heiteren Charakter wirkungsvoll angeglichen und gibt die Gewähr, daß wir es mit einem sasanidischen Bau zu tun haben (Tafel III, Abb. 2).

1 Siehe Note 2 auf S. 100.
Wichtige Aufschlüsse über die inneren Beziehungen des frühislamischen Stilwandels dürfen bei weiterer Ausbeutung des Geländes von solchen Funden erwartet werden, wie sie in den Stückfragmenten des bei Salman Pak ausgegrabenen frühislamischen Wohnhauses vorliegen.

Diese Wandmuster zeigen zum großen Teil Flechtbandgliederung, die in Samarra nur selten vorkommt und im letzten Samarrastil ganz fehlt (Tafel IV, Abb. 1). Man darf daher diese Gebilde vor der Entfaltung der Samarra-ornamentik ansetzen, was durch das zahlreiche Auftreten des ebenfalls in Samarra fehlenden Kandelabermotivs gestützt wird. Jedenfalls kann die Archivolte mit symmetrisch zu seiten von Kandelabern angeordneten Blättern den Übergang zu der freieren Ornamentik von Samarra eindrucksvoll vor Augen führen (Tafel IV, Abb. 2). Die schönen Spiralvoluten und die vielen Abwandlungen der Kandelaberordnung mit mächtigen nach Art sasanidischer Lockenbäusche modellierten Trauben und Pinienzapfen oder den seltsamen Gebilden gesprengter Palmwedeln gestatten den schöpferischen Wandlungsprozeß wenigstens ahndend zu erfassen und geben uns wertvolle Zeugnisse der frühabbasidischen Kunst zur Zeit Harun ar-Raschids.


Unterhalb dieser Kirche stieß man auf eine zweite Anlage von geringerer Breite mit Säulenstümpfen, die wahrscheinlich unvollendet liegen geblieben ist. Der Grundriß entsprach im wesentlichen dem oberen Bau.

Um eine Vorstellung von der Raumwirkung zu gewinnen, sei auf das von Dieulafoy entdeckte Schloß Taq Iwan im Nordwesten von Susa und die seitlichen Nebenräume von Sarwistan verwiesen².

Von der inneren Ausstattung zeugen zahlreiche ornamentale Fragmente von Halbsäulen mit plastischen Zickzackbändern und im Kerbschnittstil modellierten Palmwedelfriesen, die in einem besonders feinen Stuck ausgeführt sind und meistens rot und blau bemalt und vergoldet waren. Reste von

Wandbemalung in einer Art Temperafarbe auf weißem Grund, dessen Farbenskala sich auf Rot, Blau und gelbe Ockertöne beschränkt, zeigen, daß die Wandmalerei sich neben dem Mosaik und opus sectile behauptete. Da von dem plastischen Wandschmuck noch keine Aufnahmen vorliegen, verweise ich auf den Baudekor des Palastes und der sasanidischen Landhäuser, der naturgemäß ähnlich ist, obwohl er einer etwas jüngeren Epoche angehört.

Den bedeutsamsten Fund stellt die leider kopf- und handlose Figur eines Heiligen dar in starkem Hochrelief aus rot und blau bemaltem und vergoldetem Stuck, die man im Altarraum der Kirche fand, nachdem der einem jüngeren Bau angehörende Fußboden durchschlagen worden war (Tafel V). Die Kirche wurde nämlich später scheinbar zu einem Bade ausgebaut. Offenbar hat der Heilige seinen Platz irgendwo erhöht im Altarraum.

Abb. 2. Grundriss einer christlichen Kirche in Ktesiphon. (Zweite Bauperiode.)


An dem orientalisch-hellenistischen Weltstil, der sich, wie die Turfan-

Es braucht keine direkte Anregung vorzuliegen. Wahrscheinlich war die Spätkunst des ehemaligen Imperiums so mit orientalischen Formen durchsetzt, daß sie zum Bestand des hellenistisch-römischen Reichsstils gehörten und so schon vor der Blüte der byzantinischen Kunst und nicht nur durch ihre Vermittlung in alle Kolonialländer verbreiteten wurden.


Ohne auf die Kleinfunde im einzelnen einzugehen, sei wenigstens ein kurzer Hinweis auf die in allen Abschnitten reichlich zum Vorschein gekommenen keramischen Funde gestattet, die die Vermutungen für dieses Gebiet weit übertreffen.

Die parthischen Tonnenräuber, die in dem Grabungsabschnitt der Kirche freigelegt wurden, haben eine stattliche Zahl sehr gut erhaltener unglasierteter Tonvasen von sehr fein geschlemmtem Ton und dünnem Scher-

---

Taq Kasra vor Einsturz des Nordflügels der Fassade.

Oriens Christianus. Dritte Serie V. Tafel I. Schmidt, Ktesiphon-Expedition.
Abb. 1. Doppelseitige Stuckrosette aus dem Taq Kisra.

Abb. 2. Sasanidischer Stuckdekor aus Umm es-Sa‘atir.

ORIENS CHRISTIANUS. Dritte Serie V. Tafel II. Schmidt, Ktesiphon-Expedition.

Abb. 2. Flügelpalmette aus el-Maʿaridh bei Ktesiphon.

ORIENS CHRISTIANUS. Dritte Serie V. Tafel III. Schmidt, Ktesiphon-Expedition.


Oriens Christianus. Dritte Serie V. Tafel IV. Schmidt, Ktesiphon-Expedition.
Figur eines Heiligen aus einer christlichen Kirche in Ktesiphon.

Orients Christianus. Dritte Serie V. Tafel V. Schmidt, Ktesiphon-Expedition.
ben zutage gefördert. Eine der Vasen enthielt parthische Silberdrachen, die sich sämtlich auf den Namen des Volasgases II. (cca. 121—123), eines der letzten Partherkönige, identifizieren lassen. Weiter brachte man aus diesem Grabungabschnitt eine reiche Auswahl der üblichen Grabbeigaben in Gestalt von Tonlämpchen, parthischen Reitern, weiblichen Aktfiguren aus Ton und Marmor, die als Konkubinen mit ins Grab gegeben wurden, und einige sasanidische Silbermünzen.


1 F. Sarre u. E. Herzfeld, Am Tor Asiens. Berlin 1920. Taf. 18 (Knöchelspielerin aus Marmor.)
funde von Salman Pak klar vor Augen geführt und gibt neben der Über-
sicht über die vielen dekorativen Abwandlungen dieser Gattung auch einen
Eindruck davon, wie reichhaltig der keramische Hausrat damals war. Auch
die sehr verbreitete türkisgrüne Ware enthält eine Fülle interessanter Kers-
schnittmusterungen und aufgelegten Reliefdekors und gibt der Vermutung,
daß diese Ware auch auf eine vorislamische Tradition zurückgeht, neue
Nahrung.
Man sieht mit Spannung der von der Deutschen Orientgesellschaft
besorgten Veröffentlichung über das reichhaltige Material entgegen, die
nachdem vorerst nur in der „Antiquity“, London 1929, ein Vorbericht
von Prof. Reuther² erschienen ist, die Dinge mehr in den Zusammen-
hängen zu überschauen gestattet. Hoffentlich werden für die systematische
Durchführung des Unternehmens bald die Mittel bereitgestellt, damit dieser
für die letzte vorislamische Epoche wie für das Werden der frühchristlichen
und islamischen Welt gleich bedeutsame Kulturkreis um Ktesiphon der
Wissenschaft ganz erschlossen wird.

Dr. J. Heinrich Schmidt.

C) BESPRECHUNGEN

Dr. Clemens Kopp, Elias und Christentum auf dem Karmel. (Collect-
tanea Hierosolymitana, Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Station
der Görresgesellschaft in Jerusalem, III. Band.) Paderborn (Ferdinand
Schoenlng) 1929. — 8°. 184 S. u. 19 Abbild.
Der Verfasser hat einen zweijährigen Aufenthalt in Haifa dazu benutzt,
um auf zahlreichen Wanderungen das Karmelgebirge gründlich kennenzu-
lernen. Daneben hat er sich in der Literatur fleißig umgesehen. Aus dieser
glücklichen Verbindung von Autopsie und Studium ist das vorliegende auf-
schlußreiche Buch entstanden. Sein Inhalt ist durch den Titel angedeutet:
der Verfasser beschäftigt sich mit den am Karmel haftenden Eliastra-
tionen und mit der Geschichte des Christentums auf diesem ehrwürdigen
Boden. Es braucht nicht eigens betont zu werden, daß das Thema eine
Auseinandersetzung mit der bei den Karmelitern gangbaren Auffassung von
der Geschichte des Karmel unvermeidlich macht.

¹ Inzwischen ist von dem gleichen Verfasser auch der von der Notgemeinschaft
der Deutschen Wissenschaften besorgte Grabungsbericht als Veröffentlichung der
Islamischen Kunstabteilung der Berliner Museen herausgekommen.

Von den weiteren Ausführungen des Verfassers interessiert vor allem der Nachweis der Ruinen des aus der Literatur längst bekannten griechischen Johannesklosters in el-Tire im nördlichen Viertel der heutigen Ortschaft dieses Namens (S. 148—154). Das Buch schließt mit der Registrierung sonstiger Spuren morgen- und abendländischen Christentums und mit einem Referat über die Geschichte der Wiederansiedlung der Karmeliter auf dem Karmel.1


Mein kurzer Bericht kann leider keine Vorstellung von der Fülle der benutzten Literatur geben. Ich glaube nicht, daß eine für die Geschichte des Karmel irgendwie bedeutsame Quelle übersehen ist. Wenigstens haben mir Stichproben in Autoren, die ich vermißte, ergeben, daß sie tatsächlich nichts über den Karmel enthalten. Es ist also sicher nur ein Mißgeschick, das dem Verfasser begegnet ist, wenn der Reisebericht des R. Jakob (dessen hebräischer Text jetzt bei J. D. Eisenstein, יוהנס יוגנסון [New York 1926], S. 65—71 bequem zugänglich ist) S. 57 zwar benutzt wird, aber das sich darin findende, meines Erachtens klarste jüdische Zeugnis für el-Mulкра unauffindbar bleibt. Dort wird nämlich (unmittelbar nach der vom Verfasser zitierten Stelle) ein Weg zur Stätte des Eliasopfers angegeben, der zweifellos mit dem vom Verfasser S. 51 geschilderten identisch ist. Einige geringere Verse, deren schlimmstes die Datierung des Neuplatonikers Jamblichos auf 450 v. Chr. ist (S. 45; richtige Datierung S. 47), verbessert der Leser selbst ohne weiteres. Aber das sind Kleinigkeiten, die gegenüber dem Reichtum dessen, was uns geboten wird, nicht ins Gewicht fallen und den Dank für das aufschlußreiche Buch nicht mindern. Erwähnt seien auch noch die 19 Abbildungen, die sehr instruktiv sind. Meist stammen sie vom Verfasser selber; einige haben auch Dr. Mader (Nr. 4) und Prof. Rücker (Nrn. 5, 11, 12, 13) beigesteuert.

Prof. F. Stummer.

Wenn auch der heilige Benedikt und seine Regula sich bei der Ostkirche stets großen Ansehens erfreute und wenn es auch Klöster nach der Regel St. Benedikts im Gebiet der orientalischen Kirche gab, in Palästina und auf dem Athos, so hat doch nur eine einzige Mönchskongregation des orientalischen Ritus die Regel des abendländischen Mönchtums für sich er wählt: die Gründung des Mechitar von Sebaste, jene Stiftung, die durch ihre hervorragende literarische Tätigkeit sich der Hochschätzung der gelehrten Welt erfreut. Ein Mitglied dieser Mönchs­familie, der sogenannten armenischen Benediktiner, hat nun dem Gründerabt seiner Kongregation eine vollstämmliche Biographie gewidmet. Er schreibt für das katholische Volk, um die Liebe und Verehrung für seinen Vater zu erwecken und zu beleben, dessen Söhne schon über 100 Jahre Heimatrechte im deutschen Lande besitzen. Der Verfasser verzichtet auf nähere Quellenangabe und alles wissenschaftliche Beiwerk, die Liebe und die Begeisterung führen ihn die Feder.


Br. St. Hilpisch O.S.B.

Der Verfasser schickt in klarem Aufbau eine Übersicht über das Vergleichungsmaterial voraus, untersucht dann in einem ersten Teil die Einsetzungsberichte der ägyptischen Bearbeitung der Basileiosliturgie, der alexandrinischen Liturgie, der Liturgie Jerusalems, Kappadokiens und Konstantinopels, der nestorianischen und der römischen Liturgie nach textkritischen Grundsätzen, um so den ursprünglichen Text des Einsetzungsberichtes eines jeden Liturgiegebietes zu erarbeiten. Schon hierbei zeigen sich Spuren der beiden Kräfte, die auf die Entwicklung der Einsetzungsberichte eingewirkt haben: des Strebens nach Ebenmäßigkeit und des Einflusses der Heiligen Schrift. In einem zweiten Teil werden in einzelnen Querschnitten, die durch das gesamte Material gelegt werden, die verschieden Motive, die in den Einsetzungsberichten zur Verwendung gelangen, untersucht: Einleitung und Zeitangabe, die Handlungen des Herrn, die Erwähnung der Apostel, die Erwähnung der Hände des Herrn, die Herrenworte.


Sind aber diese beiden Stücke der Jakobos- und Basileiosliturgie so zu beurteilen, wie wir es darzulegen versuchten, dann wird auch die ganze Stelle in der Zusammen- fassung auf S. 33 hinfällig.


Auch der Hinweis auf den Codex Rossianus kann H. keine Stütze bieten. Denn in ihm fehlt die ganze Wortgruppe: novi et aeterni testamenti mysterium fidei. Daraus folgt doch nur, daß das ganze Stück dem Codex unbekannt war; aber nichts über das begriffliche Verhältnis der einzelnen Glieder zueinander.

Nachdem sich so alle Stützen für H.s Theorie als brüchig erwiesen haben, fällt das restlose einhellige Zeugnis aller anderen Liturgien des Morgen- wie Abendlandes, von denen die griechischen das τὸ vor τῆς Χιινῆς sogar noch wiederholen, um so schwerer in die Waagschale. Daher sehe ich methodisch keine andere Möglichkeit, als bei der bisherigen Auffassung zu bleiben.

Zu anderen Dingen kritisch Stellung zu nehmen, verbietet der Mangel an Raum. Was wir sagen durften, soll keineswegs das Verdienst der sehr wertvollen Arbeit schmälern, sondern nur zeigen, wie auch auf dem Gebiete der liturgieschichtlichen Forschung erst ein gegenseitiges Sich-Ergänzen der reinen Wahrheit näher bringt.

Hieronymus Engberding O. S. B.


mente über die Beziehungen mit Rom. Mehrere Indices erleichtern die Be-
nützung des für die Kenntnis der neuen syrischen Literatur lehrreichen Kataloges.

Prof. G. Graf.

Otto Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur. Vierter
Band. Das fünfte Jahrhundert mit Einschluß der syrischen Literatur des
vierten Jahrhunderts. Erste und zweite Auflage. Freiburg i. B. 1924. —
X, 673 S.

Zwei Umstände bereiten dem Ref. in der Erfüllung seiner Aufgabe
 einige Verlegenheit, einmal die beschämende, ungebührliche Verspätung
der Anzeige, die, was zu seiner Entschuldigung dienen mag, durch die ver-
spätete Zuleitung des Werkes (März 1930) verursacht ist, dann aber auch
die Besorgnis, dem monumentaligen Lebenswerke unseres „Altmeisters der
kirchlichen Väterwissenschaft“ nicht vollaufl gerecht zu werden. Und doch
darf unsere Zeitschrift auch an diesem Bande nicht vorübergehen, der den
zweiten Abschnitt des zweiten Zeitraumes der altkirchlichen Literatur-
geschichte behandelt und durch die Kapitel über die griechischen Schrift-
steller im Umkreise der Patriarchate Alexandrien (I.), Antiochen und Jeru-
usalem (III.) und vornehmlich durch die Darstellung der syrischen Literatur
(II. Teil) in den Interessenkreis der Berichterstattung dieser Zeitschrift ein-
tritt. Bezüglich der letztgenannten Literaturgeschicht greift der Verfasser
auch noch auf das 4. Jh. zurück, um ein zusammenhängendes Ganze der
literarhistorischen Beschreibung geben zu können. Nach einer allgemeinen,
sehr aufschlußreichen Charakteristik der christlich-syrischen Literatur wer-
den den Dokumenten aus der frühesten Zeit des syrischen Schrifttums, dann
dem ältesten syrischen Kirchenvater Aphraates und seinen Zeitgenossen,
dem Kirchenlehrer großen Stils Ephräm, den Martyrerakten und Heiligen-
leben, den Dichtern und schließlich den beiden monophysitischen Wort-
führern Jakob von Sarug und Philoxenus von Mabbug umfangreiche Ab-
handlungen gewidmet.

Ohne auf Einzelheiten in der Beurteilung von Wert und Eigenart des Werkes
von B. einzugehen, mag nur folgendes gesagt sein: Für die Kenntnis der Entwicklung
einer literarischen Streitfrage und des Standes der Forschung gibt das Werk ers-
chöpfenden Aufschluß. Die Literatur der Ausgaben und Hilfsmittel ist mit peinlicher
Sorgfalt registriert und gewürdigt, während die handschriftliche Überlieferung im all-
gemeinen nur wenig berücksichtigt ist. Der Inhalt und der theologische, dogmen-
und kirchengeschichtliche Wert der Literaturdenkmäler und die Stellung der Autoren
innerhalb der kirchlichen Richtungen und ihre Lehranschauung und literarische Eigen-
art werden klar herausgestellt. In dieser Hinsicht bildet gerade der zweite Teil eine
willkommene Ergänzung zu A. Baumstarks Geschichte der syrischen Literatur, wäh-
rend diese selbst durch die Reichhaltigkeit des verzeichneten handschriftlichen Quellen-
materials ihren selbständigen Wert behält. Wer an die Bearbeitung und Erforschung
irgendeiner der noch so zahlreichen offenstehenden Fragen der orientalischen Literatur,-
Kirchen- und Liturgiegeschichte herangeht, hat in den beiden Werken unentbehrliche
und zuverlässige Führer.

Prof. G. Graf.


nimmt.

Ohne Erwähnung und Berücksichtigung läßt M. die beiden arabischen Bearbei-
tungen des für die Auseinandersetzung des Christentums mit dem Islam so bedeut-
samen Religionsgespräches. Es sind dies: 1. der von L. Cheikh o edierte Text, der in


3. Gänzlich in den Kreis der jüngsten Pilatuslegenden gehört das „Martyrium des Pilatus“, in gleicher Weise aus Karschunit-Hss. unter Beiziehung arabischer abgedruckt. Zum Schluß erscheint wieder wie in 2 Gama-
lieh als Berichterstatter und Kyriakos als Vortragender. — Literarisch haben die beiden Stücke einige Bedeutung als Zeugnisse für die Beliebtheit solcher phantasistischer Auswühche der vonmomen Erzählungsliteratur auf ägyptischem Boden.

Prof. G. GRAF.


9 ist eine Abhandlung von dem besonders durch seine zahlreichen Übersetzungen bekannten melchitischen Schriftsteller 'Abdallāh ibn al-Faqīl von Antiochen († 1052), behandelt das Problem des Übels und der Verschiedenheit der menschlichen Schicksale und seine nichtchristliche und christliche Lösung. Wie in allen seinen Werken, die nicht Übersetzung sind, stützt sich der Autor auch hier ausgiebig auf antike (ungeachte) und patristische Autoritäten.


Ganzliche Anlehnung an die Gedankengänge Ḥumains und seines Kommentators verrät nun der in Shath’s Sammlung an 15. Stelle stehende Traktat des Jaḥīj ibn ʿAdī „über den Beweis für die Wahrheit des Evangeliums“, wobei er von den Motiven zur Annahme nur das erste, die Wunder, anführt. — In der folgenden, nur wenige Zeilen umfassenden Abhandlung „über die Verschiedenheit des Wortlautes der Evangelien und ihres Inhaltes“ verteidigt oder erklärt der gleiche Autor die Divergenzen bei den Evangelisten. — 17 ist eine auf Fragen von „Brüdern“ gegebene Antwort zur Erklärung des Glaubensartikels „Er ist Fleisch geworden usw.“.

18. eine „Widerlegung der Muslime hinsichtlich ihrer falschen Auffassung der christlichen Trinitätstlehre, ist besonders deshalb von Wert, weil der Autor, Abūʾl-Ḥaʾir ibn as-Ṭaʾjījib, als Zeugen für die Wahrheit der christlichen Lehre den muslimischen Philosophen Abu Ḥamīd Muḥammad al-Ǧazīlī zu Worte kommen läßt.

19. In einem ebenfalls nur kurzen Traktat über das „Wissen und das Wunder“ stellt endlich der besonders durch seine biblischen Arbeiten bekannte Nestorianer Abūʾl-فارغʿ Abdallāh ibn as-Ṭaʾjījib († 1043) die Beweiskraft der „vernünftigen Schlußfolgerung“ in der Frage der Glaubwürdigkeit einer Religion höher als die Wunder, „durch welche die Philosophen nicht überzeugt werden“. 
LITERATURBERICHT


Prof. G. Graf.

D) LITERATURBERICHT

(Für die Jahre 1928 und 1929.)

Mit grundsätzlicher Beschränkung auf den außereuropäischen Orient unter Beihilfe von P. V. Inglisian-Wien für die armenische, von Prof. G. Graf-Donauaulartheim für die christlich-arabischen und von Dr. G. Peradze-Bonn für die georgische Literatur bearbeitet

von Priv.-Doz. Dr. Heffening - Bonn.

Um den Literaturbericht mit dem Erscheinungsjahr der Zeitschrift einigermaßen wieder in Einklang zu bringen, mußten diesmal zwei Jahre zusammen bearbeitet werden. Da dafür aber nur ein beschränkter Raum zur Verfügung stand, mußten nicht wenige Veröffentlichungen auschließlich, die sich auf die Grenzgebiete erstrecken, deren Erwähnung an und für sich aber wünschenswert gewesen wäre. Vielleicht wird es möglich sein, im nächsten Jahr das Wichtigste nachzutragen. In Zukunft soll regelmäßig in der ersten Hälfte des Jahres der Bericht für das verflossene Jahr erscheinen. Infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse wird es aber kaum zu vermeiden sein, daß einzelne schwer zugängliche Zeitschriften und auch selbständige Publikationen des Auslandes immer wieder nachzutragen sind.


Autorenverzeichnis zum Literaturbericht.

(Die Zahlen verweisen auf die Durchnumerierung der Anmerkungen.)

Abanakian, E. 401.
Abel, A. 509.
Abel, F. M. 68.
Abramowski, R. 276.
Adontz, N. 181, 240, 415, 446.
Aghavouni, M. 70, 204 bis 209.
Aghbalian, N. 375, 382 bis 384.

Anonian, N. 407.
Alboijadjian, A. 230.
Allen, W. E. D. 85.
Alpatov (Alpatoff), M. 57, 479.
Alphandéry, P. 389.
Alt, A. 73, 77, 516—519.
Amirédibi, Ş. 117.
Amüstî (Amchitt), J. 168.
Anissimow, S. S. 83.

Anonym 122, 170—172, 239, 241, 496.
Anzani, A. 531.
Armait, I. 304.
Arütin 184.
Aslan, K. 100.
Assemani, St. E. 264.
Atropet 84.
Avalichwili, Z. 439, 440.
Awid, J. 169.
Babgen 183.
Bachtinsky, F. 157.
Baedeker, K. 86.
Baklanov, N. 473.
Baramidze, A. 450, 452, 453.
Bardy, G. 8.
Baridi, B. 189.
Baronigian, A. S. 185.
Barrois, A. 59.
Barzum, S. A. 350.
Bartold, V. 7.
Basha, K. 137.
Basmadjian, K. J. 249, 418, 524.
Basset, R. 345.
Bathmanschwili, S. 193.
Batiffol, P. 139.
Baum, J. E. 87.
Baumstark, A. 4, 25, 39.
Bayan, G. 414.
Beaugé, Ch. 168.
Bell, H. J. 133, 245.
Benveniste, E. 390.
Bergrässer, G. 258.
Beritdze, Ch. 435.
Berladinia, K. 504.
Beyrer, G. 60.
Black, G. F. 6.
Blake, R. P. 436—438.
Bleibel, L. 96.
Bloomet, E. 347.
Boak, A. E. R. 119.
Boçgoridze, G. 502.
Boustany, E., s. Bustini.
Bover, J. M. 223, 224.
Bremond, J. 197.
Brière, M. 279.
Brinktrine, J. 31.
Bronnow (Brunow, Brunoff), N. 53, 472, 474.
Burkitt, F. C. 288, 290, 530.
Bustini, E. 12, 248, 335.
Čabrol, F. 37.
Čačanidze, G. 447.
Calic, F. 310.
Casey, R. P. 402.
Cerulli, E. 90, 91, 365.
Chabot, J. B. 282, 292, 521.
Charpentier, J. 140.
Chiibli, A., s. Sibilli.
Chitty, D. J. 459—461.
Cikobawa, A. 430, 431.
Cincaide, J. 448, 534.
Clément, P. 24.
Cohen, M. 256, 356.
Connolly, H. R. 296.
Conti-Rossini, C. 124, 125, 358.
Crevel, K. A. C. 64.
Crowfoot, J. W. 167, 457, 458, 520.
Crum, W. E. 305.
Cuendet, G. 376, 406.
Dabbâs, A. 162.
Dalman, G. 470.
Davachischi, I., s. Diwâla-
Džâšâwi.
Delazer, J. 48.
Del Grande, C. 232.
Der Nersessian, S. 487.
Deschamps, P. 462.
Dib, P. 158.
Diehl, Ch. 481.
Dirr, A. 425, 454.
Dölger, Fr. J. 229, 253.
Duguet 110.
Du Mesnil du Buisson 131.
Dumézil, G. 257.
Dunkel, F. 63, 238.
Durian, E. 374, 385, 398, 409.
Džâkobia, G. 451.
Džâwašâwi, I. 114, 115, 446.
Egorov, D. N. 1.
Elman, Isr. 259.
Eleston, R. 71.
Emhardt, W. Ch. 155.
Enlart, C. 469.
Eremian, A. 397, 420.
Esme, J. d’ 89.
Euringer, S. 289, 366, 368, 369.
Evangelides, T. 150.
Fatimi, M. G. 103.
Fayv, E. de 219.
Feghali, M. 10, 331.
Forget, J. 346.
Francke, A. H. 215.
Franz, M. A. 506.
Freistedt, E. 34.
Furlani, G. 297—299, 301.
Galib, B. 159, 199.
Gehman, H. S. 312.
Ghalab, B., s. Galib.
Gifar, A. 46.
Giut 210.
Gollanze, H. 303.
Gorgadze, S. 442.
Gottheil, J. H. 309.
Gottschalk, W. 2.
Goushakian, Th. 392, 477.
Goussen, H. 190.
Grabar, A. 58.
Graf, G. 40, 243, 336, 339, 343.
Grébaut, S. 126.
Grégoire, H. 511.
Greiff, A. 29, 510.
Griaule, M. 255.
Griffith, F. L. 456, 467.
Grumel, V. 148.
Hallock, Fr. H. 316.
Hambarzumian, V. 79.
Hamm, Fr. 30.
Hankin, E. H. 480.
Hanssen, J. M. 32.
Hanton, E. 508.
Harden, J. M. 360.
Harris, R. 338.
Hasluck, F. W. 216, 513.
Hatch, W. H. P. 47, 252.
Hatzouni, V. 177—180, 182.
Hausherr, I. 226.
Hebbelyner, A. 321, 324.
Heisenberg, A. 104.
Hermann, Th. 144.
Heuser, G. 244.
Hilpisch, St. 43.
Hnasser, G. 251, 523.
Hofmann, G. 22, 149, 202, 203.
Hoh, A. 236.
Hovsephian, G. 106.
Hyatt, H. M. 174.

Jalabert, L. 514.
Jeannin, J. 237.
Jernstedt, P. 313, 326, 329.
Jerphanion, G. de 465, 483, 491, 512.
Inglisian, V. 212.
Jones, A. H. M. 460.
Ikarıós, T. 173.
Jugie, M. 145, 165.
Iwaniolsky-Ingilo, R. 188.

Karbäs, I. 163.
Keil, J. 464.
Kekelidze, K. 191, 192, 434, 443.
Kework, A. 143.
Khmayan, K. 80.
Kidd, B. J. 17.
Klameth, G. 323.
Klauser, Th. 33.
Klidjian, A. 393.
Kogian, S. 428.
Kopp, Ch. 214, 227.
Krakevskij, L. 370.
Kuhl, C. 72.
Künstle, K. 54.
Kürdian, H. 81, 112, 391.
Kyrillos IX. 164.

Lach, R. 454.
Lacombe, J. 146, 146a, 169, 175, 186, 187, 194.
 Lafon, R. 426.
Lammens, H. 11, 98, 161.
Lamza, G. M. 155.
Lautschoot, A. van 314, 315, 318.
Laurent, M. J. 92.
Laurent, V. 532, 533.
Lebon, J. 274, 281, 412.
Lebretón, J. 23.
Lepsius, J. 107.
Liesenberk, K. 51.
Lietzmann, H. 27.
Linsen, H. 38.
Littmann, E. 522.
Lohn, L. 221.

Macler, Fr. 1944a, 395, 422, 423, 488, 501, 505.
Mader, A. E. 485.
Makalathia, G. 503.
Malitzky, N. V. 56.
Mallon, A. 327.
Ma'läfi, I. 138.
Manandian, H. 250, 394, 396.
Marcoff, M. 461.
Margoliouth, J. P. 262.
Mariel, J. 95.
Marié, L. 378, 379.
Marmormast, A. 337.
Massé, H. 105.
Matzuleswitsch, L. 489.
Mauro da Leonessa 176, 357.
Max, H. zu Sachsen 410.
Meckelein, R. 424.
Meifort, J. 218.
Meillet, A. 377, 380, 381.
Méliara, K. 128, 129.
Melikset-Bek (Melikhsoth-Begli), L. 449, 625.
Metaxakis, M. 231.
Meyerhof, M. 49, 352, 353.
Michels, Th. 36.
Miedema, R. 493.
Millet, G. 487.
Mingana, A. 271, 283, 338.
Mobeg, A. 268, 278.
Montgomery, J. A. 294.
Moss, C. 267, 277.
Mouterde, R. 514, 515.
Müller, K. 41.
Munier, H. 466.
Murad, F. 404.
Muratoff, P. 55.
Musil, A. 74, 75.
Muyldermans, J. 101, 421.

Nahabedian, G. 82, 468.
Nansen, Fr. 109.
Nau, F. 334.
Nevet, E. 35.
Neyron, G. 141.
Nikolska, H. 486.
Nock, A. D. 233.
Noth, M. 270.

O'Leary, de Lacy 325.

Osikian, H. 411.
Oudenrijn, P. M. A. van den 364, 413.

Paitchighian, E. 400, 405.
Papadopoulos, Chr. 151 bis 153.
Pesters, P. 78, 142, 373, 444, 445.
Peradze, G. 235.
Perdrizet, P. 254.
Perrin, L. 18.
Phokylides, I. 198.
Pigoulevsky (Pigulevskij), N. 156, 291.
Pillet, M. 466.
Poidebard, R. P. A. 463, 498.
Poliwskhtom, M. 116.
Pronobis, K. 52, 65.
Protassoff, N. 475.
Prümm, K. 359.

Qar'al, B. 94, 97, 121, 130, 134—136, 354.

Radu, B. 348.
Raphael, P., s. Rüf'tül.
Ratolif, E. C. 287.
Rey, Ch. F. 127.
Ricciootti, G. 272.
Rimbaud, A. 88.
Ropes, J. H. 47.
Rosenberg, M. 490.
Rost, L. 225.
Rouillard, G. 118.
Roz, Fr. 226.
Rücker, A. 273.
Rüf'tül, P. 21.

Sæki, P. Y. 527.
Saksian, A. 499.
Salaville, S. 3, 42.
Saltet, L. 9.
Sandu, A. 280.
Sanidze, A. 432, 441.
Sara, B. 201.
Sarkis, J. E. 332.
Sarkis, J. N. 132.
I. Allgemeines.

(Auf mehrere Gebiete sich erstreckende oder auch den europäischen christlichen Orient bzw. griechisches Schrifttum betreffende Publikationen.)


¹ Moskau 1928 (300). (russ.) ² Leipzig 1929 (XI, 573). ³ EO. XXVIII, 48/83. 175/208. 444/64. ⁴ JbLw. VII, 349/69. ⁵ Rom 1929 (36).


3) Lehre: Der erste Band von J. Lebreton's "Histoire du dogme de la Trinité des origines au concile de Nicée" erschien in 6. Aufl. und wurde durch einen zweiten Band für die Zeit von Klemens bis Irenaeus weiter-

---

geführt. Den Gebrauch des Wortes ἱδωράξας bei den Kirchenschriftstellern, auf den Denkmälern, in der Liturgie und bei dem Häsarehen selbst behandelt P. Clément in „Le sens chrétien et la maternité divine de Marie avant le conflit Nestorien“.


b) Institutionen: Die Doppelklöster der östlichen Kirche behandelt St. Hilpisch im zweiten Kapitel seines Buches „Die Doppelklöster, Entstehung und Organisation“.


II. Geschichte und Realien.


2. Sonstiges: Eine Neuauflage von R. Elston’s „The traveller’s handbook for Palestine and Syria“ 71 in den Cookschen Reisehandbüchern be-


---


---


---

100 Paris 1925 (339).  
101 Paris 1927 (176).  
102 HA. XLII, 44/50.  
103 St. II, 336/41 (armen.).  
104 München 1929 (20) = SbBAW. 1929, Heft 6.  
105 Vagharhschapat 1928 (XIV, 304) (armen.).  
106 Koban 1927 (XXX, 311).  
107 Aleppo 1927 (132) (armen.).  
108 Leipzig 1928 (349).  
109 Leipzig 1928 (349).  
110 REA. VIII, 49/61.  
111 Gotchmg XXVIII, 744/8.  
112 Bazm. LXXXV, 331/6 (armen.).  
113 HA. XLII, 61/8.  
114 Tiflis 1928 (X, 375) (georg.).  
115 Tiflis 1928 (VIII, 233) (georg.).
richte und Urkunden über die russische „Gesandtschaft des Fürsten Mi-
šekij und des Diakon Klučarew nach Kakhetien (1640—43 )" gab M. Po-
liewkhtow116 heraus. Die Geschichte der letzten georgischen „Königin
Maria“ (1768—1850) behandelte S. Amiredžib117.

5. Ägypten: Von dem ausgezeichneten Buch „L’administration civile de
l’Égypte byzantine“ von G. Rouillard118 erschien eine zweite verbesserte
und ergänzte Auflage. Einen Überblick über den „Byzantine imperialism
in Egypt“ bietet A. E. R. Boak119. Eine ausführliche Übersicht über die
Geschichte der Köpten unter dem Islam und ihre Arabisierung gibt
G. W[et]120 in einem Artikel „Kibṭ“ B. Qar’al121 setzt seine „Geschichte
der Syrer in Ägypten“ fort mit einer Reihe von Urkunden als Anhang.
Zwei anonyme Aufsätze handeln von der „Lage der Syrer und Libanesen
unter dem ägyptischen Nationalitätengesetz“122.

6. Abessinien: Hier sind zunächst drei umfassende historische Darstel-
lungen zu nennen: E. A. W. Budge, „A history of Ethiopia, Nubia and
Abyssinia, according to the hieroglyphic inscriptions of Egypt and Nubia
and the Ethiopian chronicles“123, sodann der erste Band eines grundlegen-
den Werkes „Storia d’Etiopia“ von C. Conti-Rossini124, der bis zum Auf-
kommen der salomonischen Dynastie reicht, sowie ein kleineres für weitere
Kreise berechnetes Werk „L’Abissinia“ von C. Conti-Rossini125. Eine
„Note sur la princesse Zir-Gâmsîina“ veröffentlicht S. Grèbaut126 nach dem
Kolophon eines für sie geschriebe Evangeliums aus dem J. 1401. Über
die Unternehmungen der Portugiesen und ihre Unterstützung Abessiniens
im Kampfe gegen den Islam in den J.J. 1490—1663 handelt Ch. F. Rey127
in seinem Buch „The Romance of the Portuguese in Abyssinia“.

c: Lokal- und Familiengeschichte: Die ursprünglich als Zeitschriften-
aufsätze erschienene Arbeit: „Oi Ἀγίων Τόποι ἐν Παλαιστίνῃ καὶ τὰ ἐπ᾽ αὐτῶν
δίκαια τοῦ Ἑλληνικοῦ ἔθνους“ von K. Mηλιαρδά128 wurde jetzt in Buchform
herausgegeben; es wird hier die Zeit bis zur Osmanenherrschaft behandelt;
die Fortsetzung für die Zeit von 1517—1917 erschien dann wieder in der Zeits-
chrift Νέα Σιών unter den wechselnden Titeln: „Oi Ἀγίων Τόποι ὑπὸ τὴν
Κυριαρχίαν τῶν Σουλτάνων τῆς Κωνσταντινοπόλεως“, „Oi ἄγανες τῶν Πατρι-
αρχῶν καὶ τῆς Ἀδελφότητος κατὰ τὸν ιστ. καὶ ις αἰῶνα“ und „Ὁ Πατριάρχης

116 Tiflis 1928 (21, 208) (georg.). 117 Kawkasioni (Paris 1929) II, 85/97 (georg.).
118 Paris 1928 (XV, 268). 119 American histor. Rev. XXXIV, 1/8. 120 Enzyklo-
pädie des Islam II, 1064/78.
121 RS. III, 177/86. 249 f. 297/304. 361/8. 44/1/8. IV,
123 London 1928 XXX, 675) 2 Bde. 124 Mailand 1928 (343; 70 Taf.) = Africa italiana 3.
125 Rom 1929 (172). 126 J.A. CCXIII, 141/5. 127 London 1929 (320). 128 Jeru-
salem 1928 (527).


143 Mas. XVII, 554/66. 622/34 (arab.). 144 ZNW XXVII, 268/304.
154 London 1928 (386).


3) Die georgische Kirche: Einen kurzen Abriss der georgischen Kirchengeschichte bieten „Lose Blätter aus der Geschichte der georgischen Kirche“ von R. Iwanitsky-Ingilo. Einen ähnlichen Überblick über die Kirche der orthodoxen Georgier bietet B. Baridi. „Über die ältesten Bezie-


s) Umfassendere dogmengeschichtliche Darstellungen: Hier ist nur der ausgezeichnete Beitrag zur Dogmengeschichte von A. Sartori\textsuperscript{217} zu nennen: „Il concetto di ipostasi e l’enosis dogmatica ai concili di Efeso e di Calcedonia.“


9) Sonstige Härresien: „Die sogenannten Melchisedekianer mit Untersuchung ihrer Quellen auf Gedankengehalt und dogmengeschichtliche Entwicklung“ behandelt H. Stork\textsuperscript{228}; er kommt zu dem Resultat, daß man

\textsuperscript{217} Turin 1927 (142).
\textsuperscript{218} Tübingen 1928 (93) = Heidelberger Abh. Z. Philos. u. ihrer Geschichte 17.
\textsuperscript{219} Paris 1928 (308) = Bibl. de l’école des hautes études, Sc. relig. 44.
\textsuperscript{220} Cambridge 1928 (X, 124).
\textsuperscript{221} Greg. X. 329/34. 461/500.
\textsuperscript{222} Ex Oriente 340/55 (vgl. oben Nr. 188).
\textsuperscript{223} ETL. V, 221/4.
\textsuperscript{224} ETL. IV, 161/79.
\textsuperscript{225} ZNW. XXVII, 103/6.
\textsuperscript{226} Rom 1928 (35) = Or. Chr. XI.
\textsuperscript{227} TG. XXI, 305/5. 482/503.
von einer „Sekte“ der Melchisedekianer nur bedingterweise reden könne; auch lassen sich keine gnostischen Einflüsse sicher feststellen; vielmehr handele es sich nur um christliche Spekulationen, die durch den Hebräerbrief angeregt wurden. „Die eigenartige Marienverehrung der Philomarianiten oder Kollyridianer in Arabien“ unterzieht Fr. J. Dölger229 einer eingehenden Untersuchung und religionsgeschichtlichen Würdigung; ein Nachtrag handelt über „Die Marianitensekte nach Abu 'l-Barakāt“.

7) **Mainächt und Mandäer**: Die noch immer sehr umfangreiche Literatur über diese Probleme muß aus Raummangel bis zum nächsten Bericht zurückgestellt werden.


---

stellern und aus der Liturgie. „Ein nestorianisches Pauluslektionar“ be-
spricht G. Graf nach der Hs. Vat. arab. 29 (vom J. 1342); es enthält
die Perikopenordnung der nestorianischen Kirche nach dem vom sogenan-
ten „Oberen Kloster“ bei Mossul ausgegangenen Lokalgebrauch.

**k: Kulturgeschichte:** G. Heuser legt eine Arbeit über „Die Per-
sonennamen der Kopfen“ vor; der erste Teil enthält eingehende „Unter-
suchungen“, dem ein Namenbuch als zweiter Teil folgen soll. H. J. Bell bringt
in seiner Abhandlung „Organisation of Egypt under the Umayyad
Khalifs“ interessante Bemerkungen über die Stellung der christlichen Be-
völkerung. „Islam and the protected religions“ von A. S. Tritton enthält
eine dankenswerte Zusammenstellung über Kleidung und Steuern auch
der christlichen Bevölkerung in den ersten Jahrhunderten des Islam auf
Grund der Papyri und Historiker. H. Zajjāt handelt über „Die vor-
nehmen fränkischen Frauen zur Kreuzzfahrerzeit in Antiochia“ nach dem
zeitgenössischen Dichter Abū 'Abd Allāh Muḥāmmād Naṣr al-Qāsārānī
al-'Akkāwī. „Das intellektuelle Leben im Libanon vor 100 Jahren“ schilt-
dert E. Bustān. Über „Poids et mésures chez les anciens Arméniens“ schreibt
K. J. Basmadjian mit einer Tafel der Gewichte und Maße, „Materialien zur Geschichte des Wirtschaftslebens von Altarmenien“ bringt
H. Manandian bei. Über „Armenische Kaufleute und Handwerker im

**l: Legende, Sage, Folklore:** „The apostles in the New Testament and
in the ecclesiastical tradition of Egypt“ in ihrer verschiedenen Reihenfolge
und mit ihren voneinander abweichenden Namen untersucht W. H. P. Hatch.
„Die Kreuztätorierung im christlichen Altertum“ weist Fr. J. Dölger als einen religiösen Brauch des Morgenlandes nach, manch-
mal mit der Nebenabsicht des Schutzes gegen Krankheit und Gefahren;
er belegt ihn im 5. Jh. für Gaza, im 5./6. Jh. für Abessinien, um 500 bei
den Nestorianern Innerasiens, im 13. Jh. bei den Jakobiten Syriens und
heute noch bei den Kopfen, den Maroniten und den Christen Kleinasien.
Eing in Damaskus gefundenes „Amulette grecque“ behandelt P. Perdri-
zet. „Mythes, croyances et coutumes du Bégaître (Abyssinie)“ sammelt
M. Griaule nach Angaben eines in Paris sich aufhaltenden jungen
Abessiniers; er teilt Volksskundliches über Tiere und Pflanzen mit, ferner
Gebräuche des Masqal (Fest des Kreuzes am 17. Maskaram), Heiratsge-
bräuche, Bestattungsriten und häusliche Bräuche. „Sur les Sérênes en
Abysinie" handelt M. Cohen. Über "Le dit de la Princesse Satīnīk", die in armenischen Volksliedern vorkommt, äußert sich G. Dumézil.

III. Nichtgriechische Sprachen und Literaturen.

1. Semitische Sprachwissenschaft.


2. Syrisch.


griechisch noch syrisch erhalten: eine Homilie des Amphiloehios von Ico-
nium über Joh. XIV, 28 und ein Brief des Bischofs von Jerusalem Sophr-
nios an den Bischof von Cyprn Arkadios. „Eine syrische Masora-Hs. in
der Universitätsbibliothek zu Lund“, die als Verfasser der Masora Jakob
ever Edessa angibt, beschreibt A. Moberg268. Eine Berichtigung zu Baum-
starks Literaturgeschichte über „Athanasius Abougaleh, évêque de Gihan
eu Cilicie, écrivain ascétique du XIf siècle“ nach einem Kolophon seines
Werkes über das Mönchsleben bringt J. M. Vost269; danach wurde Atha-
nasios 1169 ordiniert und starb ca. 1178/9.

c: Einzelne Texte: a) Apokryphen: „Zu den außerkanonischen Psalmen
in syrischer Überlieferung“, die von Wright und neuerdings von Mingana
veröffentlicht wurden, äußert sich M. Noth270 und kündigt eine neue Edition
auf Grund sämtlicher bekannten Hss. an. Die „Vision of Theophilus
or the book of the flight of the Holy Family into Egypt“, das dritte Buch
eines apokryphen Lebens Christi und seiner Mutter, veröffentlicht A. Min-
gana271 in Text und Übersetzung; in der Einleitung legt er dar, daß aus
grammatischen und stilistischen Gründen der im 14. Jh. erfolgten syrischen
Übersetzung ein arabisches Original zugrunde liegen müsse und daß daher
die ganze Legende koptischen Ursprungs sei.

β) Theologie: G. Ricciotti272 übersetzt mit einer Einleitung und Noten
die erste und letzte der 23 Abhandlungen des Afrates unter dem Titel
„La dimostrazione della fede e dell’ acino“. A. Rücker273 legt in vollkomen
einer Übersetzung nach der teilweise unleserlichen römischen und zwei
guten Londoner Hss. „Des Hl. Ephräm des Syrers Hymnen gegen die Irr-
lehren“ vor mit einer Einleitung, in der er den willkürlich ergänzten und
unzuverlässigen Text der römischen Ausgabe scharf brandmarkt. Im zwei-
ten Teil seiner „Athanasiiana syriaca“ (vgl. vorigen Bericht Nr. 277) ver-
einen Brief des Athanasius von Alexandrien im syrischen Text mit franzö-
sischer Übersetzung; der syrische Text ist aus einem verlorenen griechischen
Original geflossen; über die Authentizität läßt sich nichts für und wider
sagen. Auf Grund seines Nachfalles in der späteren exegetischen Literatur
der Syrer wird in gediegener Weise „L’oeuvre exégétique de Théodore de
Mopsueste au IIe concile de Constantinople“ von J. M. Vost275 behandelt.
in seinem historischen Ablauf erhält das Auftreten des Nestorius neues
Licht durch eine Arbeit von R. Abramowski276: „Zur Tragödie des Nesto-
rius.“ C. Moss277 ergänzt die Lücke in Chabot’s Ausgabe von „Proclus of

271 BJRL. XIII, 383/474. 272 Rom 1929 (Bollettino per gli assistenti ecclesiastici,
„Il convito apostolico“ Nr. 5). 272 München 1928 (XXXII, 190) = Bibl. d. Kirchen-
väter. Ephräm, Ausgew. Schriften, 2). 274 LM. XLI, 169/216. 275 RB. XXXVIII
382/95. 542/54. 276 ZKG. XLVII, 305/24. 277 LM. XLII, 61/73.


---


---


β) Apokryphen: C. Schmidt\textsuperscript{323} zeigt, daß durch „Neue Funde zu den alten πράξεις Παύλου“ im griechischen Original die Aufeinanderfolge der koptischen Fragmente mit Sicherheit festzustellen ist. In einem Aufsatz „Über die Herkunft der apokryphen „Geschichte Josephs des Zimmermanns““ versucht G. Klameth\textsuperscript{323} den Nachweis, daß diese Schrift eigentlich nichts anderes ist als die christliche Umdeutung ägyptischer Riten, Mythen und Kunstmotive, die ziemlich greifbar mit Zügen aus den Kindheitserzählungen und paränetischen Elementen verarbeitet wurden.

γ) Theologie: Die von A. Hebbelynck\textsuperscript{324} veröffentlichte „Lettre d'Eusèbe à Carpi anus d'après le Ms. bohair. Vat. copte 9r“ vermag auch einige unklare Stellen des griechischen Originals aufzuhellen.


ε) Briefe und Urkunden: „Der koptische Brief „Ancient Egypt“ 1927 p. 97“ von P. Jernstedt\textsuperscript{326} ist eine Berichtigung der dort erschienenen Übersetzung. Eine „Nouvelle série d’Oastraça Επιστολαί“ aus Karnak veröffentlicht A. Mallon\textsuperscript{327}. „A coptic dialysis“, nämlich Crum u. Stein dorff, Kopt. Rechtsurkunden, Nr. 38, wird von A. A. Schiller\textsuperscript{328} übersetzt und erfährt eine eingehende juristische Behandlung.

ζ) Gesprächsbücher; Zaubertexte: „Zwei neue Bruchstücke der koptischen Ερωταποκρίσεις“ ediert P. Jernstedt\textsuperscript{329} mit Übersetzung. „A coptic charm, Columbia Coptic parchment, Numbers 1 and 2“ gibt A. A. Schiller\textsuperscript{330} heraus.

4. Arabisch.

a) Sprache: Eine „Syntaxe des parlers arabes actuels du Liban“ schrieb der auch schon durch Arbeiten über den arabischen Dialekt des Libanon hervorgetretene M. Féghali\textsuperscript{331}.

b) Literaturgeschichte: Das „Dictionnaire encyclopédique de bibliographie arabe“ von J. E. Sarkis\textsuperscript{332} berücksichtigt auch die älteren und neueren christlich-arabischen Schriftsteller; es bringt jedesmal eine kurze Biographie und zählt ihre im Orient wie im Abendland und Amerika-
LITERATURBERICHT

149
druckten Schriften auf. Eine erschöpfende Darstellung der Übersetzungs-
tätigkeit der Araber bis zum 13. Jh. bringt J. Tkatsch333 in seiner „Arab-
et Ibn Abi 'l-Fazā'il“ von F. Nau334 enthält einige wichtige Mitteilungen
zur Biographie dieser beiden Historiker. Eine Biographie des Gelehrten
duichters „Nāṣif al-Jāzîgī (1800—1871)“ verfaßte K. Bustānī335.

C: Einzelne Texte: a) Bibel: Die für die Geschichte des kirchlichen Le-
bens und der kirchlichen Literatur des Orients wichtigen „Arabischen Über-
setzungen der Apokalypse“ untersucht G. Graff336; nach ihm gehen fast
alle arabischen Rezensionen auf das Bohairische zurück (so die Ausgabe
von Erpenius und die in den Polyglotten), nur zwei Rezensionen sind vom
Sahidischen bzw. Syrischen beeinflußt; am Schluß bietet Graf eine Über-
sicht über die arabischen Kommentare.

β) Apokryphen: In einem Aufsatz „Die Quellen des neuen Jeremia-
Apocryphons“ sucht A. Marmorstein337 zu zeigen, daß diese Schrift we-
gen ihrer engen Berührungspunkte mit der Haggada nur in jüdischen Krei-

sen entstanden sein kann (vgl. vorigen Bericht Nr. 342). „The lament of
the Virgin and the martyrdom of Pilate" bringt A. Mingana338 in Text
und Übersetzung mit einer Einleitung von R. Harris; beides sind Kar-
schuni-Texte aus Ägypten, die aus dem Koptischen stammen; als Autor
nennt sich Cyriacus, Bischof von Oxyrhynchus, tatsächlich handelt es sich
aber um ein Gamaliel-Buch, von dem einige koptische Fragmente erhalten
und von Revillout (PO. II, 169f.) ediert sind. In der ältesten arabischen
Überlieferung wird „Der vom Himmel gefallene Brief Christi“ durch
G. Graff339 nach dem Cod. Monac. arab. 1067, einer Pergaments, aus dem
Sinaikloster (10. Jh.) veröffentlicht; sie steht dem verlorenen griechischen
Original näher als alle anderen erhaltenen griechischen Texte und Versionen
und scheint aus dem Syrischen übersetzt zu sein.

γ) Theologie: Das von G. P. G. Sobhy340 veröffentlichte ältere „Copto-
arabische Ms.“ enthält Bruchstücke der Apophthegmata patrum und der Oratones
des Jesaias Abbas von Scete im ägyptisch-arabischen Dialekt, aber in kop-
tischer Schrift. Über die arabisch abgefaßte, dem Athanasius untergeschobene
Schrift „Kitāb al-Burhān“ handelt F. Taoute341 und schreibt sie mit
Graf dem Eutychius Sa'īd b. al-Batrīq zu. „Livre de la lampe des ténébres
et de l’exposition (lumineuse) du service (de l’église) par Abu ‘l-Barakāt
connu sous le nom d’Ibn Kabar“ wird von L. Villecourt342 unter Bei-

334 ROC. XXVI, 208/11.
335 M. XXVI, 834/46, 923/35 (arab.).
336 Bibl. X, 170/94.
337 Zwischenh. XXVII, 327/37.
338 BJRL. XII, 411/860 = Woodbrooke Studies II, 4.
339 ESS.
340 in: White, The Monasteries of the Wadi ‘n-Natrūn, P. 1; siehe oben
341 M. XXVI, 914/9 (arab.).
342 PO. XX, 579/733.
hilfe von E. Tisserant und G. Wiet in einer ausgezeichneten Edition mit
gediegener Einleitung über den Autor, die Handschriften und die zahl-
reichen Quellen vorgelegt; E. Tisserant wird für den am 17. April 1928 ver-
storbenen Herausgeber die Edition fortsetzen. „Unechte Zeugnisse römi-
scher Päpste für den Monophysitismus im arab. „Bekenntniss der Väter“
einer in den vorliegenden Hss. bereits überarbeiteten anonymen Schrift
(nicht von Būlos b. al-Raḡā al-Wādīlī, wie Assemani, Mai u. a. irrtümlich
annehmen) bringt G. Graf in deutscher Übersetzung.

b) Liturgie: Der aus der Zeit Michaels des Großen, des Patriarchen von
Antiochia, stammende „Livre du chrême, Ms. Paris arabe 100“ über die
Weihe des Chrisam in der koptischen Kirche legt L. Villecourt in
französischer Übersetzung vor; das Werk ist eine der Quellen des Abu l-Ba-
rakāt.

c) Haqiqographie: Die Schlußlieferung von R. Basset's Ausgabe des
„Synaxaire arabe jacobite (Redaction copte)“ bringt Ergänzungen und
Verbesserungen nebst Register. Seine Übersetzung des „Synaxarium
Alexandrinum“ brachte J. Forget ebenfalls zum Abschluß.

d) Geschichtsschreibung und Reisen: E. Bloch et setzt die Edition von
„Moufazzal ibn Abl-Fazail, Histoire des sultans mamoulks“ für die Jahre
1301—17 fort. B. Radu publiziert „Voyage du Patriarche Macaire
d'Antioche“.

η) Profanwissenschaft: „Die arabische Übersetzung der Poetik des
Aristoteles und die Grundlage der Kritik des griechischen Textes“ von
J. Tkatsch enthält in dem vorliegenden ersten Bande den Text und
die deutsche Übersetzung mit einer umfangreichen gediegener Einleitung
über die syrische und arabische Übersetzungstätigkeit und Übersetzungs-
technik, deren Grundsatz „Wörtlichkeit um jeden Preis“ war; als syrischer
Übersetzer ist wahrscheinlich Isḥāq b. Ḥunain anzusprechen, während Abū
Bīṣr Mattā sie ins Arabische übersetzte; Furlani wird die Drucklegung des
Barṣaum veröffentlicht „Jaḥjā b. 'Adi's treatise on character-training“
(K. Tahḍīb al-ahlāq). P. Sbath's Edition des „Traité sur l'allèe par Bar-
Hebraeus“ wurde bereits oben Ser. III, Bd. III/IV, 130f. besprochen. In
einem Aufsatz „An arabic compendium of medico-philosophical definitions“
handelt M. Meyerhof über al-Rauḍat al-ṭibbiya des christlichen Arztes
Ubaid Allāh b. Gibrā'il b. Baḥṭāsū. Derselbe bekannte Kairiner Augen-
arzt handelt ebenfalls noch über „La version arabe d’un traité perdu de

343 Rq. XXXVI 197/233. 344 Lm. XLI, 49/80. 345 Po. XX, 743/90.
348 Po. XXII, Fasc. 1. 349 Wien u. Leipzig 1928 (283). 350 AJSN. XLV,
1/34. 94/129. 351 Kairo 1928 (65) (arab.). 352 Isis X, 340/49.
LITERATURBERICHT

Galien"333 und übersetzt Auszüge aus dem ersten Buch von dessen verlorener Schrift: πρὶ τῶν ιατρικῶν ὑνοματων.


5. Äthiopisch.


6. Armenisch.


8) Geschichtsschreibung: N. Adontz sucht in einer Abhandlung "Grégoire l’illuminateur et Anak le Parthe" nachzuweisen, daß die Biographie des Agathangelos in ihrem historischen Teil durch die persische epische


7. Georgisch.


---


\(β\) Apokryphen: In „The georgian text of fourth Esdras from the Athos Ms.“ stellt R. P. Blake\(^{438}\) die Varianten zu seiner Ausgabe nach der Jerusalemer Hs. in HTR. XIX (1926) zusammen. Z. Avalicha-vili\(^{439}\) weist in seiner „Notice sur une version géorgienne de la caverne des trésors, Apocryphe syriaque attribué a Saint Ephrem“ darauf hin, daß die georgische Überlieferung gegenüber der syrischen ein Plus hat, nämlich das Testament Adams und den Stundenplan für Tag und Nacht, die sich gleichfalls in der äthiopischen und arabischen Überlieferung finden; Text und Übersetzung dieser beiden Stücks sind der Arbeit beigegeben.


\(δ\) Liturgie: „Die Mrawalthawi aus Swenetien“ von S. Gogadze\(^{442}\) ist eine wichtige Studie über eine liturgische Hs. des 10. Jhs. (Nr. 19 des


η) Rechtsliteratur: „Corpus iuris armeniaci, versio georgica iussu regis Wachtangi VI. facta“ edierte L. Melikset-Bek.


Die „Grundzüge der nubischen Grammatik im christlichen Frühmittelalter (Altnubisch)“ von E. Zyhlarz enthält eine bahnbrechende Gram-

IV. Denkmäler.

1. Archäologie und Kunstgeschichte.


\textsuperscript{456} London 1928 (30) aus: Proceedings of the British Academy XIV. \textsuperscript{457} PEF. 1929, 17/36. \textsuperscript{458} ebenda, 179/82. \textsuperscript{459} PEF. 1928, 134/52. \textsuperscript{460} ebenda, 175/8. \textsuperscript{461} PEF. 1929, 167/78. \textsuperscript{462} Gazette des beaux-arts LXXI/1, 1/34. \textsuperscript{463} Syr. IX, 216/23. \textsuperscript{464} Klio XXII, 161/2. \textsuperscript{465} MUB. XIII, 113/222.

alten und neuen Kirchen der Armenier in Ägypten" behandelt Th. Gou-

c: SKULPTUR: „Les reliefs de la Sainte-Sophie de Trébizonde“, welche die Geschichte Adams darstellen, sind nach M. Alpatov ein Beleg für die Beziehungen der altrussischen Kunst zur byzantinischen Provinzialkunst Kleinasiens; die im Vergleich zur byzantinischen und abendländischen Kunst umgekehrte Reihenfolge der Bilder weist auf syrische Herkunft.

d: MOSAIK UND MALERIE: „The structure of the mosaics from the church of St. Euthymius at Khan el-Ahmar“ behandelt E. H. Hankin. Über „Une mosaique de Soueida“ in Syrien, ein Grabmosaik aus dem 5. Jh., spricht Ch. Diehl. C. K. Wilkinson bringt gegenüber Dalton Gründe vor für eine Datierung der „Early christian paintings in the Oasis of Khar-


richt über „Sechsunddreißig Heiligengemälde in einer Gräberhöhe von Hirbet el-Merd in der Wüste Juda“, deren Entstehung er in die Zeit von 625—38 verlegt. „Beiträge zur [Erforschung der armenischen Miniatur-


e: KUNSTHANDWERK: Ein Monumentalwerk ist das Buch von L. Mata-

tzulewitsch „Byzantinische Antike. Studien auf Grund der Silber-

gefäße der Ermitage“; danach sind diese Silbergefäße auf Grund von vor


f: IKONOGRAPHIE: Fr. Macler schreibt über „Les Dew arméniens; Parsifal; Iconographie danidique“.

2. Epigraphik.


\(^{517}\) ZDPV. LI, 208/70.  \(^{518}\) ebenda, 218/33.  \(^{519}\) PJB. XXV, 89/35.  \(^{520}\) JEA. XIII, 226/31.  \(^{521}\) Syr. X, 252/6.  \(^{522}\) ZS. VII, 197/204.  \(^{523}\) Bazm. LXXXV, 206/15. 264/a. 339/45 (armen.).  \(^{524}\) ROC. XXVI, 357/80.  \(^{525}\) BUT. VII, 60/73 (georg.).  \(^{526}\) Kavkassiani (Paris 1929) I, 85/106. (georg.)  \(^{527}\) London 1928 (X, 342).  \(^{528}\) Asia major V, 247/55.  \(^{529}\) JTS. XXX, 237/44.  \(^{530}\) JTS. XXXI, 47/8.
Muttuchira mit dem Bruchstück einer Pahlavi- und einer unleserlichen syrischen Inschrift.


\textsuperscript{531} Riv. ital. di numismatica XXXIX, 5/110.  
\textsuperscript{532} EO. XXVII, 411/39.  
\textsuperscript{533} EO XXVIII, 206/8.  
\textsuperscript{534} SA II, 14/28. (georg.).

Noch im heutigen Brevier wird die Antiphon zum Magnifikat der verkürzten Karsamstagsvesper durch Mt. 28:1 gebildet, während den durch die ganze Osterwoche sich gleichbleibenden fünf Antiphonen der Laudespsalmen Mt. 28 2–6 zugrundeliegt. Die sechs Nrn. oder doch einzelne derselben erscheinen auch schon in den drei alttestamentlichen bis heute bekannten Exemplaren des römischen Antiphonarius Officii: dem vatikanischen (= V) und demjenigen aus St. Gallen (= S), die durch Tomasi\(^1\) erschlossen wurden, und dem durch die Mauriner

---


**Oriens Christianus. Dritte Serie V**
ihrer Ausgabe der Werke Gregors d. Gr.¹ einverleibten, einer aus St. Corneille in Compïgne stammenden Hs. (= C). Dabei treten hier noch vier weitere Nrn. von strengst gleichartigem Charakter auf. Doch findet sich die ganze nunmehr also zehngliedrige Reihe nur in C und zwar einheitlich zusammengefaßt unter dem Titel Antiphonae ad Vesperas de Evangelio Sabbato Sancto. In V und S treten bloß mehr oder weniger vereinzelte Glieder der Reihe in verschiedenartiger Verwendung auf. Ich setze den Text von C her und vermerke links neben einer Laufnummer die biblische Provenienz der einzelnen Antiphonen und rechts ihre Verwendung in V, S und dem heutigen Brevier (= B), wobei m¹ und m² die Magnifikatantiphon(en) der verkürzten Karsamstags- bzw. der Ostervesper, I die Psalmen- und b die Benediktusantiphonen der Osterlaudes bezeichnet.

1. Mt. 28 1. Vespere autem Sabbati, quae luccevit in prima Sabbati, venit Maria Magdalena et altera Maria videre sepulcrum. Alleluia = V: m¹; S: m¹I; B: m¹.

2. Mt. 28 2A. Et ecce terrae motus factus est magnus Angelus enim Domini descendit de caelo. Alleluia = S: m²B; B: 12.

3. Mt. 28 2B. Angelus enim² Domini descendit de caelo et accedens revolvit lapi-dem et sedebat super eum. Alleluia = S: 14; B: 11.


7. Mt. 28 6B, 6A. Scio quod³ Jesum quaeritis crucifixum: surrexit. Alleluia = V: 13;

² autem S.B.
³ quia V.
8. Lk. 24 s. Jesum quem quaeritis non est hic, sed surrexit: recordamini, qualiter locutus sit vobis, dum adhuc in Galilaea esset. Alleluia = S: b 2;
9. Mt. 28 sB. Venite et videte locum, ubi positus erat Dominus. Alleluia = V: l 5; m² 5; S: m¹ 5.
10. Mt. 28 s. Cito euntes dicite discipulis, quia surrexit Dominus. Alleluia = V: m² 1; S: m¹ 6;

Der Text berührt sich zunächst zweifellos sehr stark mit Vulg. Immerhin zeigt er hinreichende Abweichungen, um mindestens ein altlateinisches Substrat gesichert erscheinen zu lassen, ohne daß freilich etwa eine Deckung mit dem Wortlaut irgend-einer einzelnen altlateinischen Hs. zu beobachten wäre. Auf Wichtigeres wird noch näher einzugehen sein. Vorläufig be-leuchtet es die Sachlage, wenn, etwa in Lk. 24 s das sit > Vulg.: est mit jj², das dum > Vulg.: cum mit a übereinstimmt.


Eine andere Schwierigkeit darf allerdings nicht verschwiegen werden. Lk. 24 6 mit der einleitenden Erweiterung geht in der römischen Antiphonenreihe nicht nur Mt. 28 7, sondern auch schon Mt. 28 5B voran, während TA und TN übereinstimmend den Hinweis auf das leere Grablager mit 5A verbunden lassen, und erst dahinter vor Mt. 28 7 die Einschaltung von Lk. 24 4—7 bringen. Doch ist zu beachten, wie in B mit Umstellung der Nrn. 2 und 3 von C auch Mt. 28 2B vor 2A steht. Die Annahme scheint kaum zu kühn, daß entsprechend in C selbst die Nrn. 8 und 9 ihre ursprüngliche Reihenfolge vertauscht haben. Daß dagegen nicht etwa sogar noch Nr. 10 ursprünglich vor Nr. 8
gestanden hat, womit die Übereinstimmung mit der Textanordnung des Diatessarons in umgekehrtem Sinne hinfällig würde, sichert der auch allen Diatessaronzeugen fremde Zusatz Dominus hinter surrexit. Er entspricht nämlich dem griechischen, Ἄνεστη ο Ἡρῴς, und dieses seinerseits stellt, offenbar auf alter liturgischer Tradition Jerusalems beruhend, in Übereinstimmung mit der ständigen Aufschrift schon der Monzeser Ampullen, die eigentlich kanonische Form der Osterbotschaft in griechischer Kirchendichtung dar. Auch die lateinische Prägung will mithin ganz unverkennbar mit der Wucht einer festen Formel als emphatischer Abschluß der ganzen Antiphonenfolge wirken.

Man kann nun aber die Umstellung nach TA und TN umso getroster wagen, weil sich ein Zusammenhang des Wortlautes der römischen Osterantiphonen mit dem Diatessaron auch ganz abgesehen von der Einfügung der Lk.-Stelle in den Mt.-Text unzweideutig feststellen läßt.

Zwei- oder wenn man will dreimal ist dieser Zusammenhang ein unmittelbarer. Es handelt sich um die Nrn. 4 und 7 bzw. 6 der C-Reihe:


Mt. 28 s. Vulg.: Jesum, qui crucifixus est, quaecitis = Ιησοῦν τὸν ἐσταυρωμένον ζητεῖτε (fast der gesamten griechischen Überlieferung). Nr. 7: Jesum quaecitis crucifixum (in Nr. 6 abgekürzt zu: Jesum quaecitis) = TN: gi Ἰησοῦν σχήκει τον γεκρύστες (ihr Jesum sucht, der gekreuzigt war) bzw. Ιησοῦν ζητείτε τὸν ἐσταυρωμένον: 198 s. 801986, eine Wortstellung, die unter den Altlateinern noch τ σ. Vgl. Mk. 16 s: Ιησοῦν ζητείτε τὸν Ναζαρηνὸν τὸν ἐσταυρωμένον = TA: تلتمس أسوع الناصري الذي صلب (ihr Jesus, den Nazarener, sucht, der gekreuzigt wurde) > Peš.: نَحْوَهُ، يَسُوعُ الْمُكْرَضُ (Jesus, der gekreuzigt wurde, ihr sucht).

Dazu kommt dann noch eine Stelle, an welcher der Diatessaron-Einfluß sich wenigstens mittelbar geltend macht:

Mt. 28 v. Vulg.: *discipulis eius* = τοίς μαθηταῖς αὐτοῦ (ohne Variante!)]
Nr. 10: *discipulis.* — Vgl. T\footnote{Es sind noch drei, bzw. richtiger wohl vier weitere Antiphonen: *Præcedam vos* (nach Mt. 28 10), *Ocit eunte* (nach Mt. 28 7) bzw. *Post passionem Domini* (freie liturgische Komposition) und *Venerunt Maria Magdalenae* (= Mat. 28 14).}: Λαλαμίσινα καὶ ἔλεγεν (seinen Schülern und dem Felsen (_manne) > Peš.: *yongren ende Petro* (seinen Jüngern und Petrus) mit Auffüllung aus Mk. 16 v. τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ καὶ τῷ Πάτρῳ.

Nimmt man nämlich an, daß die für das Diatessaron doppelt gesicherte Erweiterung aus Mk. einmal auch in den ja in jedem Falle stark harmonistischen Mt.-Text eingedrungen gewesen war, der den Antiphonen zugrunde liegt, so wäre nichts leichter gewesen, als daß bei nachträglicher Wiederausmerzung eines *et Petro* irrig mit ihm zusammen auch das vorangehende *eius* getilgt wurde.

Die einem harmonistisch gefärbten Mt.-Text entnommene geschlossene Antiphonenreihe ursprünglich des Magnifikats, der verkürzten Karsamstagsvesper ist nicht die einzige ihrer Art gewesen, die in älterer Zeit das römische Osteroffizium aufzuweisen hatte. Eine entsprechend aus Mk. 16 2-4; 6 stammende bietet wieder C unter dem Titel *Antiphonae ad matutinis Laudibus,* allerdings gefolgt von andersartigem Material\footnote{Es sind noch drei, bzw. richtiger wohl vier weitere Antiphonen: *Præcedam vos* (nach Mt. 28 10), *Ocit eunte* (nach Mt. 28 7) bzw. *Post passionem Domini* (freie liturgische Komposition) und *Venerunt Maria Magdalenae* (= Mat. 28 14).} anscheinend zu den vier ersten Psalmen der Osterlaudes. Die drei ersten Glieder dieser viergliedrigen Reihe kehren dabei in gleicher Funktion auch in S wieder. Der Text ist folgender:

1. Mk. 16 2. *Et valde mane una Sabbatorum veniunt ad monumen-
tum orto iam sole. Alleluia* = S:11

2. Mk. 16 3. *Et dicebant ad invicem: Quis revolvet nobis lapidem
ab ostio monumenti. Alleluia. Alleluia* = S:12

3. Mk. 16 4. *Et respicientes viderunt revolutum lapidem; erat quippe
magnus valde. Alleluia* = S:13

4. Mk. 16 6. *Nolite expavesceere, Jesum Nazarenum quaeritis cruci-
fixum, non est hic; surrexit. Alleluia* = S:15

Es hat sich auch hier ursprünglich wohl um eine — auf die fünf Laudesantiphonen verteilte — völlig lückenlose Wiedergabe evangelischen Textes gehandelt, so daß hinter Nr. 3 der Ausfall
einer aus 16 s gebildeter Antiphon anzunehmen wäre. In den Nrn. 1—3 liegt dabei kanonischer Mk.-Text in strengem Vulg.-Wortlaut vor. Aber Nr. 4 bringt wieder gleich zwei höchst bezeichnende Abweichungen zugleich von Vulg. und der kanonischen Textform des Griechischen:


Vulg.: surrexit; non est hic = ἤγερθη οὐχ ἔστι ὄδε (ohne Variante der Wortstellung!) non est hic; surrexit = T

ليس هو ها هنا وقد قام (Nicht ist er hier und ist auferstanden). TN: hine is hir nit, want hi is op herstaen (Er ist nicht hier, da er auferstanden ist). Vgl. Mt. 28 c: οὐχ ἔστιν ὄδε, ἤγερθη.

Das eine Mal sehen wir also in Mk. dieselbe Auswirkung harmonistischer Textgestaltung wie in Mt., wo sie sich näherhin auf das Diatessaron zurückführen ließ. Im anderen Falle liegt statt der echten des Mk.-Textes die Fassung des Mt. vor, von der durch die Übereinstimmung der beiden Hauptzeugen garantiert wird, daß sie die von Tatian aufgenommene war.

An einer dritten Stelle steht endlich etwas seinen Antiphonen der Osterlaudes Nächstverwandtes wiederum noch im heutigen Brevier. Ich denke an die dritte und vierte Antiphon der Weihnachtslaudes, die in gleicher Funktion und Reihenfolge schon in V und S und, lediglich umgestellt, auch in C auftreten:

Angelus ad pastores ait: Annuntio vobis gaudium magnum, quia natus est nobis hodie Salvador mundi. Alleluia.

Facta est cum Angelo multitudo coelestis exercitus laudantium et dicentium: Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis. Alleluia.

Man hat sehr stark den Eindruck, daß das nur zwei allein erhalten gebliebene Nrn. einer ursprünglich umfangreicheren Antiphonenreihe sind, in die den beiden österlichen Reihen entsprechend der Lk.-Bericht über die Engelerscheinung der Hirten aufgeteilt war. Was noch vorliegt, beruht auf 210, 11A bzw. 215f.

1 vobis B.  2 mundi om. V.S(?).  3 Alleluia om. V.S(?).

Es handelt sich um das Fehlen einer Wiedergabe von ἡτίς ἦσσαν χαίρει τῷ λαῷ in v. 10 und um die Hinzufügung des mundi zu Salvator in v. 11, die durch C doch entschieden als ursprünglich gesichert sein dürfte. Sollte die letztere unter dem bloßen Einfluß des σωτήρ τοῦ κόσμου von Jo. 4 42 stehen oder sollte sie gar unabhängig davon noch auf den gleichen antiken Gedankengängen ruhen, auf die der johanneische Ausdruck selbst letzten Endes zurückgeht? Ich glaube weder das eine noch das andere. Von der Sammariterin am Brunnen gerade zur Weihnachtsbotschaft scheint eine Linie kaum zu führen, und der antike Weltheilsgedanke dürfte bis in die Zeit der Konstituierung auch der ältesten römischen Antiphonartexte schwerlich selbständig nachgewirkt haben. In eine ganz andere Richtung würde denn auch bestimmt das sonst unerhörte nobis im Munde des Engels weisen, das dem modernen vobis des B gegenüber für ursprünglich zu halten, die Übereinstimmung mindestens von C und V doch sehr stark nahelegt. Der Begriff Salvator mundi würde dadurch einen geradezu kosmischen, die Engelwelt mit einschließenden Sinn gewinnen.

Wie dem aber auch sei, es ist hier jedenfalls an der Tatsache nicht vorüberzugehen, daß die „Welt“ im Diatessaronzontext von Lk. 2.10 dort eine Rolle gespielt hat, wo die große Omission des Antiphontextes klafft. Statt παντι τὸ λαὸς liest T⁴, was v. Soden nicht gebucht hat: جمع الفعل (der gesamten Welt) > Peš.: جمعه (dem ganzen Volke) bei Entwurfung des mit Vulg. sich deckenden T⁵. Die Sache ist um so ernster zu nehmen, weil auch 2 si dem πάντων τῶν λαῶν in T⁴: جمع الفعل (der gesamten Welt) > Peš.: جمعه (aller Völker) entspricht, hier sogar sekundiert von T⁵: in alle der wuelt ogen (vor aller Welt Augen) > Vulg. ante faciem omnium populum. Das legt als weitaus einfachste die Erklärung nahe: der Schöpfer der liturgischen Texte habe in seinem Lk. ein entsprechendes lateinisches quod erit omni mundo gelesen und sei, während er den Relativsatz selbst kürzend unterdrückte, durch dessen mundo zur Einführung des johannenischen Salvator mundi und allenfalls auch des nobis veranlaßt worden. Damit würde dann aber auch hier ein wenigstens mittelbarer Nachhall des Diatessaron festgestellt sein.

Zugleich ergäbe sich dann aber auch vom römischen Antiphonar aus, was die Novatianzitate erhärteten: die Abhängigkeit lateinischer Evangelientextes von sprachlich syrischem Diatessaronontext. Denn niemand wird wohl im Ernst an die beiden Lk.-Stellen ein griechisches παντὸς τῶν κόσμων erschließen wollen. Zwar geradezu an eine syrische Verschreibung von جمعه (Volk) in جمع (Welt) zu denken, was von vornherein am nächsten liegen würde, verbietet kategorisch der Plural πάντων τῶν λαῶν von v.31, da wohl ein جمعه in جمعه, aber nicht ein etwaiges جمعه in جمعه hätte verlesen werden können. Aber jedenfalls ist doch eben erst bei syrischer Textgestaltung das جمع eingedrungen. Analog liegen die Dinge denn auch bei dem Plural vestimenta von Mt. 28 8. Auch hier wird gewiß niemand an ein griechisches αἱ ἔσθητες oder gar τὰ ἐνδύματα statt τὰ ἐνδύμα glauben, während sehr wohl syrisch das letztere unter dem Eindruck der Parallelstellen Lk. 24 4 und Jo. 20 12 im generellen Sinne von Gewandung gefaßt und durchein pluralisches جمع (seine Kleider) wiedergegeben werden konnte. Mindestens wahrscheinlicher denn das griechische εὐγελίζω ist ein syrisches
endlich auch als Grundlage des *Annuntio* der auf Lk. 2 10f. beruhenden Antiphon.

Es ergibt sich von den wenigen liturgischen Stücken aus, die hier zunächst geprüft werden sollten, bezüglich des zugrundeliegen-
den spezifisch römischen Evangeliertextes genau dasselbe, was von
den Novatianzitaten aus zu konstatieren war. Er liegt in keiner
der erhaltenen altlateinischen Hss. mehr vor, er war stärker als
irgendeine derselben durch das Diatessaron beeinflußt und der
Diatessaroncontext selbst, um dessen Einfluß es sich handelt, war
ein sprachlich syrischer.
ST. PETER IN GALLICANTU
(DAS GEFÄNGNIS CHRISTI IM PALAST DES KAIPHAS)
VON
DR. A. M. SCHNEIDER

Durch Ausgrabungen, die schon im Jahre 1889 von den PP. Assumptionisten am Osthang des Sionsbergs unternommen wurden, sind die Reste einer Kirche zutage gekommen, deren Deutung in den letzten Jahren eine nicht geringe literarische Fehde zur Folge hatte. Man sieht nämlich darin nicht nur den Palast des Kaiphas, sondern, was noch mehr bedeutet, das Gefängnis Jesu und den Ort, wo die Apostel eingekerkert und gegeißelt wurden. In den Augen des ersten Vorkämpfers dieser These, des P. Power S. J., ist dieser Platz „authentischer als jeder andere heilige Ort, ausgenommen vielleicht das Coenaculum“1. Da diese Entdeckung, von der frühen Quellen nichts wissen, sich in der Hauptsache auf die Deutung des archäologischen Befundes stützt2, so wird eine gewissenhafte Nachprüfung desselben geradezu gefordert. Maßgebend darf dabei allein nur das Interesse der archäologischen Wissenschaft sein, nicht die Tendenz, einen Ort der Andacht entweder zu bekraftigen oder abzulehnen. Ich habe, um unbeeinflußt zu sein, diese Nachprüfung vorgenommen, ohne zuvor gelesen zu haben, was für und gegen geschrieben wurde.

Zunächst ein kurzer Überblick über die Literatur. Zum erstenmal formuliert ist die These im Führer der Assumptionisten von

1 „The excavations made on the Assumptionist site of the Church of St. Peter at Jerusalem, when fully and scientifically evaluated, lead, in my opinion, to the conclusion that early Christian tradition as to the site of the house of Caiphas is founded on fact and that this traditional site has stronger claims to authenticity than any other ancient Christian site in Jerusalem with the possible exception of the Cenacle.“ (Biblica X, S. 276).

2 „The question of the authenticity of the site of the house of Caiphas can only be definitely solved by an exact interpretation of the discoveries made during the excavations on that site.“ (ibidem.)

I. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

Auf dem Osthang des Zionshügels, etwa in halber Höhe zwischen Siloahsteich und Coenaculum fanden die PP. Assumptionisten 1889 bei Grabungen eine ganze Reihe von Ruinen2: eine Treppenstraße spätjüdischer Zeit, die von Siloah auf die Anhöhe des Zion führt, eine Mühle und Grabanlagen jüdischer Zeit, ausgedehnte Fundamente, in deren Mitte drei Höhlen liegen, und endlich etwas oberhalb ein römisches Bad (Plan 1).

1 Meistermann, Guide, S. 184: „Once more no text supports the grotto of the Assumptionist Fathers“.
2 Ich gebe den Situationsplan etwas vereinfacht nach P. Étienne, RB. 1914.

---

3 Power gibt Bibl. X, S. 299 deren Höhe auf 0,55 m an, Geimer-Durand auf 0,40 m (Un Musée Paléstinien fig. 49). Bezeichnend für die wissenschaftliche Methode Marchets und Powers ist es, daß keiner von ihnen sich der Mühle unterzog, diese, für die

Beurteilung des Befundes wichtigen Stücke genau zu vermessen. Das Kapitell RB.1914, Tafel V, 1 entspricht den Maßen, die Power gibt: 0,50 × 1,40 m für die Auflagefläche, 0,55 m Höhe. Die Abacusplatte ist nicht vermessen. Das zweite Exemplar, Tafel V, 2 habe ich nicht zu Gesicht bekommen und das dritte, Tafel V, 4 ist 0,40 m hoch und 0,34 m breit. Die sonst noch vorhandenen kleineren Kapitellfragmente sind ebenfalls nicht einheitlich und können unmöglich für ein und denselben Bau hergestellt sein. Vgl. z. B. Tafel VI, 6 und 8 und Tafel VIII. Power ist wegen ihrer relativen Kleinheit sehr verlegen und weiß nicht recht, wo in seiner basilica grandia er sie anbringen soll. Nach seiner Ansicht passen sie am besten „for the smaller columns of the Shrine“ Bibl. X. „299. Ich kann mir aber darunter nichts vorstellen: meint Power mit Shrine den Altar, das Ciborium, oder die Chorschranken? Und auf Säulen stellt man doch niemals Antenkapitelle! Vincent hat sie richtig zu den Anten des mittleren Säulengangs verwiesen.

\textsuperscript{1} Vgl. Plan I.

\(^1\) Auf Plan I habe ich die Rekonstruktion der Assumptionisten durch Strichelung angegeben, die annähernd richtige dagegen in schwarz.

\(^2\) Dazu stimmen auch die Münzfunde aus den Ostfundamenten, die bis zu Phokas und Heraclius reichen. Marchet I. c. S. 71.
Es wäre sonst die ganz unerhörte Tatsache zu verzeichnen, daß man Vorräume der Kirche mit buntem Mosaik schmückte, den Hauptraum dagegen in einfaches Weiß hielt. Wir kommen auch so wieder dazu, den eigentlichen Kirchenbau bedeutend später anzusetzen, als es bisher geschah.


II. LITERARISCHE QUELLEN

Außer der Sionsbasilika, ihren Annexbauten und der Siloakirche kennen die älteren Pilgerberichte noch ein Heiligtum auf

---

\(^1\) Es ist unnütze Mühe, aus dem Befund die *basilica grandis* des Breviarius zu rekonstruieren. Der Riesenbau, den Marchet auf seinem Übersichtsplan (l. c. fig. 1) einzeichnet, besteht lediglich in seiner Phantasie.

\(^2\) Zisternen unter Kirchen finden sich in byzantinischer Zeit so häufig, daß es sich erübrigt, Beispiele anzuführen.

\(^3\) Vom Narthex abgesehen, ruhte also das Kirchenschiff auf Substruktionen, ähnlich wie die byzantinische Klosterkirche von Kaas Hağle (Kalamonkloster).
dem Sionsberg und zwar den zu einer Petruskirche umgewandelten Palast des Kaiphas.

Itinerarium Burgidalense (Geyer, S. 22): in eadem ascenditur Sion, et paret ubi fuit domus Caiafae sacerdotis, et columna adhuc ibi est, in qua Christum flagellis ceciderunt.

Theodosius (Geyer, S. 141): de sancta Sion ad domum Caiafae, quae est modo ecclesia sancti Petri, sunt plus minus passi numero L.


Bernhardus (Tobler, S. 316): in directum autem ad orientem (eccl. s. Stephani in Sion) est ecclesia in honore beati Petri in loco in quo Dominum negavit.

Epiphanius (Migne, PG. 120, Sp. 209): ʿIωάννης] ἔλθων ἐκ τῆς ἱερουσαλήμ ἐν τῷ ἀγίῳ Σιών, ὑψηλότερον δὲ ἐστὶν ἀπὸ τοῦ τῆς ἱερουσαλήμ . . . καὶ Καίσαρας ἀπὸ Κίου τῆς Βουθινίων ἐπαρχίας ἀρχιερέως τοῦ ἐναυτῶν ἐξείνου γεγονός, ἐμείνειν ἐν τῇ ἁγορασίᾳ Ῥωάνου τοῦ θεολόγου.


geteilten Stelle aus der *Vita beatae Virginis* hervorgeht. Die selt-
same Geschichte vom Hauskauf des Johannes und der Vermie-
tung an Kaiphas kümmernt uns hier nicht weiter. Sie ist ja auch
historisch völlig wertlos. Wichtig ist nur, daß Epiphanius den
Palast des Kaiphas auf die Sionsspitze verlegt. Das Typikon der
Anastasis, Anastasios (*Jérusalem* II, S. 493, Nr. III), sowie das
Commemoratorium (Tobler, S. 301) nennen statt des Ortes der
Verleugnung eine Kirche der Reue des hl. Petrus. Die beiden
Petruskirchen haben kaum gleichzeitig bestanden und es bleibt
die Frage offen, ob die Metanoia des Typikon, das nach Baum-
stark (*Or. Chr.* V, S. 289) doch noch dem beginnenden 8. Jh.
angehört, nicht mit der Verleugnungskirche identisch ist, zumal
der Mönch Bernhard (9. Jh.) den Ort der Verleugnung noch kennt
(Baumstark l. c. S. 279, vgl. auch noch Vincent, RB. 1905,
S. 149). Die Quellen werden erst nach der Jahrtausendwende ein-
deutig. Sie alle wiederzugeben ist hier unmöglich (s. *Jérusalem* II,
S. 494f); ich gebe nur einige, die genügen, den Sachverhalt
darzustellen.

Saewulf (D’Avezac, p. 35): *Sub muro civitatis forinsecus, in declivio
toncis Syon, est ecclesia sancti Petri, quae Gallicantus vocatur, ubi ipse in
cripta profundissima, sicut ibi videri potest, post negationem Domini se
ascendit, ibique reatum suum amarissime deflevit.*

Daniel (Khitrowo Itinéraires, S.36): *C’est là (à Sion) qu’était la maison
de Caïphe où Pierre renia le Christ par trois fois avant que le cog eut chanté.
Cet endroit se trouve à l’orient de Sion. — Non loin, sur le versant oriental
de la montagne, se trouve une grotte profonde, où l’on descend par trente-deux
marches; c’est là que Pierre pleurait amèrement son reniement; au-dessus de
cette grotte, est érigée une église sous le vocable du saint apôtre Pierre.*

Anonymus VII (Tobler, Descript TS, S. 104): *Extra ecclesiam Sion est
quaedam parva ecclesia, ubi praetorium fuit, in quo Dominus flagellatus,
spinis coronatus atque illusus, et hic fuit dominus Caïphae. — Ultra montem
Sion est ecclesia, ubi ... Petrus fugit, quando Dominum in galli cantu ne-
gavit.*

Perdikkas (Migne, PG 133, 969):

Πλησίον δὲ τοῦ ἄστεας εὐκτήριον τοῦ Πέτρου,
ὑπόβαθρων καὶ σπήλαιον ἔχον διὰ βαθμίδων,
ἐπερ ἐμβάς ἐθρήνασε πικρῶς ἐν μεταμέλη.

Aus diesen Quellen ist zweierlei ersichtlich: erstens, der Palast
des Kaiphas und die Stelle der Verleugnung Petri bleibt oben auf


III. Zerstörung der alten Petruskirche in domo Caiphae, etwa um die Jahrtausendwende.

IV. In der Kreuzzfahrerzeit ist der Ort der Verleugnung noch bekannt; er wird in der Salvatorkirche auf dem Sion gezeigt. Dagegen wird das bisher unbeachtete Oratorium in declivio montis Sion zum Hauptträger der Petruserinnerung. Die Zisterne wird zur cripta, erhält einen Zugang durch eine Treppe (Plan 2a). Um 1165 ist die Kirche in Händen griechischer Mönche (Johann von Würzburg, Tobler, S. 139).

V. Auch diese Stelle verfällt dem Untergang; sie wird von einem arabischen Haus überbaut; Fabri konnte Ende des 15. Jh. die Höhle nicht mehr auffinden. Die Petruserinnerung wird in eine andere Grotte in der Nähe verlegt.

Zum Schluß muß ich noch auf die Versuche zurückkommen, die Petruskirche auf dem Jerusalembild der Madabakarte zu identifizieren. Über die Bedeutung gerade des Jerusalembildes hat neuestens Thomsen (ZDPV 52, S. 149 und S. 192) eingehend gehandelt. Aber man überschätzt die Tragfähigkeit der Karte doch zu stark, das beweisen die verschiedenartigen Identifikationsversuche der darauf abgebildeten Bauten, die man bei Thomsen nun bequem bieeinander hat. Der Mosaicist konnte und wollte nicht alle Heiligtümer darstellen und von einigen wenigen sicher zu deutenden abgesehen, wissen wir auch gar

III. DIE NEUE HYPOTHESE

Die oben gegebene Deutung scheint mir nach nüchterner Prüfung des archäologischen Befundes und ungezwungener Interpretation der Quellen die einzig mögliche zu sein. Allein Marchet und Power hatten aus den in Frage stehenden Resten — wie eingangs bemerkt — etwas ganz anderes herauszulesen versucht. Man könnte nun freilich sowohl die reichlich primitive Rabulistik Marchets, wie deren mehr gelehrt verbräumung durch Power ruhig sich selbst überlassen, wenn sie nicht im Namen der exakten Wissenschaft auftreten würden. Es ist freilich unmöglich, das ganze „brouillamini“\(^1\) im einzelnen zu widerlegen. Ich beschränke mich nur auf eine kurze Angabe dessen, was P. Germer-Durand 1914 noch vorsichtig als Hypothese darlegte, Marchet und Power aber jetzt zu unumstößlicher Gewißheit erhoben haben wollen.

Welches sind nun die Argumente, welche die Genannten für das Kaiphashaus und das Gefängnis Christi anführen? Diese Argumente sind: die Mühle mit Annexbauten, die Gewichte und Hohlmaße, die Zisterne und die Vorrichtung zur Geißelung in einer der drei Höhlen (Plan 2, III) unter der Kirche. Aus den Gewichten und Hohlmaßen, die durchaus nicht geschlossen in

\(^1\) Vincent, RB. 1929, S. 155.
dem Raum hinter der Mühle gefunden wurden, sondern über das ganze Grabungsterrrain zerstreut lagen, schloß man auf ein „bureau de vérification des poids et mesures“. Die Inschrift, die man „Le ascham hu gorbam = das ist der qorban für das Schuldopfer“ liest — es ist unnötig zu bemerken, daß die Lesung aber absolut unsicher ist — soll ein Depot für derartige Abgaben bezeugen: „Et cette inscription ne désignait-elle pas, dans le palais ou ses dépendances, une salle, où le peuple put venir déposer et faire enregistrer ses offrandes?“ (Marchet 76). Das zu einer Zisterne ausgehöhlte Grab ruft angeblich sofort den Carcer Mamertinus (!) in Erinnerung. Was liegt da näher als eine arcta custodia darin zu sehen (Marchet 79)? Diese Deutung wird angeblich noch verstärkt durch einen Befund in der Nachbarhöhle, der, mit einer Talmudstelle über die Geißelung in Verbindung gebracht, beweisen soll, daß hier dieser Strafakt vollzogen wurde. Man glaubt also, ein offizielles Gewichtsbüro, ein Qorbandepot, ein Gefängnis mit arcta custodia\(^1\) nebst Vorrichtung zur Vollziehung der Geißelung zu haben. Damit ist nun der Schluß nicht mehr schwer, daß diese Anlage nur zum Hause einer offiziellen, hohen jüdischen Persönlichkeit gehört haben könne. Da aber in alten Berichten ein domus Caiphas auf dem Sion genannt wird, seien die gefundenen Reste eben der Palast dieses Würdenträgers. In der arcta custodia habe also der Herr vor seinem bitteren Todestage gefangen gesessen und im Raum nebenan seien später die Apostel eingekerkert und durch Geißelstreiche bestraft worden\(^2\). Die christliche Frömmigkeit habe diesen Platz verehrt, das beweise die riesige Kirche, die Ende des 5. Jh. über diesem Ort errichtet wurde.

Die Beweiskette scheint dennoch lückenlos geschlossen. Allein die archäologische Interpretation des Befundes hält sachlicher Prüfung nicht stand, sie kann nicht einmal als einigermaßen wahrscheinliche Hypothese beibehalten werden. Betrachten wir einmal jedes Argument für sich! Da ist schon der Schluß aus den Gewichten und dem Türsturz mit Inschrift äußerst voreilig. Der Befund spricht nämlich von vornherein dafür, daß die in Frage

---

\(^1\) „a common goal and arcta custodia“ Bibl. X, S. 395.


1 Über Gewichtsteine, die in der Nähe des Siloämteiches gefunden wurden, siehe Arch. Res. I, S. 293.


1 Beda, (Geyer S. 306), vgl. auch 244; Theodosius (Geyer S. 141).
3 Geyer S. 88.
richtige Deutung hat Marchet\(^1\) zwar heftig abgelehnt, aber nur weil er von der angeblichen Geißelvorrichtung sich den Blick trüben ließ. Mit der Unmöglichkeit, die Ringe an den Pfeilern A, B und an der Decke derart zu deuten, fällt sowohl die Deutung der einen Höhle als Gefängnis, wie die der andern als *arcta custodia* restlos in sich zusammen. Zudem waren die Gräber, die etwas nördlich der Mühle sich am Hang entlang ziehen, vielleicht noch bis nahe an die herodianische Zeit intakt. Es ist wenig glaubhaft, daß ein Hohepriester einige Jahrzehnte später seinen Palast gerade über einer unreinen Stelle erbaut haben sollte. Die in Frage stehenden Ruinen können also weder als Kaiphaspalast noch als Gefängnis Christi angesehen werden. Man mag, der mittelalterlichen Tradition folgend, immerhin die neu erbaute Kirche der Erinnerung an Petri Reue weihe, allein es wäre mehr als Ironie des Schicksals, wenn eine byzantinische Zisterne und ein arabischer Stall sich die Würde und Ehren eines „authentischen“ heiligen Ortes erschließen sollten!

\(^1\) l. c. S. 79, eine zu einem Stall umgewandelte Grabhöhle mit Steinösen zum Anbinden der Tiere findet sich auch in der Nekropole von Sandahanna (Grab 26), Bliss-Macalister l. c. S. 241.
ZWEITE ABTEILUNG
TEXTE UND ÜBERSETZUNGEN

BYZANTINISCHE TROPARIA UND KONTAKIA
IN SYRO-MELCHITISCHER ÜBERLIEFERUNG

HERAUSGEGEBEN UND ÜBERSETZT
VON

Dr. JOSEPH MOLITOR

Im Anschluß an die bisher im OC, dritte Serie III, S. 1—36, 179—199 gedruckten Untersuchungen gelangen hier diejenigen Texte an Theotokia, Troparia und Kontakia aus der syrischen Berliner Handschrift 296 (Sachau 128) zur Veröffentlichung, deren Originale sich nicht an gleicher Stelle im liturgischen Gebrauch des orthodoxen byzantinischen Ritus bis zur Gegenwart erhalten haben. Die beigegebene Übersetzung erstrebt möglichst Wörtlichkeit. In griechischer Sprache wiedergegeben wurden zunächst die Hirmen und ἔλογα-Notierungen; griechische Termini, die als Fremdworte ins Syrische übergegangen sind, wurden in ihrer Urgestalt dem Text der Übersetzung eingefügt. Soweit es zweckmäßig erschien, wurden sodann in Parenthese solche griechische Worte und Wendungen vermerkt, die als zugrunde liegend sich mit mindestens annährender Sicherheit erschließen ließen. In den wenigen Fällen, in denen außerhalb des heutigen liturgischen Gebrauches oder in diesem selbst an anderer Stelle der Nachweis des griechischen Originals möglich war, wurde dieser Text unter der syrischen Version vermerkt.

I.

Θεοτοκία.
(ἀγίας)

6b


30a

30b
30. November.

37b
17. Dezember.

56b

Ähnelt im Aufbau dem 8.25. vom 13. Nov.!

Heilige Jungfrau, bringe Flehen dem Herrn dar, * damit er sich erbarme und erlöse diejenigen, die zu dir ihre Zuflucht nehmen, o Reine und Heilige. * Bitte samt dem Martyrer Gott, daß er erlöse die Seelen von uns allen, seinen Knechten!


Dich preisen wir (σὲ μεγαλύνομεν), Gottesgebärerin (Θεοτόκε), * und begrüßen dich sprechend: * „Gegrüßet seist du, o des Lichtes Wolke (χαίρε νεφέλη φωτός), das nicht untergeht (ἀνέσπερος?), da du auf deinen Armen getragen hast den Herrn alles Ruhmes' (φέροσα ἐν ἀγκάλαις τὸν Κύριον τῆς δόξῆς).“


Emendiere: in Benedictus.

29. August.

Emendiere: in Benedictus.

1. Fastensamstag.

Wesentlich besser ist es schon mit der Überlieferung der Troparientexte bestellt. Jedes der folgenden Stücke hat seinen Kirchenton, wenn auch keines einen Hirmus trägt, wie denn ein solcher hier auch im Griechischen nur selten vorkommt. Zwei sind im Urtext, wenn auch der heutigen Liturgie...
Heute ist aufgegangen (Σήμερον ἀνέτειλεν) die Gnade der Gottesgebärerin * und hat erleuchtet die Herzen der Gläubigen* durch ihren Aufgang, wie Gott uns schenkte ihr nicht mit den Händen gemachtes (ἀχειροποίητος) Bild. * Und deshalb rufen wir ihr zu: * „Freue dich, o Gnadenvolle, der Herr, unser Gott, ist mit dir ( xãρε ξεχαριτωμένη, ὁ Κύριος μετὰ σοῦ)!“


Die du viel höher und geehrter bist als die himmlischen Kräfte (δυνάμεις) droben, * die du geboren hast das Wort, das Fleisch wurde, * flehe, Gottesgebärerin, damit erlöst werden die Seelen von uns allen (σωθῆναι τὰς ψυχὰς ημῶν).

Dich preisen wir (σὲ μεγαλύνομεν), * Gottesgebärerin, * indem wir rufen: * „Gegrüßet seist du, die du vortrefflicher bist als alle Heiligen * und (bist) der Lobeskranz der Martyrer * (und) auch Mutter Christi, unseres Gottes (μὴτηρ Χριστοῦ τοῦ Θεοῦ.).“

fremd, so doch durch das Patmostypikon erhalten. Das zuletzt mitgeteilte findet sich im Original sogar noch heute, wenn auch an anderer Stelle, nämlich zur täglichen Non im Horologion (ed. Romana S. 24).

ἡχ. β'.

Oh, die Chöre* der Propheten, * mit St. Moses und Aaron, sollen jubeln heute und frohlocken, * weil eingetroffen ist und erfüllt wurde die Offenbarung ihrer Prophezeiungen * durch den

Varianten des Textes vom 1. Fastensonntag: ¹ Die Scharen.
Am 1. Fastensonntag steht auf Bl. 112 a die andere Version dieses Textes:

Der griech. Urtext des Patmostypikons (1. Fastensonntag, S. 116) lautet:

Das griech. Original des Patmostypikons (1. Fastensonntag, S. 116) lautet: "Αλλα.

23. September.
glänzenden Aufgang des Lichtes des Kreuzes² jenes³, durch
das wir erlöst wurden. * Auf ihre Bitten⁴, o Christus Gott, er-
barme dich unser.

Varianten des Textes vom 1. Fastensonntag: ² Weil die Erfüllung ihrer Proph.
zu uns gelangte durch den Aufgang (Erscheinung) des lebendigen Kreuzes. ³ om.
⁴ ihr Beten.

ηχ. 6'. Ein anderes auf den Propheten Moses.

Als du bereit warst, dich körperlich zu zeigen, * ließest du
dich in dem Feuer und (im) Dornbusch sehen, * und das πρό-
σωπον des Propheten Moses verkärtest du vor Staunen, * und
im Priesteramt Aarons, das unter dem νόμος war, * zeigtest
du den Charakter der neuen Gnade. * Auf ihre flehentlichen
Gebete, Christus Gott, erbarme dich unser.

ηχ. 6'. Unfruchtbare (στείρα), Bejahrte, freue dich und frohlocke
(τρφράνθητι). * Heute empfängst du (γάρ συνέλαβες) in wunder-
samer Weise den rühmlichen (Vor)läufer (τόν πρόδρομον), * der
zuvor das All erleuchtet (φωτίζειν τόν μέλλοντα πάσαν τήν οι-
χουμένην), ihn, der Schulden und Sünden aus den Seelen aus-
schneidet (ἐκτείμειν) * und das Hervorbringen (= τρέφειν) von
guten Früchten der Buße ihnen bereitet, * da er aus verwerf-
licher Unfruchtbarkeit sie umwandelt zur Fruchtbarkeit * und
als (eine) einzige Braut (νόμφη) ohne Tadel (ἀμεμπτος) sie Christus
darbringt, * ihm, dem wir alle zurufen: Herr des Alls, Ruhm
sei dir (Κόρε δόξα σοι)!

ORIENTS CHRISTIANUS. Dritte Serie V.
44b

1. Januar.

24. März.

(Τῆς ἔορτῆς) ἡχ. α'.

Der sitzt in der Höhe (ἀνω) mit seinem Vater * und seinem göttlichen anfangslosen Geist (καὶ τῷ ἀνάρχῳ σου πνεύματι), * du wolltest und es gefiel dir (ἡδόνησας), geboren zu werden (γεννηθήναι) körperlich (σωματικῶς) von einer Magd, deiner heiligen Mutter, die nicht erkannt wurde von einem Manne (ἀπείπρανδρος). * Und deshalb als Mensch(ensohn) (ὁ ἄνθρωπος) hast du die Beschneidung angenommen (περιτομήν ὑπέμεινας) nach 8 Tagen (ἐκταήμερον). * Ruhm (δόξα) sei deinem allseligenBe-


ἡχ. α.

Alle Grenzen und (Welt)gegenden mögen frohlocken * und die ganze Schöpfung möge hüpfen und jubeln, * weil der anfangslose Logos (ὁ ἀναρχος λόγος), der Gott des Alls, * indem er vorangeht1, kommt (προέρχεται), um hinüberzugehen in den Schoß der Jungfrau, die nicht erkannt worden ist von einem Manne (ἀπείπρανδρος), *, sie, welche die Mutter Gottes ist. * Lasset uns alle uns zusammenscharen und zu ihr rufen: * Gegrüßet seist du, voll der Gnade, der Herrgott ist mit dir (Χαίρε κεχαριτωμένη, ὁ Κύριος μετὰ σοῦ)!  

1 Wiedergabe irgendeines griech. Kompositum mit προ-, das auf den Vigil-

Charakter des Tages ging; einfach = προ-έρχεται?

Der Anklage an das heutige ἀπολυτίκιον: Χαίρε, Κεχαριτωμένη, ὁ Κύριος 

μετὰ σοῦ ist nicht zwingend, da ja ein Bibelzitat vorliegt!

ἡχ. α'.


13*
116b Montag bis Mittwoch der Karwoche.

120b Zur Karfreitags-Terz.

121a Zur Karfreitags-Non.

Der griechische Urtext im Horologion lautet:

'Εν μέσῳ δόσο λήσταυν τόγος δικαιοσύνης, εὔφθει ὁ σταυρός σου, τοῦ μὲν καταγομένου εἰς ζῆν τῷ βόρει τῆς βλασφημίας, τοῦ δὲ κουριζομένου πταίσμάτων πρὸς γνώσιν θεολογίας, Χριστόν θεός, δόξα σοι.

Zum Schlusse sei das als einzigstes (zwischen τροπ. und κοντ. des 14. Jan.)
ηχ. α.

Da also (aber?) der Welt aufging jenes erlösende Licht, * da kam und eintraf der Tag der Leiden, * weil Christus kam, um zu leiden in seiner Güte, * hat er, der alles in seiner Hand hält, * es angenommen (ὑπέμενε), erhöht zu werden am Holze, um zu erlösen die Menschen.

ηχ. πλ. β'.

Sobald gefestigt war das Holz deines Kreuzes (Τοῦ σταυροῦ σου παγέντος), Herr des Alls, bebeten * und wurden gelockert und umgestürzt die Fundamente (τὰ θεμέλια) des gierigen Todes; * dann da der Hades hoffte, was er verlangt (hatte)* und (daß er) dich verschlungen habe, spie er dich aus mit Zittern, * und in deiner großen Begnadigung hast du uns gezeigt deine heilige Erlösung.*Wir rühmen dich und sprechen: „Sohn Gottes, erbarme dich unser (ἐλέησον ἡμᾶς).“

ηχ. πλ. δ'.


Δόξα. ηχ. β'.

DIE MARIENHARFE (’ARGĀNONA WEDDĂSE)
NACH DER AUSGABE VON PONTUS LEANDER ÜBERSETZT
VON
DR. SEBASTIAN EURINGER
HOCHSCHULPROFESSOR A. D.

Donnerstagslektion.

XXXIX.

1. Aber auch du wiederum, o meine Herrin, heilige Jungfrau, Maria, auf hebräisch Mārihām, Mutter des Schöpfers der Engel und Gebärerin dessen, der auf den Cheruben fährt, bitte für mich, daß ich errettet werde durch dein Gebet aus dem Verderben der Welt, deren Wogen schwer sind, und aus der verschlingenden Flut des Meeres!


4. Ich mühe mich die ganze Nacht hindurch ab, indem ich nachsinne, wie ich die Gebote beobachten (könnte); aber nach einigem Zögern kommt mir (wieder) ein Gedanke, der (diese 20 gute) Gesinnung (wieder) ändert.

Zerreise mir die Fessel dieser Welt; denn durch ihre Stricke werden meine Glieder festgehalten; mache doch, daß ich vom Gebundensein frei werde!

5. O Jungfrau, voll der Gnade, erlöse mich vom Bedrücken und vom Bedrücktwerden!
O Jungfrau, voll der Heiligkeit, erlöse mich vom Unrecht tun und von dem, der Unrecht tut!
O Jungfrau, voll des Lobpreises, erlöse mich vom Blutvergießen; aber erlöse mich auch vom Blutvergießer!

6. O Jungfrau, Strom der Freude, erlöse mich vom Hinterlistighandeln; aber erlöse mich auch vom Hinterlistighandelnden!
O Jungfrau, Strom der Glorie, erlöse mich vom Lästern und Prahlen; aber erlöse mich auch vom Lästerer und Prahler!
O Jungfrau, Strom der Ehre und des Reichtums, erlöse mich von dem Verleumden und Lügen; aber erlöse mich auch von dem Verleumder und Lügner!

7. O Jungfrau, Quelle des Lebens und Born der Erlösung, erlöse mich von der Rachsucht und dem Neide; aber erlöse mich auch vom Rachsuchtigen und Neidischen!
O Jungfrau, Schöpfeimer der Heilung und Brunnen des Segens, erlöse mich von der Kampf(slust) und von der Streitsuch(t); aber erlöse mich auch vom Kampflustigen und Streit-süchtigen!


9. O dauerhafter Turm, dessen Fundament unzerstörbar ist, und dessen Umfassungsmauer nicht einstürzt, gewöhre mir, zu wohnen im Gemache deines Sohnes, dem Speisesaale der Gläubigen!

10. O Jungfrau, Weinberg, der die Traube der Jungfräulichkeit reifte und als Beeren die Frucht des Segens in Heiligkeit hervorbrachte, mache, daß ich die Frucht der Buße reife, damit ich deinem Sohne als Gabe ein reines Opfer darbringe; gewöhre mir eine saftmütige Seele, um Gerechtigkeit zu üben!

O Jungfrau, Leiter, welche von der Erden bis zum höchsten Himmel reicht, laß mein Gebet dorthin aufsteigen, wo die Dreiheit der Gottheit ist und wo aus der Quelle der Barmherzigkeit
geschöpft wird; gewähre mir Erbarmen, nicht aus Recht und nicht durch Obsiegen (im Gericht), sondern durch deinen Segen!

11. O Jungfrau, Vorhang des Lichtes, Hüle des Blitzes der Glorie des Erstgeborenen Sabaoths, verberge mich vor dem bösen Tage und vor den Stunden der Gefahr, vor dem Pfeile, der schwirrt am Tage und vor dem Werke (Dinge), das wandelt in der Finsternis (Ps. 90, 6)!

O Jungfrau, Schiff des Heiles, das aus dem Sturme steuert, steure aus der Flut der Sünde das schwankende Schiff meines Fleisches!

12. O reine Jungfrau, Stolz aller Reinen, reinige mich vom Schmutze der Sünde und von der Befleckung der Unkeuschheit!

O heilige Jungfrau, Stolz aller Heiligen, heilige mich mit dem Blute deines Sohnes und bedeuft mich mit der Quelle der Seite deines Erstgeborenen!

O erfreute Jungfrau, Stolz aller Erfreuten, erfreue mich mit der Freude deines Sohnes, die in alle Ewigkeit nicht aufhört!

13. O Jungfrau, Pforte der Gottheit, Braut des (hl.) Geistes und Hochzeit ohne Unreinheit, reinige mich von der Begierlichkeit des Fleisches, die meine Seele versengt und mein Herz beschmutzt!

O Jungfrau, goldene Brücke, Übergang über böse Zauberei(?) und Übergang über tiefe Felsenschluchten, bringe mich hinüber über den Abgrund der Verschuldung und Verirrung!

O Jungfrau, hölzerne Arche des Noe, durch die dieser aus den Regengüssen der Sündflut errettet wurde, errette mich aus den Regengüssen der Geißel, die über die Menschenkinder kommt;


15. Zu wem soll ich rufen, daß er mich reinige, und zu wem soll ich schreien, daß er meine Wunde heile, wenn nicht zu dir allein, die du die Verirrung der Sünden reinigest und die Wunde der Mißhandelten heilst? Ich will keinen anderen Arzt als dei-
nen Sohn und will auch keinen (anderen) Versöhnern (Vermittler) als die Hilfe deines Gebetes.

Reinige mich von aller Unreinheit und von aller Verirrung und heile mich von der Wunde meiner Seele und meines Leibes; denn sowohl für die Krankheit sucht man ein Heilmittel, als auch für die Wunde sucht man Balsam; aber die Wunde der Sünde verbindet nur der Wille deines Sohnes!

XL.

16. O meine Herrin, heilige Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Marihām, Ruhm aller Jungfrauen, Krone der Heiligkeit aller Heiligen, mache rein wie Wolle meine Sünde und weiß wie Schnee meine Verirrung!

17. Es möge mein Gebet vor deinen Sohn kommen und genehm sein in den Ohren deines Lieblings! Ich flehe vor deinem Angesichte und bitte um Verzeihung meiner Sünde bei deinem Sohne.

18. Ich bin zu jeder Zeit und zu jeder Stunde bereit für die Ankunft der Erbarmung der Frucht deines Leibes; wenn aber dein Sohn mich nach meiner Verschuldung bestrafen und wenn er mir nach meinem Tun vergelten würde, dann wäre ich nicht imstande, auch nur eine Stunde lang in Sicherheit zu sein; aber die Hilfe deines Gebetes und die Barmherzigkeit deines Sohnes sind mir Beschützer zu all den Zeiten und an allen Tagen.

20. Und du bist gleichfalls mitleidig gegen mich und Linde-
 rung (wörtl. Erbarmen) bringend für meine Verletzung und
 Wunde.

21. Ich breite meine Hände aus, um zu deinem Sohne zu
 beten, indem ich vertraue, daß er sein Herz nicht gegen mich
 verhärte, wenn ich deinen Namen anrufe, und daß er seine
 Barmherzigkeit nicht zurückhalte, wenn ich ihn anfehe bei der
 Erinnerung an deinen Mutterschoß; ich kenne (ja) seine Güte,
daß er fern von Zorn ist und gerecht.

XLI.

22. Aber du hinwiederum, o meine Herrin, heilige Jungfrau in
 zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mārīḥām, Kelch des
 Segens und Schöpfeimer der Erbarmung, schöpfe mir die Quelle
der Heilung aus dem Brunnen der Barmherzigkeit, der nicht
 versieg't!

23. Ohne Zahl geworden ist die Anzahl meiner Sünden und
 ohne Maß die Menge meiner Verirrungen, aber noch weit größer
 ist das Erbarmen deines Sohnes gemäß der Schrift, die sagt:
 „Ohne Zahl und ohne Maß ist die Barmherzigkeit Deines Ge-
betes."

24. O Jungfrau, o Heilige, o Gnädenvolle, wenn ich auf die
 Hilfe deines Gebetes vertraue, so weiß ich, daß ich den Panzer
 des Sieges anziehe und das Schwert der Herrschaft umgüte;

25. und es helfen zusammen mein Vertrauen und die Macht
deines Gebetes und das Heil Gottes,

und es helfen wiederum zusammen meine Zuversicht und
deine Fürbitte und die Barmherzigkeit Gottes,

und es helfen abermals zusammen die Hoffnung meines Ver-
langens, indem ich auf dich vertraue, und dein Bitten, indem
du dich meinetwegen bemühst, und das Gewähren Gottes, 30
indem es tadelos und untadelig ist.

26. Ich bete in deinem Namen und du betest für mich und
dein Sohn gibt mir den Lohn meines Gebetes um deinewillen.

Wenn ich nicht bemüht bin, dich zu lieben, dann bist du nicht
bemüht, mich zu retten und dein Sohn ist nicht bemüht, sich mei-
ner zu erbarmen.
Ich bin bestrebt, all mein Verlangen durch deinen Namen zu erhalten und du bist barmherzig mit mir und dein Sohn ist der Spender alles von mir Erstrebten.

27. Ich bin durstig und du bist der goldene Krug und dein Sohn ist der Brunnen des Wassers des Lebens.

Ich bin der Kaufmann, um zu kaufen die Perle der Gottheit, und du bist das Schiff des Heiles (der Erlösung) und dein Sohn ist der Ort des Gewinnes, in dem der Schatz aller Güter sich findet.

Ich bin eilig, Abgründe zu überschreiten, um den Ort des Lichtes zu erreichen, und du bist die Brücke und dein Sohn ist der Ort der Freude, die Zufluchtsstätte der Bedrückten.

Ich bin arm, verlangend nach dem Reichtum der Gnade des hl. Geistes, und du bist die Schatzkammer aller Herrlichkeit und dein Sohn ist der Schmuck des Prunkes der Herrlichkeit und des Glanzes und der Lieblichkeit.

Ich bin ein Bittender und du bist die Stiege meines Gebetes und dein Sohn ist der Verzeiher meiner Sünde und der Gewährer des Verlangens meines Herzens.

Ich bin verwundet und du bist das Gefäß der Arznei und dein Sohn ist der Arzt.

Ich bin stinkend vor Sünde(n), verlangend nach dem Wohlgeruche der Heiligen, und du bist das Kristallgefäß des feinsten Salböls und dein Sohn ist die Salbe der Gottheit, die vorzüglich ist als alle Spezereien.

Ich bin nackt, verlangend nach dem Mantel des Lichtes, und du bist der Webstuhl und dein Sohn ist das Gewand des Glaubens, das nicht vermodert.

XLII.

28. O meine Herrin, heilige Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Māriāhām, zu jeder Zeit sehe ich dich mit dem Auge meines Herzens und an jedem Orte finde ich dich mit meinem Denken:

wenn ich schlafe, dann wachst du, um mich zu bewachen, und wenn ich vom Schlaf erwache, dann bist du bereit, mich aufzurichten;
wenn ich sitze, dann bist du nahe, um mich zu mahnen, und wenn ich stehe, dann befindest du dich zu meiner Rechten; 

wenn ich spreche, dann bist du die Würzende, um meine Zunge schmackhaft zu machen, und wenn ich schweige, dann bist du die Gönerin meiner Behutsamkeit; 

wenn ich fröhlich bin, dann bist du die Vermehrerin (wörtlich: Erfreuerin) meiner Wonne, und wenn ich traurig bin, dann bist du die Trösterin meiner Betrübnis; 

wenn ich weine, dann verscheuchst du meine Traurigkeit, und wenn ich lache, dann gefällt dir meine Heiterkeit; 

wenn ich singe, dann bist du wie eine Harfe für meine Hände, und wenn ich tanze, dann bist du wie eine Flöte für meine Finger; 

wenn ich hungere, dann ernährst du meinen Leib, und wenn ich dürste, dann bist du voll des Wassers des Lebens, um mich zu lüben; 

wenn ich stürze, dann streckst du die Hand aus, um mich zu stützen, und wenn ich falle, dann reichst du mir die Rechte, um mich wieder aufzurichten; 

wenn ich allein bin, dann hörst du nicht auf, mich zu besuchen, und inmitten einer Versammlung bist du dicht an meiner Seite; 

wenn ich ermattet bin, dann erquickst du meine Müdigkeit, und wenn ich krank bin, dann machst du meinen Leib gesund; 

wenn ich in Not bin, dann befreist du mich aus meiner Bedrängnis, und wenn ich mich abquälen (muß), dann hast du Mitleid mit meinem Frondienst; 

wenn ich verwundet bin, dann heilst du meine Verletzung, und wenn ich schmutzig bin, dann reinigst du meinen Unrat; 

wenn ich mich verfehle, dann sühnest du meine Sünden, und wenn ich arm bin, dann bereicherst du meine Dürftigkeit.

XLIII.

29. O meine Herrin, heilige Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Márihám, es gibt keinen Augenblick, in dem ich nicht an dich denke, und es gibt keinen Augenblick, in dem ich dich nicht sehe mit den Augen meines Herzens; und
wie deine Liebe in mein Herz eingezeichnet ist, so möge auch meine Liebe in dein Herz eingezeichnet sein; sie möge bei dir sein, wachsend und sich vermehrend, sich steigernd und verdoppeln!

30. O Jungfrau, Wohnung der Gottheit und Lade des heiligen Geistes, was soll ich reden und was soll ich berichten über das Lob deiner Jungfrauschaft?

O Jungfrau, zweiter Himmel, Schwester des höchsten Himmels, was soll ich sagen und was soll ich künden über die Macht deiner Heiligkeit?

31. Denn mein Herz ist zu schwach, um die Erhabenheiten deines Ruhmes zu betrachten, und meine Zunge ist zu matt, um die Lobpreisungen deiner Jungfrauschaft zu erzählen.

Deine Liebe drängt mich zum Reden, aber die Zunge ist zu schwach für die schwere Aufgabe. Meine Seele verlangt, deinen Lobpreis zu verkündigen, aber mein Fleisch ist zu schwach; denn seine Gesetze haben die Art der Schwerfälligkeit (wörtlich: Trägheit).

32. O Jungfrau, Krone aller (Gottes-) Streiter, Prachtkranz der Gläubigen und Prunk aller Heiligen, Tochter der Propheten und Mutter der Apostel, Stolz der Märtyrer und Zierde der Jungfrauen und Nonnen!

O Jungfrau, Ruhm der ganzen Welt!

Welcher Preis und welche Huldigung würde deiner Größe angemessen sein?

Welcher Lobpreis und welche Lobeserhebung würde deinem Ruhme angemessen sein?

33. O Jungfrau, redender Garten, Wohnung des zweiten Adam, ich lobpreise dich mit dem Engel Gabriel, indem ich spreche:

Freue dich, Gnadenvolle!
Freue dich, denn du hast Gnade gefunden bei Gott!
Freue dich, o Lade des Gesetzes, des Zeltes des Zeugnisses!
Freue dich, o Brunnen der Herrlichkeit und Quelle des Was-
sers des Lebens!

Freue dich, o Königin, die du zur Rechten des Königs stehst (Ps. 44, 10)!
Freue dich, o in goldene Gewänder gehüllte und buntgekleidete Braut (Ps. 44, 10, 14)!
Freue dich, o Mutter ohne Beilager!
Freue dich, o Gemach der Wohnung des großen Königs!
Freue dich, o Schiff, das gesteuert wird mit den Tauen (oder: Rudern) der Dreifaltigkeit und durch den Anprall der Stürme nicht erschüttert wird!
Freue dich, o Weinrebe, welche die Traube des Segens reifte und aus der die Frucht der Glorie hervorspröste!
Freue dich, o Schatzkammer der göttlichen Perle und Behältnis der Salben des Glaubens!

34. Freue dich, o Zelt des Lichtes, Wohnung des großen Hohenpriesters!
Freue dich, o Horn des Königstums, das aus dem Hause Judas hervorwuchs, und Horn des Priestertums des Hauses Levi, und Horn des Heiles für das Haus Israel!
Freue dich, o Vorhang der Freude, ausgespannt und rein, gewoben aus goldenem Faden und besprengt mit dem Blute des Geheimnisses!
Freue dich, o weiße Taube, deren Flügel aus Silber und deren Seiten aus grünlichem Golde gemacht sind (Ps. 67:14)!
Freue dich, o goldene Patene, Behältnis der Opferbrote, der Speise der Heiligen!

35. Freue dich, o goldener Kelch, der den Wein des Geheimnisses trägt!
Freue dich, o Altar, der die Heiligtümer Gottes trägt!
Freue dich, o goldener Tisch, der den Wohlgeruch trägt, der vor dem Höchsten angenehm ist!
Freue dich, o goldenes Rauchfaß, das die Kohle der Gottheit trägt!

36. Freue dich, o Himmel, der du die Sonne der Gerechtigkeit geboren hast!
Freue dich, o Wagen des 'Aminâdâb, der du in deinem Leibe den getragen hast, der alles trägt!

37. Freue dich, o goldener (Altar-) Tisch, auf dem die Vertreibung des Geheimnisses, das Gott angenehm, auserlesen und wohlgefallig ist, verrichtet wird!
DIE MARIENHARFE

Freue dich, o kleine (oder: leichte) Wolke, die den Regen der Erbarmung trägt (Js. 19 1 u. 3 Reg. 18 44)!
Freue dich, o reiner Acker, der den Prachtweizen, die Nahrung alles Beseelten, sproßte!
5 Freue dich, o Dornstrauch, der die schreckliche Feuerflamme trägt!

Freue dich, o dürstendes Erdreich, das der Regen der Wolken nicht tränkte!
Freue dich, o reines Lamm, das du keinen einzigen Fehler hast!
10 38. Freue dich, o zweites Jerusalem, Stadt Gottes, die Milch und Honig strömt!
Freue dich, o Bethel, das durch den Mund Jakob-Israels „Pforte des Himmels“ genannt wurde!
Freue dich, o Bethlehem, Stadt der Propheten, Ort der Mensch-
15 werdung Sabaoths!

Freue dich, o Ort des Gebetes und der Sühne der Sünde!
39. Welche Heilung und welches Erbarmen ist denn ohne dich geschehen?
Welche Hilfe und welche Rettung gäbe es, wenn du nicht geboren worden wärest?
40. Abel wurde von Kain (Kâjal) mit Gewalt getötet, aber sein Blut vermochte durchaus nichts: dagegen kaufte das Blut der Frucht deines Leibes den Adam und seine Kinder los.

41. Henoch, welcher der 7. von Adam an ist, gefiel dem Herrn, er wurde vor dem Angesichte des Todes versteckt und ward nicht mehr gefunden; denn der Herr hat ihn verborgen. Er lebte in seiner Gerechtigkeit für sich; aber den anderen nützte seine Gerechtigkeit nichts: dagegen kostete der Sproß deiner Jungfrauschaft in seiner Güte den Tod im Fleische und belebte 30 die Toten durch seine Gottheit.

42. Noë fand Gnade vor dem Herrn, er wurde mit seinem Weibe und seinen Söhnen und den Weibern seiner Söhne vor der Flut gerettet; aber die übrigen rettete er nicht vor den Wassern der Flut: dagegen rettete dein Sohn das Volk (die Juden) 35 und die Völker (die Heiden) durch die Macht seines Kreuzes.

43. Abraham wurde als dem Herrn glaubend erfunden und es wurde mit ihm ein Bund des Himmels und der Erde geschlos-
sen und er wurde „Vater vieler Völker“ genannt und es wurde ihm das Zeichen der Beschneidung gegeben, damit eine Scheidung sei zwischen seinem Samen und den Kindern eines (jeden) anderen Volkes; denn jener (der Samen Abrahams) ist das auswählte Volk Gottes. Obwohl er (aber) mit all dieser Auszeichnung (wörtlich: Ehre) begnadet war, konnte er doch nicht einmal sich selbst aus der Hand der Scheol helfen: dagegen rettete dein Erstgeborener viele durch seinen Tod.


45. Jakob-Israel wurde als Zehnt für den Herrn der Welt wegenommen, er wurde als Auslese unter den Völkern ausgeschieden und nach dem Namen seines Gottes benannt; er sah die goldene Leiter, die von der Erde bis zum Himmel reichte und auf die der Herr sich stützte, und die Engel Gottes stiegen vermittelst dieser Leiter auf und nieder; aber Jakob konnte nicht vermittelst dieser Leiter hinaufsteigen, sondern sah sie bloß: dagegen bist du uns zur Stiege von der Erde bis zum Himmel geworden und sind wir durch dich so nahe an die Seite Gottes gerückt worden, daß wir im Gemach des höchsten Himmels wohnen (dürfen).

46. Moses wurde über alle Kinder Israels erhöht und der Herr redete mit ihm von Angesicht zu Angesicht und von Mund zu Mund, mitten durch die Wolkensäule schritt er und mitten in die Feuersäule ging er hinein; vor der Glorie des Herrn stand er und den Glanz (= Schechina) des Herrn sah er: und doch konnte er sich selbst nicht retten und auch das Volk nicht retten vor der Hand des Todes, sondern nur die Rettung und die Hilfe, welche Moses von dir und von deinem Sohne geweissagt hat, ist zuverlässig.

47. Die Stämme Israels wurden durch Himmelsbrot gespeist und aus Felsen mit Wasser getränkt und die Wolke des Herrn
beschattete sie und die geschmückte Feuersäule führte sie, und
doch konnten sie sich nicht retten vor dem Untergang und die
Mehrzahl von ihnen wurde in der Wüste zu Boden gestreckt:
dagegen hat dein Sohn die Mehrzahl des Volkes mit sich gefangen
fortgeführt und ihr (der Mehrzahl) das ewige Leben zugeteilt.

48. Aaron, der große Hohepriester und Opferer des Herrn,
wurde seinem Gotte als Gabe gegeben und ward seinem Schöpfer
zum Anteil und sein Rang war verschieden von dem seiner
levitischen Brüder. Für das Zelt des Zeugnisses wurde er aus-
gerüstet und mit dem Gewande der Heiligkeit geschmückt, mit
goldenen, mit Edelsteinen besetzten, Gewändern bekleidet, mit
goldenem (Stirn-)band gekrönt, goldene Glöcklein umgaben ihn
am Saume seiner Gewandung und schon von ferne vernahm
man (wörtlich: ertönte) das Schreiten seiner Füße und, wenn die
Söhne Levis mit ihrem Schmucke angetan waren, erschien er in
ihrer Mitte wie ein prachtvoller Stern inmitten glänzender Sterne.
Er opferte zuerst für sich selbst und dann nach für das Volk und
wurde auf dem Berge Hor mit seinem Volke vereinigt; denn der
Tod gestattete ihm nicht, zu bleiben: dagegen opferte dein Sohn
sich selbst nach seinem Willen und kaufte die Gläubiger los
durch das Vergießen seines Blutes.

49. (Was) das Zelt des Zeugnisses (betrifft), das bei unseren
Vätern weilte, und (was betrifft) die mit Gold überzogene Lade
in ihm und die Tafeln des Gesetzes und der Gebote in ihr (in
der Lade) und den goldenen Deckel mit den Cheruben über der
Lade, den Ort der Heimsuchung des Herrn, und den goldenen
Mannahälter in ihm (im Zelte) und den Stab des Priestertums,
der gesproßt hatte, und den goldenen Krug, das Schöpfgefäße des
reinen Wassers aus dem Felsen des Horeb (Koreb), den goldenen
Tisch gegenüber seiner (des Zeltes) Vorhalle (?) und den golde-
nen Räucheraltar vor und den Altar des Herrn neben dem Tisch
und den in ihm (im Zelte) aufgestellten goldenen Leuchter mit
seinen sieben Lampen und seinen sieben (Öl-) Behältern,
(so ist zu sagen;) das Zelt war erfüllt von der Herrlichkeit
des Herrn und geschmückt mit dem Glanze der Feuersäule,
aber (trotzdem) hat es nicht vom Tode die errettet, die in ihm
wohnten; auch die Lade des Gesetzes half nichts und auch der
goldene (Manna-) Behälter nützte nichts und auch das Manna rettete nicht vor den Plagen jene, die es aßen, noch das Wasser des Felsens jene, die es tranken, noch der Stab des Priestertums jene, die ihn trugen, noch der Tisch jene, die Wohlgeruch darbrachten, noch der Räucheraltar die Priester, noch der Altar die Opfernden, noch der Leuchter jene, die ihn anzündeten: alle Geräte des Dienstes des Zeltes sind (zwar) ein Sinnbild und Gleichnis deiner Größe und Schönheit, aber die Rettung (das Heil) ist (nur) bei dir und bei deinem Sohne.

50. Josue (’Jjasu), der Sohn des Nawê, war erfüllt vom Geiste des Herrn; denn Moses hatte seine Hand auf sein Haupt gelegt und die Macht der Hilfe des Herrn wohnte über ihm, er machte die Sonne gegen Gabâ’ton hin und den Mond gegen die Täler von Ajalon (’Elâm) stehen, berühmte Könige demütigte er und Heere von Helden vernichtete er und die Heimat ’Enäks teilte er Israel zu; aber er war nicht imstande, weder sich selbst, noch anderen das Reich der Himmel zuzuteilen: dagegen hat dein Sohn Jesus Christus den Seinigen das Reich seines Vaters zugeeilt.


zu den Weibern geriet er auf Abwege und sie brachten ihn dahin, daß er ihren (fem.) Götern nachrief: dagegen führte dein Sohn die Huren zur Reinheit zurück und bekleidete sie mit der Macht der Jungfrauschaft des Glaubens und führte die Götzendiener zum Dienste des Herrn, seines Vaters, zurück.

54. Elias (*Eljâs*), der Thesbiter, war ein Eiferer für das Gesetz seines Gottes; er hielt den Himmel zurück, daß er keinen Regen gab volle drei Jahre und sechs Monate lang. Er bestieg den feurigen Wagen und ging durch seine Gerechtigkeit hinüber in das Land der Lebendigen; aber er vermochte nicht, andere mit sich hinübersubringen: dagegen brachte dein Sohn die Gläubigen hinüber, vom Tode zu Leben, vom Nichtwissen zum wahren Wissen.

55. Elisaeus (*Elesâ‘e*) erhielt das Doppelte des Geistes seines Meisters und zerteilte durch Schlagen mit dem Schafpelze das 15 Wasser des Jordans und machte das Eisen der Axt auf dem Wasser schwimmen und tat viele Zeichen: erweckte Tote, reinigte den aussätzigen Naaman (*Ne‘emân*) durch das Wasser des Gejon (!) und würzte die Bitterkeit des Wassers, das unfruchtbar machte, mit Salz, so daß die Unfruchtbaren der Leute dieser Stadt gebaren; aber er vermochte nicht, den Schmutz zu reinigen, noch die Schalheit der Seele zu würzen: dagegen hat dein Sohn die am Leibe Aussätzigen gereinigt und auch die an der Seele Befleckten gereinigt; er hat die Schalheit der Welt durch das Salz der Gottheit gewürzt und auch das Wasser gewürzt und zu 25 Wein gemacht.

56. Isaias (*Isâjejâs*) war hervorragender im Worte als alle Propheten Israels und überragte die Propheten Judas; er vertiefte seinen Verstand (sein Denken) bis in den Abgrund und erhob ihn bis zur Höhe des höchsten Himmels; er schaute und sah die Menschwerdung Gottes aus der Jungfrau (schon) fünfhundert (!) Jahre zuvor, wie einer, der es gerade jetzt schaut. Er rief aus und sagte: „Siehe die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären“ (Is. 7:14)! Er sah es also im Geiste der Prophezeiung, aber er sah es nicht mit dem Auge des Leibes und erst durch die Geburt des Wortes aus dir ward Leben der ganzen Welt.
57. Jeremias (Eremejas), der Sohn des Helcius (Kēlkeju), Priester und Prophet, süßen Wortes, Sänger der Ankunft des Einzigen, wehklagte über Jerusalem, als dessen Kinder durch die Hand des Königs von Babylon, Nabukadnasesor, in die Gefangenschaft fortgeführt wurden; aber er konnte sich selbst nicht retten und auch das Volk nicht retten vor der Gefangenschaft: dagegen hat dein Sohn die Gefangenschaft Sions gewendet und die Beute der Hand der Schel entrisse, wie Moses gesagt hat: „Selig bist du Israel! Wer ist wie du, Volk des Herrn? In deinem Schwerte ist dein Triumph“ (Dt. 33 29). Diese Gabe der Prophezeiung kam (aber) erst zur Geltung durch deinen Sohn; denn auf ihm ruhte die Hoffnung Israels.

58. Esdras (Ezra) Sutu’el begann im 30. Jahre, nachdem der Staat Israels gefallen war und die Kinder Sions gefangen fortgeführt waren, Sion zu beklagen, und, als er bitterlich darüber weinte, daß das Gesetz versiegelt sei und die Leviten gefangen fortgeführt seien, erschien ihm Sion, indem das Aussehen ihres Angesichtes wie die Strahlen der Sonne glänzte und die Grundfesten der Berge vom Widerhall ihrer Stimme erbebten. Esdras wurde durch sie (Sion) getrööstet, als er die Pracht der Glorie sah, die sie umgab. Er sah deinen Schatten, o Jungfrau; aber nicht sah er das Licht deines wirklichen Angesichtes; er sah die Morgenröte, aber nicht sah er die Sonne; er sah den Schimmer, aber nicht sah er die Leuchte der Helligkeit. Das wahre Licht der Gerechtigkeit war vielmehr in dir und aus dir ging auf die Sonne der Heiligen, welche die Finsternis verscheucht.

59. Jonas (Jonas), der Sohn des ’Amatē (Amathi), wurde beauftragt, den Leuten von Ninive den Untergang der Stadt zu predigen; er entzog sich dem Angesichte des Herrn und bestieg ein Schiff, um mit denen, die auf dem Meere reisten, in das Land Tharsis zu gehen, und der Herr erweckte gegen ihn ein schreckliches Stürmen des Meeres und man warf ihn in das Herz des Meeres und es gebot der Herr einem großen Ungeheuer, den Jonas zu verschlingen, und Jonas weilte im Bauche des Ungeheuers drei Tage und drei Nächte, und es spie ihn das Ungeheuer an das Ufer des Meeres der Gegend von Ninive. Jonas predigte den Leuten der Stadt, daß sie Buße tun sollten, und die Leute

60. Der Hohepriester Zacharias (Zakărejās), der Sohn des Barachias (Barăkeju), des Sohnes des Addo (Haddo), sah im Monat Sāḇāt einen goldenen Lampenständer mit sieben Lampen und sieben Ölbehältern; Ölweinge (waren) hüben und drüben, auf seiner (des Lampenständers) rechten und linken Seite. Er sah die Schönheit der Handlungen der Braut im Spiegel des Geistes und staunte über das, was er im Bilde, nicht offen, sah. Das Licht auf dem Ständer, das Zacharias sah, leuchtete niemanden, als nur dem Propheten allein: dagegen hat das Licht der Gott-heit, das über dir wohnte, die Finsternis von den Menschen verscheucht und bis in alle Enden der Welt geleuchtet.

61. Der Prophet Ezechiel (Ḥezke‘ēl), der Sohn des Buzi (Buz), wurde zum Wächter für das Haus Israel im Lande Babylon ernannt und sah am Flusse Chobar (Kobor) den Herrn, den Gott auf dem Cherubswagen. Die Ordnung der Engel schaute er und das Geheimnis der Wachenden verstand er; ihre Rangstufen wusste er und ihre unaufhörlichen Lobpreisungen und die Räder ihres Wagens und das Gesicht des Bildes ihrer vierfachen Antlitze und ihrer sechsfachen Flügel und der Menge ihrer unzähligen Augen tat er kund, wie er es sah und wie er es schaute. Dieses alles sah er zitternd, und daher vermochte er es nicht, einen von ihnen zu berühren oder sich ihm zu nähern, wie er selbst sagte: „Nicht näherte ich mich ihnen, um zu erforschen“: dagegen hast du den in deinem Leib getragen, vor dem selbst die Schrecklichen von Aussehen und die wegen ihres Lebens Berrühmten zittern, und hast ihn auf deinen Knien geheert, während es die Seraphe nicht wagen, sich dem Umkreis seines Thrones zu nahen, und hast den auf deinem Rücken getragen, der von den Cheruben gefahren wird.

62. Habacuc (‘Enbāḵom), der Sohn des Dākor, hörte die Kunde von der Herabkunft deines Sohnes und fürchtete sich,
indem er in seinem Herzen sprach: „Welcher Ort wird ihn fassen?“ Er sah sein Wirken in unfaßbarer Niedrigkeit, wie er in Windeln eingewickelt war und auf der Krippe lag; er wunderte sich, ihn zwischen seinen beiden Tieren zu sehen; daß sich seine 5 (deines Sohnes) Jahre sicher näherten, wußte er und, daß seine Zeit sicher käme, verstand er. Dieses ist also der Prophet, voll des Geistes, der sich (trotzdem) in seinem Sinne fürchtete und sich in seinem Geiste verwunderte: dagegen hast du den getragen und umfaßt, der die ganze Welt erfüllt.

63. Daniel (Dâne’êl), welcher Balthasar (Beltâsor) genannt wurde, wuchs in Reinheit auf und reife in Geist heran und wurde in Einsicht groß, kannte die Deutung geheimnisvoller Träume und las die Schrift, welche von der geheimnisvollen Hand auf den Kalk der Wand des Königs gezeichnet worden war, ohne Unterricht, indem er sagte:

„Mânê, Têkêl, Fârês."

Und er legte (sie) dem Könige aus und sprach:

„Mânê: Gemessen hat der Herr deine Herrschaft.
Têkêl: Gewogen hat er sie auf der Waage und sie wurde zu
20 gering befunden.
Fârês: Weggenommen wurde deine Herrschaft und einem anderen gegeben."

Ferner sah er den Alten der Tage auf einem Throne sitzen, das Haar seines Hauptes war weiß wie Wolle und ein Feuerstrom 25 floß vor ihm. Zehntausende von Engeln standen rings um ihn. Als der Prophet (dies) gesehen hatte, fürchtete er sich und war nicht imstande, es zu ertragen; dagegen hast du nicht bloß den Alten der Tage gesehen, sondern hast ihn (sogar) in deinem Mutterschoße getragen und auf deinen Knien geheizt und auf deinem 30 Rücken geschleppt und mit der Milch deiner Brüste genährt.

64. (Was) den Ananias, Azarias und Misael (’Anânejá, ’Azârejá, Misâ’êl), die Kinder des Königs von Juda, (betrifft, so verhält es sich so): Als Nabuchodonosor (Nâbukadanašor) ein großes Bild hatte anfertigen lassen und nach dessen Voll- 35 endung zur Einweihung dieses Bildes ein Fest veranstaltet und einen Ausruffer umhergeschickt hatte, der sagte: „Wer immer, sobald er die Stimme des Hornes, der Leier, der Pauken, der

65. Serubabel (Zarubâbêl), ebenfalls eines von den Kindern der Könige Judas, der gebenedeite Zweig, der aus dem Hause Davids entsproßte, veranstaltete einen Wettstreit in Weisheitsprüchen mit den Knaben, die im Hause des Königs Darius (Dârejos) waren. Sie setzten als Preis (wörtlich: Recht) für den, der mit seinem Spruche siegen würde, fest, daß ihm ein goldenes Ehrenzeichen um den Hals gehängt und ein goldenes Diadem auf sein Haupt gesetzt werden solle, daß er im Wagen des Königs gefahren werden und aus dem Becher, aus dem der König trinkt,

XLIV.

66. O meine Herrin, heilige Jungfrau Maria, auf hebräisch Mârîhâm, die du dich gründest auf die Erde und gipfelst im höchsten Himmel, die du reichst vom Aufgang bis zum Niedergang und vom Süden bis zum Norden, von Meer zu Meer, und von den Strömen bis zu den Grenzen der Welt.


68. Die Schrift hat alles in die Sünde eingeschlossen; denn sie sagt: „Heilig ist die Thora des Moses; verflucht sei, wer nicht
vollkommen erfüllt (wörtlich: tut), was in diesem Buche geschrieben ist“ (Dt. 27 28).

69. Wegen dieses Wortes wurden alle Propheten durch die Tore der Verdammnis eingeschlossen und zum Riegel wurde ihnen das Wort des Fluches in der Thora. Um nun diesen Riegel zu sprengen und die Fessel, die durch das Gesetz (angelegt war), zu lösen, kam das Wort Gottes und wurde aus dir ohne Mannes-samen Fleisch und wurde geboren, ohne das Siegel deiner Jung-frauschaft zu öffnen. Er ging ein in den Fluch der Thora und wurde am Holze aufgehängt, um ihren (der Thora) Fluch aufzuheben; denn sie sagt: „Verflucht ist jeder, der am Holze aufgehängt ist“ (Dt. 21 23; Gal. 3 13). Dadurch wurde also der Fluch der Thora aufgehoben und die Fessel der Sünde gelöst, wie David sagte: „Wir werden von uns wegreißen ihre (Mehrzahl) Fessel und von uns wegschleudern ihr Joch“ (Ps. 2 3); auch der Riegel der Scheol wurde gesprengt und ihre Schlösser zerschmettert, wie es im Psalme heißt: „Erzähl tet des Herrn Barmherzigkeit und Wundertaten den Evaskindern, daß er ehere Pforten gesprengt und eiserne Schlösser zerschmettert hat“ (Ps. 106 15f.).

70. Es gibt also unter den Propheten keinen, der imstande gewesen wäre, der Erlöser für die Sünden der Evaskinder zu sein.

72. Daher wollen wir jetzt, o Söhne Gottes und Gesamtheit der heiligen Kirche, selig preisen den Joachim (‘IJákêm) und die Anna (Ḥannâ), die uns diese gebenedeite Braut geboren haben.

73. Welch’ ein Tag ist (doch) jener ihres reinen Beilagers, an dem die gebenedeite Frucht, die untadelige Jungfrau Israels, aufsproßte!

Welch’ ein heiliger Tag ist doch der Tag der (geschlechtlichen) Vereinigung dieser (beiden), die nach dem Wohlgefallen Gottes geschah, um die reine Taube aus dem Hause Juda zu empfangen!

Welch’ ein freudiger Tag ist doch jener, an dem die Grundlegung des Baues des Turmes des Königs stattfand!


75. Damit diese Prophezie erfüllt würde, die in Sion verkündet, in Jerusalem gepredigt, durch den Mund der Propheten ausgerufen und auf hebräisch durch die Hände der Leviten aufgeschrieben wurde, sproßte uns das Reis des Priestertums und des Königtums, das Reis der Gerechtigkeit und der Erlösung, das Reis des Vertrauens und des Glaubens, das Reis der Heiligkeit und der Reinheit, das Reis der Kraft und des Sieges, und wir wollen mit dem Propheten David psallieren, indem wir sprechen: „Ihr Völker alle, klatschet in eure Hände und jubelt dem Herrn mit der Stimme der Freude!“ (Ps. 46 1). Und wie-
derum wollen wir sprechen: „Jubelt dem Herrn auf der ganzen Erde und psalliert seinem Namen; gebt Danksagung seiner Glorie!“ (Ps. 65 1).

76. Der König Israels wohnte in der Tochter Israels; der Gott Davids wurde Fleisch aus der Tochter Davids; der Herr der Hebräer wurde getragen im Schoße der Tochter der Hebräer.

77. Der den Abraham die hebräische Sprache gelehrt hat; der seinen Mund und seine Ohren aufgeschlossen hat, damit er in der Zunge der Schöpfung rede, die er vordem nie gehört hatte: der wurde von der hebräischen Jungfrau geboren und mit der Milch der jungfräulichen Brust aufgezogen und nach und nach erlernte er (wörtlich: sprach er) die hebräische Sprache, während er klein war, bis er zur rechten (d. i. normalen) Zeit die Sprechweise der Hebräer vollkommen beherrschte (wörtlich: sprach). (Dies tat er), um die Ordnung der Unmündigen nicht aufzuheben.

Der dem Moses die steinernen Tafeln des Gesetzes und der Gebote gegeben hat, die von seinen Fingern hebräisch beschrieben waren: der saß zu den Füßen des Lehrers, um die hebräischen Buchstaben zu erlernen.

Der die Sprachen der Evaskinder im Lande Sinear (Sanâ’or) in Babylonien zersplittert hat: der blieb dabei, in der Sprache der Hebräer, der Muttersprache seiner Mutter, zu reden, gleich einem, der die Sprache der Völker nicht kennt.

78. Wie wunderbar und staunenswert ist doch dieses Reden, durch dessen Anhören das Ohr getränkt wird!

Wie wunderbar und staunenswert ist doch dieser Ratschluß, den der Verstand trotz seines Nachdenkens nicht begreift!

Wie wunderbar und staunenswert ist doch die Leblichkeit Gottes, durch deren Anblick das Auge nicht gesättigt wird, wie David sagt (Ps. 44 8): „Herrlicher ist seine Schönheit als die der Söhne der Evaskinder“, die zu schauen die Engel sich sehen, die zu sehen die Seraph gelüstet.

79. Was gibt es denn, das Israel nicht erlangt hätte? Es hat doch seine Auserwählung erlangt, der Bund des Himmels und der Erde wurde mit ihm geschlossen, der Ruhm des Stammes
wurde nur ihm (zuteil), der Berg Sinai (Sinâ) war der Berg seiner Wanderschaft und Jerusalem wurde ihm zu seinem Erbe, das Rote Meer spaltete sich, damit ein Durchgang für seinen Weg entstünde; das Wasser des Flusses floh, sich oben und unten zerteilend, da es dem Willen Gottes gefiel, um es hinüberzuführen; die Wolkensäule wandelte am Tage, um ihm den Weg zu weisen, und die Feuersäule während der Nacht, um ihm zu leuchten; Brot des Himmels regnete es, um es zu ernähren; Wasser des Felsens sprudelte, um es zu tränken; Tafeln des Himmels wurden gegeben für seine Gesetze und der Herr redete, um es zu ermahnen; Moses, der Verwalter des Gesetzes, war sein Hirte und Aaron, der Levite, brachte Weihrauch dar für seine (Israels) Sünden; der Engel des Angesichts wandelte vor ihm und die starken Engel der Kraft umlagerten (beschützend) seine Zelte.

80. Die Propheten sind sein (d. h. Israels) und die Apostel sind sein; die Lade des Gesetzes ist sein und die Liederharfe ist von ihm; die Thora ist sein und das Evangelium (stammt) von ihm, wie geschrieben steht, wo es heißt (Is. 2 §): „Denn das Gesetz geht von Sion aus und das Wort des Herrn von Jerusalem.“

81. „Denn das Gesetz geht von Sion aus“ ist gesagt von den Tafeln des Gesetzes und des Bundes, die aufbewahrt wurden im Schoße der mit Gold überzogenen Lade, d. i. des Behältnisses der Thora.

„Und das Wort des Herrn von Jerusalem“ ist gesagt von der reinen Geburt des Wortes des Herrn aus Maria, der heiligen Jungfrau; denn sie ist eine Tochter der Hebräer aus den Leuten Jerusalems, wie geschrieben steht, wo es heißt (Zach. 9 §): „Freue dich, Tochter Sions, und frohlocke, Tochter Jerusalems!“

82. Wenn er (der Prophet) sagt: „Freue dich, Tochter Sions!“ so bezeichnet er (damit) die Kirche der Apostel und gibt ihr (der Kirche) Sion, die Lade des Gottes Israels, zur Mutter; denn von der alten (Sion) wurde die neue (Sion) geboren.

Wenn er sagt: „Und frohlocke, Tochter Jerusalems!“ so bezeichnet er damit die heilige Jungfrau; denn sie ist eine Tochter Jerusalems aus dem Stamme Juda.
83. Darum wollen wir Israel selig preisen; denn es ist geschmückt worden mit allen Gaben des Herrn, seine Krone aber erhielt es durch die heilige und reine Jungfrau.

84. Diese ist die goldene Krone, welche gleitzt auf dem Haupte der heiligen Propheten, deren (der Krone) Schmuck in kostbarem Geschmeide besteht.

Diese ist die Krone des Lichtes, welche strahlt auf dem Haupte der ausserwählten Apostel.

Diese ist die blumengeschmückte Krone des Sieges, welche glänzt auf dem Haupte der Martyrer, der Streiter gegen den Feind ihres Sohnes.

Diese ist die Krone des Ruhmes, die aus einer Perle (besteht), deren Preis erstaunlich ist, welche blitzt auf dem Haupte der ordinierten Priester, die das Gewand ihres Priestertums nicht verunreinigt haben durch die Befleckung mit der Sünde.

Diese ist die Krone der Reinheit, welche weiß schimmert auf dem Haupte der reinen Jungfrauen, die ihr Fleisch in der Ordnung des Engel bewahrt haben.

Diese ist die Krone der Heiligkeit, welche heller leuchtet als die Sonne auf dem Haupte der Mönche, welche die Ehe auf Erden verschmäht und die Hochzeit im Himmel vorgezogen haben.

85. Diese ist die Brautkrone, die der Schmutz dieser Welt nicht berührt hat.

Diese ist die Krone der Ehre und nicht der Schmach.

Diese ist die Krone des Segens, welche nicht bereitet ist für die Verfluchten.

Diese ist die Krone der Gerechtigkeit, der Schmuck der Gläubigen, welche denen nicht zuteil wird, die nicht getauft sind auf den Namen ihres (fem.) Sohnes.


XLV.

87. O meine Herrin, heilige Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Māriāhām, Gottesgöttinerin, die Liebe zu dir bewegt die Harfe meines Herzens und der Geist der Prophezie
erschüttert mein Inneres (wörtlich: meinen Leib) und auch meine Seele will nicht länger das Verschweigen deines Lobes dulden und mein Verstand treibt meine Zunge an, die Wunder (wörtlich: Größen) deiner Herrlichkeit zu erzählen, die voll des Preiswürdigen sind, und auf meinen Lippen ertönt der Hauch des Geistes.

88. Und die Zithern der Prophezie der Propheten Israels rufen in meine Ohren, indem sie im Zusammenklange der Melodie spielen, und der Harfner des Lobpreises, der Geist deines Sohnes, winkt mir zum Tanze und es gefällt mir der Klang der Weise der Zithern der Prophezie, welche deinnetwegen rufen, und das Blasen des redenden Hornes, d. i. das Evangelium Gottes, predigt mir die Fleischverderbung des Wortes aus dir und verkündet mir die Geburt deines Erstgeborenen, wie sie erfolgte (wörtlich: wie er geboren wurde).

89. Paulus, der Herold, ruft, indem er mir predigt und sagt:
,,Er wurde vom Weibe geboren und wirkte im Gesetze der Thora, um diejenigen, die in der Thora waren, zu kaufen“ (Gal. 4 46). Und wiederum erzählt Paulus, daß die Geburt unseres Herrn aus dem Samen Davids war. Er sagt in seinem Briefe an das Land Rom (1 1—3):
,,Paulus, der Knecht unseres Herrn Jesus Christus, der zu seinem Apostel ernannt und für die Lehre Gottes ausgesondert worden ist, die (die Lehre) er schon zum Voraus durch den Mund seiner Propheten verkündet hat über seinen Sohn, der geboren wurde und kam aus dem Samen Davids im Fleische eines Mannes." —

Anmerkungen.

IV, 1. Und aus der verschlingenden Flut d. M. J. Streicht man ω in ωλσοπν, so erhält man einen glatteren Satz: „Daß ich errettet werde aus dem Verderben der Welt, deren Wogen schwerer (gefährlicher) sind als die verschlingende Flut des Meeres.“


Die in alle Ewigkeit nicht aufhört]. Wörtlich „und sie (die Freude) möge... nicht aufhören!“


23. Gemäß der Schrift, die sagt usw.]. Diese Stelle vermag ich nicht nachzuweisen.


33. Freue dich]. Siehe Anm. zu § 12.

Mit den Tauen (oder Rudern)]. Siehe die Anm. zu § 32 der Mittwochslektion.

36. O Wagen des 'Aminādāb]. Siehe die Anm. zu § 58 der Mittwochslektion.

47. Die geschmückte Feuersäule]. Der Schmuck der Feuersäule ist ihr Glanz; vgl. § 49: „das Zelt war ... geschmückt mit dem Glanze der Feuersäule."  


Der goldene Tisch] ist hier der Tisch mit den Schaubrotim; sonderbarweise heißt es von ihm weiter unten, daß auf ihm „Wohleruch“ dargebracht wurde, was aber auf dem Räucheraltar zu geschehen pflegte.


62. Der Sohn des Dakorj. κότος, ursprünglich wohl κότος (=
’sakor), ist eine Verstärkung des angeblichen Heimatsorates des Propheten, der in den
Vitae prophetarum in den verschiedensten Gestalten erscheint: Βηθγιαομπρα, Βηθγιαομπρα, Βηθγιαομπρα, Beltheachar usw. Die Grundform wird, wie Th. Schermann,
Propheten- und Apostellegenden (TU, XXXI, 3, [1907] S. 62 u. 64) andeutet, Βηθγιαομπρα 1 Maco. 6,33 sein.

Die Kunde[) oder der Lärm, das Getöse. Im Ct. Habaucu steht άχον, daher
habe ich die erste Übersetzung gewählt. — Der Richter schöpft vor allem aus dem
Anfang des Canticums Habaucu, cap. 3.

Sein Wirken]. Παναγια: gibt wohl das τά έργα σου in Hab. 3,2: κατανόησαι τά
έργα σου και έφαντην wieder. Freier könnte man übersetzen: „sein Auftreten“.

In unfaßbarer Niedrigkeit]. έξελίξξι: bedeutet: „schwer“, „hart“, „be-
schwerlich“, auch „schwer zu begreifen“, „unfaßbar“, „wunderbar“. Hier gibt es
das έφαντην in Hab. 3,2 („ich geriet außer mir“) etwas freier wieder.

Zwischen seinen beiden Tieren]. Das Suffix scheint mir ein Versuch zu
sein, den fehlenden Artikel zu ersetzen, also άχον: eine Art Amharismus zu
sein. Ich schlage daher vor zu übersetzen: „zwischen den beiden Tieren“, nämlich zwi-
sehen dem Ochsen und dem Esel des Stalles zu Bethlehem.

Daß sich s. Jahre sicher nähernt ... daß seine Zeit sicher käme].

In seinem Lexicon ad vocem έκπόν: III, 3, col. 392, betont Ludolf wieder: „Parti-
cula haec repetita certitudinem aliquam significare videtur, έκπόν: έκπόν: άποδότην: et max
έκπόν: έκπόν: άποδότην: Quod quod venisset, i. e. quod certo venisset. Orig. Lect. 4.“ Dill-
mann begnügt sich in seinem Lexicon, col. 829, diese Worte Ludolfs zu wiederholen. Von
den 8 Hss., die Oscar Löfgren in seiner Ausgabe der Propheten Jona, Nahum, Habakuk usw., Uppsala 1930, verglichen hat, weist nur der Münchener Cod.
aeth. 26 έκπόν: άποδότην: auf, die übrigen haben beide Mall άποδότην: = LXX. Ich habe
Ludolf und Dillmann folgend, wie oben übersetzt: „daß ... sicher usw.“ Aber damit
scheint mir der Sinn des Bibeltextes nicht getroffen zu sein; denn έκπόν: έκπό
ίτην: etc. soll doch dem griechischen έν τοίς ἔγγος δια 
ποδότην: entsprechen, also
etwa heißen: „Daraus daß seine Jahre nahen, erkenne ich dich und daraus daß
seine Zeit kommt, verstehe ich dich.“ Die Bedeutung von έκπόν: έκπό
ίτην: bedarf also noch weiterer Untersuchung. — Daß im Bibeltext das Imperfekt έκπόν
ίτην: im O M dagegen das Perfekt steht, erklärt sich meines Erachtens aus dem verschieden-
denen Standpunkt der Verfasser; für den Propheten war dieses Kommen zukünftig, für
den Richter das O M aber vergangen.

65. Vgl. III Esdr. 3 und 4, nach griech. Zählung έσεραξακα, nach abessi-

Er tat, wie er es ausgedacht hatte). Subjekt wird Seruhabel und nicht
Darius sein.

Des Nabuzardan, des Obersten der Köche]. Die LXX hat καταφύξειν in 4 Reg. 25, 8. 11. 20; Jerem. 38,aff., 40 i usw., das man jetzt mit „Oberster der
Leibwache" oder „der Trabant u. ä. " verdeutscht, mit ἀργυμάζειρος d. h. „Ober-
koch" übersetzt und darin ist ihr die äthiop. Version gefolgt.

67. Der Satzbau ist eigenartig: man muß ἀνάλογα : ἀνάλογον : ἀνάλογον : zusammen-
nehmen, also: „Keiner ist, der konnte . . . ." 

77. In der Zunge der Schöpfung]. Wir würden sagen: in der Ursprache. Die
hebräische Sprache war also die Sprache der ersten Menschen bis zur Sprachen-
verwirrung beim Turmbau zu Babel. Dort und damals ging sie verloren, bis sie dem
Abraham, dessen Muttersprache aramäisch war, von Gott wieder geoffenbart wurde.
Weiter unten, im gleichen § 77, bedeutet ἀνάλογον : ὁ-τε-τοῖς : „Muttersprache".

78. Das Ohr getränkt w.] d. h. erquicht w. Nach Analogie der beiden folgen-
den, ähnlich gebauten Sätze sollte es wohl heißen: „das Ohr nicht getränkt w.\", d. h.
dieses Reden ist so wundersam und wunderlieb, daß man nicht satt wird, es zu hören.
Es scheint also ἀνάλογον : die ursprüngliche Lesart gewesen zu sein.

Das Auge nicht gesättigt w.] d. h. man kann sich daran nicht satt sehen.

will die Heldin Judith, das Vorbild Mariens, von den begeisterten Israeliten: ἡ-γε-

82. Sion, die Lade des Gottes Israels]. Nach der abessinischen Überlieferung,
philos. philol. Kl. XXIII. B. 1, Abt. 1905) niedergelegt ist, hat Menelik I. (richtiger
Menilek), der Bastard Salomons aus der Königin von Saba, Makeda, die Bundeslade
aus dem Tempel geraubt und nach Abessinien gebracht, wo sie noch heute in der Haupt-
kirche von Aksum verborgen sein soll und als Palladium des Reiches verehrt wird.
Sie wird Sion genannt, weil sie ein Abbild des himmlischen Sion, des vor aller Kreatur,
vor den Engeln und vor den Menschen geschaffenen Thrones Gottes darstelle. Vgl.
S. Euringer, Die symbolische Bedeutung der Löwen Pius X., „Königin von Saba" und
„Menelik I.\" nach abessinischer Auffassung, in der Theologisch-praktischen Monats-

Nachtrag.

In der Montagslektion, Sektion III, § 20 (Or. Christ. 1927, S. 130) muß es, worauf
mich Prof. E. Littmann gütigst aufmerksam macht, richtig heißen: „Joseph und Salo-
me waren hüben und drüben, und Esel und Ochse waren hüben und drüben, an
den vier Seiten der Krippe, wie auch die vier Tiere an den Seiten des [Gottes-]Thrones
sind\". Daher ist auf S. 142, § 20 die Anmerkung über 'Adeg und Lähem zu streichen.
Dritte Abteilung

A) Mitteilungen

Die alt-christliche Literatur in der georgischen Überlieferung

(Fortsetzung)

H

Helladios, Erzbischof von Caesarea.


Hesychios, Presbyter von Jerusalem.

1. Enkomion auf die Verkündigung Mariä; übersetzt von Ephräm dem Jüngeren. AM. 5, 245—249; 272, 258—260; Gel. 2, 282—285; 8, 147—149 = Mig. 93, 1460—1468.

2. Wie er das große Verlangen danach trug, die Kraft der Psalmen zu erforschen, und wie er einen gewissen Greis, einen Anachoreten, der voll von der Gnade des hl. Geistes war und von ihm sorgfältig die Kraft der Psalmen Davids wahrnahm.

Leider keine Hss. und kein Inc. angegeben; es soll sich nach Kekelidze um die bekannte, dem Athanasios von Alex. zugeschriebenen Interpretatio in Psalmos handeln. Mig. 27, 649—1344.
3. Am 2. II., an welchem Tage Symeon den Herrn in seine Hände nahm. **Inc.: „Geliebte, die Versammlung dieses Tages ist sehr begehrenswert für die Gläubigen und vor allem deswegen, weil der heutige Tag die Mutter aller Feste ist.“ AM. 95, 401—405; Ath. 80, 39—41; cf. Mig. 93, 1468—77.**

4. Am 2. II. **Inc.: „Geliebte, die Versammlung dieses Tages ist vor allem deswegen wunderbar, weil der Schöpfer Jerusalems heute hineingekommen ist und es gesegnet hat, dessen Mauer er mit seiner Hand gemacht hat; als Fundament hat er Saphirsteine gelegt, die Säule aus Jaipsis, die Tore aus Kristall, und mit einem kostbaren Stein maurete er es.“ AM. 1109, 36a—38b.**

5. Über die Auferstehung der Toten und über die Vergeltung, über die klugen und tötichen Jungfrauen, über die Lesung aus Mth.: „Wenn jemand ein treuer und zuverlässiger Knecht sein will.“ **Inc.: „Wer würde nicht wünschen und Begehren danach tragen, das Geheimnis der Auferstehung der Toten.“ AM. 1109, 70—76; Jerus. 4, 57—65; cf. noch Šanidze, Das Ḥanimitimenologion, Bull. der Univ. zu Tiflis VII (1927) S. 135.**

**Hippolytos, der Gegenpapst.**


4. Kommentar zum Hohenlied. AM. 165, 632—666; Ges. 1141, 326 bis 356.


5. Über die Segnungen Jakobs. AM. 165; Ges. 292, 1141, 284—314; 2785.

6. Kommentar zu den Segnungen Moses. AM. 165; Ges. 292; 1141, 256—284; 2785; Jerus. 44.


5—7 sind in deutscher Übersetzung hrsg. von Bonwetsch in den *TuUnt.* XXVI (Leipzig 1904), 1—46; 47—78; 79—93.


9. Über die Menschwerdung unseres Herrn Jesu Christi.

Nach einem Aufsatz Ihaqa'ilwilis in Сборник материалов для описания митрополий и племен Кавказа XXIV (Tiflis 1898), S. 75, 4 (leider ohne Inc.).


I (J)

Ibas, Bischof von Edessa.


Es ist mindestens ungleich wahrscheinlicher, daß der georgischen Übersetzung diese griechische, als daß ihr noch das verlorene syrische Original zugrunde lag.

Jakobus, Apostel „Bruder des Herrn“.

Liturgie. *AM. 86*. Hs. der Grazer Universitätsbibliothek Nr. 4, 1—190.

Ag.: Kekelidze, Δревне грузинский Архиератикон (Tiflis 1912) 1—85. Von demselben die russische Übersetzung *Die georg. liturgischen Denkmäler* (Tiflis 1908), 6—22; eine englische von Wardrop und Conybeare: ROC. XVIII (1913), 396—410; XIX (1914), 155—173.


Jakobus, Bischof von Batna, d.h. der Syrer Ja'qob(h) von Serūg(h). Vgl. A. Baumstark, *Geschichte d. syr. Literatur* (Bonn 1922), S. 146—158.

Jahobus, Diakon.


Joannikius, Mönch aus Bithynien.


2. Jambische Gedichte auf den (Martyrer-)Tod der Apostel.

Johannes aus Alexandrien, der Barmherzige.


Johannes aus Antiochien.


**Dr. G. Peradze.**

Fortsetzung folgt.

**B) FORSCHUNGEN UND FUNDE**

*Ed-äschunêne.*


\(^1\) Zusammengestellt bei Tobler, *Topographie II*, S. 437ff.
Freilich müssen in ihrer Nähe mehrere Ruinen gewesen sein, allein es ist aus den konfusen Beschreibungen der Pilger unmöglich zu entscheiden, ob unter den dort genannten Ruinen unsere Kirche gemeint war. Am klarsten
ist Poloner.\textsuperscript{1} Aus seiner Beschreibung geht unzweifelhaft hervor, daß er östlich von Bethanien, am Abfall nach der 'En el-hôjîl, Ruinen einer Kirche sah, die er für das Haus der Magdalena hielt. Die Griechen dagegen zeigen heute in ihrer Kirche den Stein auf dem Jesus saß, bevor er sich zum Grabe des Lazarus begab. Allein diese Tradition, obwohl sie topographisch am meisten für sich hat, ist nicht alt. Aetheria\textsuperscript{2} kennt nämlich schon diesen Stein; allein ihrer Beschreibung nach lag er am Weg von Jerusalem nach Bethanien. Mangels jeglicher Unterlagen ist also nichts darüber auszusagen, ob die Kirche von Ed-dschunène irgendeiner biblischen Erinnerung geweiht war. Die verschiedenen mittelalterlichen Identifikationen können nichts gelten, da sie nur mäßige Deutung frommer Pilger, oder Verlegenheitsauskünfte überfragter Fremdenführer sind.

Der Befund.


\textsuperscript{1} Tobler, Descriptiones Terrae Sanctae, 1874, S. 245: Deinde per unum jacunt sagittae a dextris decivivus contra austrum fuit domus Magdaleneae, cujus in loco est destructa ecclesia stabulum caprarum facta ... A latere utroque est vallis decivivus, sed a sinistris est profundior; in qua est via quam transivit Dominus veniens de Jericho, ascendens Hierosolymam.
\textsuperscript{2} Geyer, Itinera, S. 82.
\textsuperscript{3} Strzygowski, Kleinasien, S. 27. Abb. 20, 21.
Eine Wanderausstellung georgischer Kunst.


Von den fünf Abteilungen, in welche die Schau sich gliederte, vermittelte die erste durch photographische Aufnahmen, Grundrisse, Schnitte und Fassadenaufriße von nicht weniger als 55 Denkmälern der Architektur ein imponierendes Bild von der Bedeutung georgischer Baukunst, die im Armenienwerke Strzygowskis dem im engeren Sinne armenischen Material gegenüber zweifellos nicht scharf genug hervortritt. Das Verhältnis, in dem hier die beiden Glieder des Nordkreises der christlich-orientalischen Welt zueinander stehen, wird noch Gegenstand eingehender und sorgfältigst exakter Untersuchungen zu sein haben, bevor wir hoffen dürfen, uns seiner erschöpfenden Aufhebung eregen zu können. Armenisches und Georgisches schließen sich zweifellos zu einer wesenhaften Einheit zusammen. Aber auch an markanten Sonderzügen fehlt es hüben und drüben nicht. Das brennendste ist natürlich das Problem der Richtung, in welcher die Abhängigkeit verläuft. Literatur- und liturgiegeschichtliche Parallelen würden gewiß die Annahme der Priorität Armeniens entschieden am nächsten

Aus Abteilung II möchte ich vielleicht auf eine Darstellung des schlafenden Emmanuel in Nabachtewi (Nr. 33) hinweisen, die eine beachtenswerte Etappe auf dem Wege von der Urform dieses Motivs zur russischen Passionsmadonna und dem Gnadenbild del perpetuo soccorso vertritt. Wie hier die aus Gen. 49, 9 stammende, sind auch sonst die Beischriften namentlich der dem 14. Jh. entstammenden Werke der Wandmalerei griechisch, was unzweideutig einen sehr starken, im engeren Wortsinne byzantinischen Einfluß verrät, den diese damals in Georgien unterlegen haben muß. In der Tat erfahren man von einem hl. Onophrios (Nr. 31), daß er zu Wandgemälden gehörte, die zu Zalendeschicha in Mingrelien in den JJ. 1384—96 durch einen aus Konstantinopel berufenen Künstler ausgeführt worden waren. Von Älterem mußte etwa das zeitgenössische Porträt der großen Königin Thamar (1184—1212) und ihres Gemahls (Nr. 17 = Katalog Abb. 4) einem besonderen Interesse begegnen. Zum Frühesten, was zu sehen war, gehört jedenfalls die Abendmahlsdarstellung im Refektorium des Anfangs des 6. Jh.s gegründeten Höhlenkloster David-Garedschia in Kachetien (Nr. 1 = Katalog Abb. 3), ein ins 10. bis 11. Jh. gesetztes Werk, das der einen von zwei ikonographischen Ahnenreihen angehört, die auf die Abendmahlsminiatur des illustrierten syrischen Evangeliums vom J. 1222 in Jerusalem konvergieren. Völlige ikonographische Übereinstimmung mit der betreffenden Miniatur dieser Hs. besteht bei einer Kreuzigung des 14. Jh.s in Saphara (Nr. 30).

Numerisch am mindesten stark, für den Besucher aber doch wohl geradezu am eindruckvollsten war die Abteilung III. Diese Arbeiten in getriebenem Silber sind durchweg herrliche Stücke. Obenang steht ein mächtiges Kreuz mit Darstellungen des Festbilderzyklus und einzelner Heiliger aus Kazchi in Imeretien (Nr. 3 = Katalog Abb. 6). Kreuze dieser Art waren funktionell Nachbildungen des kostbaren Votivkreuzes auf der Höhe des Golgatha-Felskegels im Rahmen der Konstantinsbauten in Jerusalem, die in den georgischen Kirchen aufgerichtet wurden, um an ihnen die liturgischen Funktionen eines von Hause aus lokal-hierosolymitanischen Kultus vornehmen zu können, über deren Sichabspielen „ante“ oder „post crucem“ der Pilgerbericht der Aetheria Kunde gibt. Als Typus des Muttergottesbildes herrschte durchgehends der bei Brustbildfassung wieder auf das Gnadenbild del perpetuo soccorso hinführende der Hodigetria. Ein aus Schemokmedi in der Provinz Guria stammendes Exemplar des 15. Jh.s (Nr. 8 = Ka-
FORSCHUNGEN UND FUNDE

talog Abb. 8) verdient besondere Beachtung durch die den Rahmen füllen
den Festbilder der δεσποτικαί und θεομητορικαί Σορται. Ein eigenartiges
Motiv weist hier die Szene der Darstellung im Tempel auf. Zwischen Maria
und Simeon steht unter dem von den Händen der ersteren in diejenigen des
letzteren übergehenden Jesuskindes ein Leuchter mit brennender Kerze.
Man möchte mit Rücksicht auf die Kerzenweihe des 2. Februars zunächst
an abendländischen Einfluß denken. Aber von einem solchen fehlt in der
streng orientalischen Ikonographie dieser Szenefolge sonst jede auch nur
leiseste Spur. Dann wird aber nichts übrig bleiben als entsprechend der
engen liturgischen Verbundenheit Georgiens mit Palästina einen Nachhall
des altchristlichen Kultus vielmehr Jerusalems zu erkennen, dem es nach
dem bekannten Zeugnis des Kyrillos in der Biographie des Koinobiarchen
Theodosios gleichfalls eigentümlich war μετὰ κηρίων die Feier der όπα
πάντης κοσμῶν θεοῦ zu begehen.

Eine Mischung verschiedenartigster Elemente zeigte in Abteilung IV
der hier etwa besonders hervorzuhebende, an die Kathedrale von Mzcheta
durch die Königin Maria († 1678) gestiftete Epitaphios (Nr. 2 = Katalog
Abb. 11f.). Aus dem Abendland stammen in den Ecken die vier Evangeline-
listensymbole. Das Ἀνω σε ἐν δρόμῳ καὶ κάτω ἐν τάφῳ des Karsamstags-
kanones liegt zugrunde, wenn über der Beweinungsszene selbst, der aus der
Himmelfahrt entlehnte thronende Christus in der von Engeln getragenen
Mandorla erscheint. Eine Ampel neben ihm führt auf eine liturgisch-realist-
ische Darstellungsweise der Grubesädicula, wie sie in der Myrophoreszene
z. B. die armenische Textminiatur des Etschmiadzin-Evangeliums zeigt.
Unten ist jene Szene selber mit dem merkwürdigen Detail gegeben, daß
hinter den beiden Marien offenbar der Auferstandene des Χαίρετα steht.
Daneben scheinen die Grabeswächter um etwas gruppiert, was füglich nur das
prachtvoll ausgestaltet gedachte ausgebretete Grabtuch sein kann.

In höchstem Grade aufschlußreich war schließlich vor allem die Ab-
teilung V. Der mit den Problemen vertraute Besucher mußte den sehr
derschiedenen Eindruck gewinnen, daß in — gelegentlich höchst eigen-
artigen — Erscheinungen georgischen bildlichen Buchschmuckes wohl viel-
fach sehr alter stilistische und ikonographische Traditionen sich ausleben.
So zeigt ein Vierevangelienbuch des 14. Jh.s, Ms. 3624 der Gesellschaft für
Bildung in Tiflis (Nr. 12) neben durchaus in gemeinbyzantinischer Fassung
gegebenen Autorenbildern der Synoptiker einen Johannes, der weitgehend
an den Vergil der vatikanischen Hs. des 4. Jh.s erinnert. Außerhalb der
georgischen Buchmalerei mir bisher noch nicht bekannt geworden ist so-
dann der Buchtyp eines mit Einschaltbildern zu den einzelnen Sonntagen
und dem Himmelfahrtfest geschmückten Pentekostarions, den — neben
Ganzseitenbildern vielmehr eines Evangelienbuchs des 13. Jh.s aus Larwgisei
(Nr. 10) — die Hss. 734 und 25 der Universitätsbibliothek in Tiflis (Nr. 7


Bedauern konnte man, daß nicht auch die teilweise durch Th. Kluge photographierten Vierevangeliengüsse zur Ausstellung gelangten, über deren reichen Miniaturenschmuck zu Mt. bzw. Mk. ich auf Grund jener photographischen Aufnahmen N. S. V S. 140—147, VI S. 152—161 berichtet habe. Sie sind eben doch wohl das Allerbedeutsamste, was von Werken georgischer Buchmalerei bislang bekannt wurde. Konnte sich eine Schau der kostbaren Originale nicht ermöglichen lassen, so hätten vielleicht subsidiär die im Besitze der Preußischen Akademie der Wissenschaften befindlichen Klugeschen Photos gezeigt werden sollen.

Prof. A. BAUMSTARK.
C) BESPRECHUNGEN


Prof. A. BAUMSTARK.


läßt eine Erklärung schlechterdings nur in diesem Sinne zu, wobei Pes. als Abkömmling eines altpalästinensischen Targums zu werten ist. Ich will für die Sache, die auf Schritt und Tritt zu beobachten ist, hier nur ein interessantes Beispiel anführen, das mir vor einigen Tagen unter die Augen kam. Gen.38,5 hat der M.T.: וְנַחֲשָׁה öö̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂̂···


1. Unmittelbar auf der Nordenschen Linie einer Erforschung der Zusammenhänge zwischen Christlichem und Antikem bewegt sich das durch die Fülle seiner Gelehrsamkeit geradezu erdrückende Buch von E. Peterson über die ΕίΣ ΘΕΟΣ-Formel. Es ist alles eher als eine leichte und angenehme Lektüre. Manche scheinbar widerfahrende Seitenwege werden begangen. Etwas wie ein richtiger Heißhunger in Stoff- und Problemehäufung herrscht, und nachdem er scheinbar endlich gestillt und das Ganze zum Abschluß


Es wäre gegenüber der Überfülle des hier stofflich Gebotenen mehr als kleinlich, sich in einer Ausfüllung möglichstvieler im einzelnen immer noch gebliebener Lücken oder in einem möglichst gehäuft Nachweise mehr oder weniger schwerer Wendungen zu gefallen. Von der Seite der Liturgie her wäre zu beidem immerhin wohl am ehesten Gelegenheit gegeben.

Gesichtspunkte würde sich ungemein aufschlußreich gestalten. Geschichtlich ver-
stehen läßt sich sodann die Doxologie überhaupt nicht ohne den Ausblick auf die
jüdische Bērājā und das Fortleben auch ihres Typus in christlichen Eulogen. Dabei
würde dann andererseits auch der Verbreitung nachzugehen sein, die — späterhin
anscheinend in Opposition gegen den Gebrauch der auf christlicher Seite mit Vor-
liebe von ihr gemacht wurde, bewußt zurückgedrängt — doxologische Formulierung
auch auf jüdischer neben der Bērājā gehabt hatte. Die betreffenden Spuren noch in
der späteren synagogenen Liturgie werden durch ältere Gebetstexte ergänzt, die in den
beiden Talmuden und in sonstigen rabbinischen Schrifttum auftreten. Das samaritäni-
sche und das mandäische Material kamen weiter hinzu. Auch das Kapitel des Refrains
in der Kirchenlieder würde sich bei genauem Zusehen als ein sehr umfangreiches
und noch erst völlig zu verarbeitendes erweisen, wobei sich sorgfältig auf die 'Oniθā-
oder 'Unājī-Formeln syrischer Mādrākā Ṣoγiθā-Dichtung, die Entwicklung des
εξομνόν in der griechischen Kontaktenpoesie und die Schlussformeln syrischer 'Enjānā-
Hirmen bzw. der Hirmen griechischer Kanones und speziell die VII. und VIII. Oden
solcher, dazu die armenischen Parallelen zu 'Enjānā und Kanon und koptische Paslis
einzugehen sein würde. Als ein seltsamer lapetus linguæ sei beispielshalber wenig-
stens das Eine gebucht, daß P. (S. 321) vom Ezuliet als „Karsamstagsegen der Römi-
schen Messe“ redet.

Einen grundsätzlichen Vorbehalt muß ich mir aber jedenfalls gestatten. P. hat den unwidersprechlichen Beweis dafür erbracht, daß die Eic Θεος-Form-
quel von Hause aus kein dogmatisches Bekenntnis, sondern eine Akklama-
tion ist. Er spricht sicher mit Recht von einer solchen auch bei den ein-
fachsten doxologischen Formeln. Ich gehe noch weiter und glaube, daß
auch das AT.liche יְרוֹם, das die Keimzelle der Bērājā bildet, und weiter
selbst das Trishagion von Js. 6, 5 im Sinne der Formgeschichte religiöser
Rede in einer Linie mit Eic-,Μέγας- und 'Aξιος-Akklamationen gesehen wer-
den muß. Aber ein Allerletztes ist mit allem dem eben doch noch keines-
wegs ausgesagt. Die Kategorie der Akklamation ist eine rein formale. Für
die Religions- und Liturgieschichtung wird aber alles auf die Frage an-
kommen müssen, welches die ursprüngliche Gefühlsbetonung dieser Akklama-
tion war, und dann, ob und welchen Wandel dieses ihr primäres Ethos
späterhin erfahren hat. Hier würden die — je nach dem zu wählenden
Aufbaue — letzten oder ersten Probleme eines Buches über Gloria und Te
Deum oder Bērājā und Δόξολογια liegen, das ich noch schreiben möchte, wenn
Gott Leben, Kraft, Zeit und die Gunst äußerer Umstände schenkt. Ob aber durch mich oder durch andere, in dieser Richtung wird die For-
schung prinzipiell über P. hinausführen müssen. Sie wird es aber nicht tun
können, ohne des von ihm bereits Geleisteten dankbarst zu gedenken und
auf Schritt und Tritt davon immer wieder Gebrauch zu machen.

2. Primär nicht so sehr die formale, als vielmehr eine hervorragend wich-
tige inhaltliche Seite ihrer Entwicklung ist es, womit sich das ausschließlich
christlicher liturgischer Rede gewidmete Buch von J. A. Jungmann be-
schaftigt. Weit ausgeholt und bis in weiteste Perspektiven fortgeschritten
wird auch hier mit einer Aufbietung nicht geringerer erlerchter Beherr-


Der christliche Orient ist eingehendst und durchweg mit beider Sachkenntnis berücksichtigt, wobei gelegentlich (S. 230) z. B. in dankenswerter Weise ein von mir JB. II S. 92—98 überschene weitere Stück des griechischen Originals der Severus-Anaphora (Renaudot, Lit. Or. Coll. II S. 320—329) nachgewiesen wird. Zu bedauern ist dagegen grundsätzlich, so sehr sich diese Beschränkung aus praktischen Gründen aufdrängen mochte, daß J. bei der Behandlung seines Gegenstandes im wesentlichen den Begriff der Liturgie tatsächlich im Sinne eucharistischer Liturgie verengte. Sehr Instruktives liegt gerade für denselben vielfach auf anderen Gebieten. Auch in Einzelheiten hätte ich, was nach der Arbeit eines Menschen-
BESPRECHUNGEN

249

lebens begreiflich erscheinen wird, noch recht viele Ergänzungen, Fragen und — wohl auch einmal — Berichtigungen anzumelden. Leider muß ich mich in dieser Richtung hier auf einige ganz wenige Beispiele beschränken.


fehlt. Dafür befaßt sich eine Folge von nicht weniger als fünf Appendices (S. 86—109) nachträglich mit ebensovielen speziellen Schwierigkeiten des Quellenverhörs, die Marchet denn doch zu empfinden nicht umhin konnte.


Es kann denn auch nicht entfernt davon die Rede sein, daß der Verfasser wirklich bewiesen habe, was er beweisen will. Auch nur die lokale Identität der an und für sich gewiß hochinteressanten Funde der Assumptionisten mit dem Gallicantus-Heiligtum ist beim Fehlen jedes auf den Apostelfürsten weisenden epigraphischen Materials in strengstem Wortsinne nicht zu beweisen. Immerhin mag hier von einer so gut als 100prozentigen Wahrscheinlichkeit zu sprechen sein. Das Gleiche gilt dann aber ganz entschieden jedenfalls von der lokalen Verschiedenheit des Gallicantus und der Petrus-Basilika am Platte des Kaiphas-Hauses. Und wieder nicht mehr als eine — nun durchaus nicht so starke — Wahrscheinlichkeit ergibt sich aus dem Pilger von Bordeaux und den Katechenen des Kyrrillos dafür, daß jene Basilika auch tatsächlich die Stelle bezeichnete, wo das Haus des Hohenpriesters den ersten Akt des blutigen Dramas der Passion gesehen hatte.

Wir erhalten S. 84 ein Bild der neuen Peterskirche, die nunmehr bestimmt ist, als monumentaler Ausdruck der von M. vertretenen These der Assumptionisten zu wirken. Man kann nur mit tiefem Bedauern daran denken, daß eine so wissenschaftlich schlechthin unhaltbare Position hier eine Art religiöser Sakraktion erfährt.

Prof. A. BAUMSTARK.


Nach Vorführung des Denkmälerbestandes werden (S. 137—168) die Einzelformen des syrischen Kirchenbaues ans Licht gestellt und auf ihre Herkunft geprüft, ein Abschnitt, aus dem besonders die Zurückführung des unverbrüchlichen dreigliedrigen Bemas auf den epichorischen Bautyp der ἰερὰ καλόβη (S. 144—147) und die Ausführungen über die aus altorientalischer Bautradition stammende Zweiturmfassade (S. 148—153) und die prinzipiell zur Vierturmkirche weiterleitenden Türme über den Nebenräumen des Bemas (S. 153ff.) hervorgehoben sein mögen. Die abschließenden Darlegungen über „Wesen und Wirkung des syrischen Kirchenbaues“ (S. 169—176) klingen natürlich in die Frage nach einem zwischen ihm und
der romanischen Architektur des Abendlandes bestehenden Zusammenhang aus, die durchaus in bejahendem Sinne behandelt wird, wobei ich dem näherhin (S. 175 ff.) geäußerten Gedanken an eine maßgebliche Vermittlerrolle des Mönchtums aufs allerschiedenste beipflichten möchte.


Prof. A. Baumstark.


Diese Arbeit ist als Ergänzung zu den 1914 erschienenen „Streifzüge durch die Kirchen und Klöster Ägyptens“ gedacht, bereichert die Forschung.

Der Verfasser gibt zunächst eine Ergänzung zu seiner früheren Beschreibung der koptischen Kirchen Kairo, wobei er eine Reihe wichtiger bisher unbekannter Werke der Kleinkunst erwähnt. Es ist bedauerlich, daß von der großen Tür in Mari Girgis eine unvollständige Abbildung gegeben wird, denn der hier fehlende obere Teil ist unbedingt zur Beurteilung der Frage nach der ursprünglichen Verwendung und Zusammensetzung nötig. Bei der Besprechung des koptischen Museums hat man den Wunsch nach einer wissenschaftlich exakten Katalogisierung. Sollte die Sammlung mit den koptischen Altertümern des ägyptischen Museums vereint werden, — was hoffentlich bald geschieht —, so werden die Gegenstände besser zu unterscheiden sein.


Dr. W. F. Volbach


Die Kunst, insbesondere die Malerei des Athos und diejenige der Balkanvolker des byzantinisch-orthodoxen Kulturkreises sind aufs engste miteinander verbunden. Hier wie dort handelt es sich vor allem um das Problem der Quellen der eigentümlichen spätbyzantinischen Renaissance, von der man sehr stark den Eindruck gewinnt, daß sie nur durch das brutale äußere Ereignis der Vernichtung des Romäerstaates und der türkischen Eroberung des gesamten Balkans daran verhindert wurde, bis zu einer der italienischen ebenbürtigen Hochblüte zu führen.


Obenan steht (S. 298—312) der ausgehend von der Beschreibung des Archipelagus durch den Florentiner Cristoforo Buondelmonti erbrachte Nachweis, daß das Klosterland des Athos dem von Thomas Morus entworfenen Bild des Idealanstaates Utopia zugrunde liegt. Weiterhin wird (S. 302ff) ein Überblick über die wichtigste neuere Athosliteratur geboten. Sie scheint grundsätzlich, abgesehen von einigen grie-

2. Das unendlich Wertvollste, was die Athos-Literatur seit 1924 aufzuweisen hat, ist das ganz wunderbare Album G. Millets, das, nun einmal den ganzen Prachtteppich des einzigartigen Schatzes von Wand- und Gewölbehmalung in fast durchweg erstklassigsten Reproduktionen vor dem stauenden Auge ausbreitend, bei ikonographischer wie stilgeschichtlicher Forschung eine bequeme wissenschaftliche Arbeit mit ihm ermöglicht.


Die Stoffanordnung ist nach dem Prinzip der schon in den Recherches vertretenen Scheidung einer makedonischen und einer kretischen Schule erfolgt, wobei für die erstere in der Hauptsache die Malereien der Kirchen

1 Voyage de deux Bénédictins aux monastères du Mont Athos. Paris 1908.


Im übrigen entfällt einer wesentlich bloßen Bilddarbietung von technisch besser Qualität gegenüber jede Kritik, und nur dankbare Hinnahme bleibt möglich, eifrigste Verwertung bei weiterer Forschung der sachgemäße Ausdruck solcher Dankbarkeit. Höchstens wird man bei der hohen Bedeutung des Sujets es vielleicht bedauern dürfen, daß von der Darstellung des Jüngsten Gerichtes in der Trapeza von Lavra und Diony-
sion, Taf. 149 bzw. 210 nur eine — im ersteren Falle noch nicht einmal streng vollständige — Gesamtabbildung geboten ist und umgekehrt für Dochiarion die dankenswerten Detailaufnahmen, Taf. 244,2, 245,1, 246,1/4, 247,1f. nicht auch durch eine solche ergänzt werden.


Schon in seiner Einleitung hat G. an einen Überblick über die mittelalterliche Geschichte des bulgarischen Volkes und seines religiös-kulturellen und künstlerischen Lebens (S. 1—9) einen solchen über die Gesamtent-


Prof. A. BAUMSTARK.


In der vorliegenden Darstellung ist nun die Musik in den Kulten der heidnischen Antike in den Kreis der Untersuchungen gezogen, um dann zu zeigen, wie sich diese Stellung im christlichen Kult der Frühzeit geändert hat, wie sie „aus einem Mittel der Magie zu einem Mittel der Anbetung“ wurde.

Der Autor hat sich streng an das im Titel gegebene Thema gehalten, vielleicht allzu streng für die Wünsche des Musikhistorikers, der eine breitere Bezugsquelle auf jene Fragen und Probleme gern gesehen hätte, die in fr. Leitners „Der gottesdienstliche Volksgesang im jüdischen und christlichen Altertum“ (Freiburg 1906) aufgerollt sind; doch muß betont werden, daß der Autor die Fragen der Zusammenhänge und der Verknüpfungen an Hand eines sorgfältig gesichteten Materials so klar behandelt hat, daß auch diese Begrenzung gern akzeptiert werden kann.

Der Autor geht von der These aus, daß im Kult des Heidentums die Musik eine magische Wirkung auf die Götter auszuüben hatte, so daß sie „ein Mittel zur Begrüßung der Götter in der Hand der Menschen war“, und daß der Glaube an diese magische Kraft der Musik am stärksten in ihrer Verwendung beim heidnischen Opfer in Erscheinung trat. Während beim griechischen Opfer Lyra, Tympanon und Symbol gestattet waren, galt bei den Römern als das eigentliche kultische Instrument die Flöte; aus dieser ihrer Bestimmung erklärt es sich, daß das Christentum auch bei profanen Feiern begleitende Instrumentalmusik, besonders das Flötenspiel, ablehnte und einen ständigen Kampf gegen die Übernahme der Musik als eines zur religiösen Ekstase verleitenden Mittels führte, einen Kampf, dessen universale Darstellung bis
zur Gegenwart zu schreiben eine sehr verlockende Aufgabe wäre. Wertvolle Ansätze
dazu finden sich im IV. Kapitel § 9.

Dieser Abschnitt über Musik und Gesang in der christlichen Liturgie
der Frühzeit, sowie das V. und VI. Kapitel über Musik und Gesang im
christlichen Privatleben und über deren Rolle im heidnischen und christ-
lichen Totenkult bilden den Hauptteil der Darstellung, der durch die
Wiedergabe von Werken der bildenden Kunst, auf denen heidnische und
christliche Feiern sowie Musikinstrumente zu sehen sind, belebt wird. Hier
arbeitet die Darstellung der musikalischen Ikonographie in die Hand,
einem der jüngsten Zweige musikwissenschaftlicher Forschung, von dessen
Ausbau viel zu erwarten ist. Ein ausführliches Namen- und Sachregister
vervollständigt den Wert des Buches.

Prof. Egon Wellesz.


Das vorliegende Bändchen ist ein Auszug und eine Kürzung aus des
Verfassers umfangreichere Darstellung „Les églises orientales et les Rites
orientaux“ (2. Aufl. Paris 1926) und dem Zwecke der Bibliothèque catholique
des sciences religieuses, der es als Nr. 95 eingereiht ist, angepaßt. Jedoch
sind die statistischen Mitteilungen und die Nachrichten über die kirchliche
Organisation berichtet und auf den Stand seit 1926 gebracht. Die liturgi-
gischen Materien sind weggelassen. Auffallend ist, daß auch in dieser klei-
nen Ausgabe wie in der größeren die rumänische und die georgische Kirche
in einem Kapitel zusammengefaßt sind. Zur raschen Orientierung über die
kirchlichen Verhältnisse der von Rom getrennten orientalischen Kirchen-
gemeinschaften ist das Büchlein sehr geeignet.

Prof. G. Graf.
"A book that is shut is but a block"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.

Please help us to keep the book clean and moving.